1. Blatt. Nr. 181. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 3. Juli 1928.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.90 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wilhelmstr. 21, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 18648. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 64 und 902. Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

119 Abänderungsanträge.

Zweite Lesung der rheinisch-westfälischen Umgemeindungsvorlage im Ausschuß.

250 Einpeitscher.

Gesprengte interfraktionelle Abmachungen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Umgemeindungsausschuß des preußischen Landtages trat am Dienstag in die Schlußberatung, also die zweite Lesung der rheinisch-westfälischen Umgemeindungsvorlage, ein. Viel Freude hat aber niemand an dieser Sitzung gehabt. Anfänglich sah es allerdings so aus, als ob die Abstimmungsmaschinerie den Gesetzentwurf binnen kurzem plenarreif machen könnte. Das Einführungsgesetz ging innerhalb einer Stunde glatt über die Bühne. Außerdem waren die Regierungsparteien, also Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten, in einer interfraktionellen Besprechung vor Beginn der Sitzung übereingekommen, sich mit den Ergebnissen der ersten Ausschußberatung zu begnügen, aber alle noch schwebenden Differenzen bis zur zweiten Lesung im Plenum aus der Welt zu schaffen.

Infolgedessen herrschte am Vormittag allgemein die Ansicht vor, daß auf den dritten Beratungstag überhaupt nicht verzichtet werden könnte, man also am Mittwoch abend bereits den Schlußstrich unter die Ausschußberatungen ziehen würde. Aber nach der Mittagspause änderte sich das Bild mit einem Schlage. Dabei ist zunächst einzuschieben, daß auch diesmal wieder zahllose Interessenten aus dem Ruhrgebiet im Landtagsgebäude erschienen waren, das fast einem Heerlager glich. Eine oberflächliche Auszählung ergab nicht weniger als 250 Gäste aus dem Umgemeindungsgebiet. Diese Herren benutzten die Mittagspause, um die ihnen nahestehenden Abgeordneten noch einmal zu bearbeiten und ihnen ihre Sorgen und Nöte aus Herz zu legen. Wer dieses Theater besonders würdig finden kann, muß mit der Laterne gesucht werden, aber der eine beruft sich stets darauf, daß es der andere auch so macht und darum machen es alle beide! Es ist verständlich, wenn die Abgeordneten sich nach Kräften diesen Hallen-Ueberfällen zu entziehen versuchen, aber schließlich sind es doch die Vertreter ihrer Wähler, und so machen sie gute Miene zum bösen Spiel und stehen Rede und Antwort, ohne zu verraten, wie sie im Innern ihres Herzens über diese fünfminutenredner denken. Es hat — und das ist buchstäblich wahr zu nehmen — schon eine regelrechte Taktik Platz gegriffen, dergestalt, daß der Parteifreund aus X-dausen den aus Y-hofen genau im Auge behält und sofort auf den Abgeordneten zustürzt, den jener eben „aufgeklärt" hat, und daß die als besonders gefährlich geltenden Fünfminutenredner genau wie beim Wasserballspiel regelrecht abgedeckt werden.

Diese Einwirkung ist nicht ohne Erfolg geblieben. Am Nachmittag holte man zunächst die aus dem Einführungsgesetz zurückgebliebene Kompetenz-Kompetenz nach, die eine einstündige Debatte auslöste, so daß dann gegen vier Uhr an die eigentlichen Umgemeindungsfragen herangegangen werden konnte. Aber dabei stellte sich dann plötzlich heraus, daß alle schönen Hoffnungen vom Vormittag auf einen glatten Verlauf der Abstimmungen wieder zu Wasser geworden waren. Antrag auf Antrag wurde dem Vorsitzenden überreicht, auf dessen Tisch bald ein riesiger Berg beschriebenen Papiers aufgeschichtet war. Insgesamt wurden nicht weniger als 119 Abänderungsanträge gestellt, die sich auf alle Teile des Gesetzes beziehen. Unter diesen Umständen abzustimmen, war ein Ding der Unmöglichkeit. Man wagte aber doch einen Versuch, wobei sich sehr bald herausstellte, daß niemand Lust hatte, angesichts der Fülle neuer Wünsche, ohne nochmalige vorherige Durcharbeitung der Materie, Entscheidungen zu treffen. So wurde ein Teil des Gesetzes nach dem anderen aus der Abstimmung herausgenommen und auf einen späteren Zeitpunkt zurückgestellt, bis schließlich um fünf Uhr ein heilloses Durcheinander herrschte, und so ziemlich jeder die Lust an der weiteren Beratung verloren hatte. Aber noch einmal wurde ein Versuch gemacht, der aber bald versandete, eben weil es sich als völlig zwecklos herausstellte, Angelegenheiten wie Duisburg, oder Essen, oder Neuß, oder Gladbach-Rheydt in Ordnung zu bringen. Um 5.30 Uhr ging man auseinander, um zunächst am Mittwoch früh Fraktionssitzungen abzuhalten und dann um elf Uhr die Abstimmungen der ausgesetzten Paragraphen nachzuholen.

Das Einführungsgesetz angenommen.

Eine zerfahrene Sitzung.

Berlin, 2. Juli. (Drahtb.)

Der Gemeindeausschuß des preußischen Landtags begann am Dienstag die zweite Lesung des Gesetzes über die kommunale Neugestaltung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Der Ausschuß erledigte, nachdem Abg. v. Erkelenz (DVP.) einen Bericht erstattet hatte, das Einführungsgesetz, das bis auf einige Bestimmungen, die später erledigt werden sollen, in der Fassung der ersten Lesung bestätigt wurde.

In der Nachmittagssitzung wurde zunächst zum Einführungsgesetz die Fassung der ersten Lesung über die Kompetenz—Kompetenz dahin geändert, daß aus dem sogenanten negativen Katalog die Berufsschule herausgenommen wurde. Diese soll also der Kompetenz—Kompetenz unterliegen. Ueber die Neueinteilung der angeführten §§ 42a bis d soll später entschieden werden.

Der Ausschuß begann sodann die zweite Lesung des grundlegenden Gesetzes über die Umgemeindung, das die einzelnen Neugestaltungen enthält. § 1 über die Auflösung der Landkreise Krefeld, Kempen, Gladbach, Grevenbroich und Neuß wurde wiederum unverändert angenommen. Die §§ 2 und 3 über die Bildung der Stadtgemeinde M.-Gladbach-Rheydt, die in der ersten Lesung nicht geändert worden sind, sollen später in zweiter Lesung beraten werden. Der Ausschuß beschäftigte sich sodann zunächst mit dem § 4 über die Bildung der Stadtgemeinde Krefeld-Uerdingen. Die §§ 4, 5 und 6 wurden wiederum unverändert angenommen.

Zu § 7 hatte der Ausschuß weitere Bestimmungen zu der Regierungsvorlage beschlossen, wonach die Stadtgemeinden Krefeld-Uerdingen Körperschaften des öffentlichen Rechts sein sollen und die Stadtteile für die kommunalen Wahlen je einen eigenen Wahlbezirk bilden sollen. Hierzu wurde eine Ergänzungsbestimmung angenommen, die besagt, daß für die Dauer der Uebergangszeit die Stadtteile Krefeld und Uerdingen im Sinne des kommunalen Abgaberechts und des preußischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz als Gemeinden gelten sollen, soweit nicht die Eigenschaft als Stadtkreis Voraussetzung der Zuständigkeiten-Berechtigungen oder -Verpflichtungen ist. Die anschließenden Paragraphen 8 und 9 wurden wiederum unverändert angenommen. Der Ausschuß begann sodann die Beratung zu den Bestimmungen 10 und 12 über die Bildung der Stadtgemeinde Neuß. Die Beschlußfassung zu § 10 wurde bis an das Ende der zweiten Beratung zurückgestellt, da man die Entscheidung über die Hafengemeinschaft abwarten will. Die übrigen Bestimmungen zur Stadtgemeinde Neuß wurden in der Ausschußfassung angenommen. Bei den Bestimmungen über die Bildung des Landkreises Mörs wurde § 14 über die Eingliederungen in die Landgemeinde Neukirchen-Vluyn noch zurückgestellt. Bei den übrigen Paragraphen zu Mörs wurde an den Ausschußbeschlüssen nichts geändert. Bei den Bestimmungen über die Neueinteilung der Landkreise (§§ 17 bis 20) wurden die §§ 17 und 18 über den Zusammenschluß Kempen-Krefeld und Grevenbroich-Neuß zurückgestellt. Angenommen wurde § 19 über die Eingliederungen in die Landgemeinde Schiefbahn. § 20, der die Bestimmungen enthält über die Grenzberichtigung zwischen der Stadtgemeinde und dem Stadtkreis Köln und der Landgemeinde Dormagen wurde abgelehnt. Bei den Bestimmungen zum rechten Rheinufer wurde die Entscheidung zu § 21 über die Auflösung der Landkreise ausgesetzt. Der vom Ausschuß neueingefügte § 21a über die Stadtgemeinde Wesel wurde angenommen. Der Ausschuß begann noch die Beratung der Bestimmungen über die vielumstrittene Stadtgemeinde Duisburg-Hamborn, die am Mittwoch fortgesetzt werden soll.

Das Schicksal des Konkordats.

Braun macht seinem Aerger Luft. – Stendel bleibt die Antwort nicht schuldig.

Die gefährdete Parität.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Im preußischen Landtag wird fleißig gekuhhandelt; während der Ausschuß das Konkordat berät, bemüht sich hinter den Kulissen die Regierung, Hilfstruppen zu werben, da ihr die eigene Mehrheit nicht zuverlässig genug ist. Die Demokraten haben einen Antrag eingebracht, der für die evangelische Kirche eine gleichwertige Regelung, wie sie im Konkordat der katholischen Kirche zugebilligt wird, sicherstellen will. Damit will man vor allen Dingen die Wirtschaftspartei einfangen, deren Stimmen vermutlich genügen würden, um das Konkordat im Plenum zu retten. Die Deutschnationalen haben sich auf die Gleichzeitigkeit beider Verträge so festgelegt, daß ihnen das eigentlich nicht genügen kann, zumal da die preußische Regierung die Verhandlung mit der evangelischen Kirche vor zwei Jahren abbrach; sie hätte also mehr als hinreichend Zeit gehabt, wenn sie wollte, rechtzeitig den Evangelischen ein entsprechendes Entgegenkommen zu zeigen. Der Ausgang des Kampfes ist also noch völlig ungewiß.

Infolgedessen sind die Regierungsparteien auf die Volkspartei sehr böse, weil sie in ihr den eigentlichen Vater aller Schwierigkeiten erblickt, und aus diesem Aerger heraus, hat der Ministerpräsident mit Keulen auf den Vorsitzenden der volksparteilichen Fraktion, den Abg. Stendel, losgeschlagen, weil dieser am Montag Herrn Braun daran erinnert hat, daß er selbst bei früherer Gelegenheit einmal gesagt habe, er hätte Mühe genug, seine eigene Fraktion für das Konkordat zu bekommen; die Belastung mit einem evangelischen Konkordatersatz könne seine Partei aber nicht tragen. Herr Braun bestreitet; er macht aber — was an sich ein innerer Widerspruch ist — gleichzeitig Herrn Stendel den Vorwurf einer schweren Indiskretion, streicht ihn aus den Reihen der anständigen Leute, will künftig alle Unterhandlungen mit ihm ablehnen und erforderlichenfalls einen Stenographen hinzuziehen.

Herr Stendel wird deshalb vermutlich keinen Selbstmord begehen. Vielleicht wäre es vorsichtiger gewesen, wenn er diese Aeußerung nicht zitiert hätte; aber schließlich kann er sich darauf berufen, daß von einer Vertraulichkeit dieser Unterhaltung, die er als offizieller Beauftragter seiner Fraktion führte, keine Rede war. Jedenfalls hat Herr Braun sich in seiner Abwehr soweit überschlagen, daß sie nur verständlich wird entweder, weil er sich in seinen Paschagefühlen verletzt fühlte, oder weil er um jeden Preis die Volkspartei brüskieren wollte. Von besonderer politischer Klugheit zeugt dieses Verfahren nicht.

Die Verhandlungen im Hauptausschuß.

Berlin, 2. Juli. (Drahtb.)

Der Hauptausschuß des preußischen Landtags begann am Dienstag die Vorberatung des Staatsvertrages mit dem Heiligen Stuhl. Den Beratungen wohnten Ministerpräsident Dr. Braun, Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff und Kultusminister Dr. Becker bei. Der demokratische Abg. Graue legte einen Antrag vor, der das Staatsministerium ersucht, alsbald Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen aufzunehmen und dem Landtag gleichwertige Anträge vorzulegen. Schließlich soll geprüft werden, ob die bisherige Rechtslage in Ansehung der Besetzung der theologischen Lehrstühle vertraglich festgelegt werden kann.

Zunächst äußerte sich als Berichterstatter Abgeordneter Linnebörn (Zentr.) ausführlich über das Konkordat, indem er nochmals dessen Entwicklungsgeschichte darlegte.

Dann nahm

Ministerpräsident Braun

das Wort zu einer Erklärung. Er betonte zunächst, es sei nicht richtig, daß er einmal geäußert hätte, wie es der Abg. Stendel (DVP.) behauptet habe, er bekäme in seiner Fraktion kaum ein katholisches Konkordat fertig, geschweige denn ein evangelisches. Die Unterredung, zu der Herr Stendel im Auftrag seiner Fraktion erschien, habe nicht das Konkordat, sondern lediglich die Frage der Großen Koalition zum Gegenstand gehabt. Es sei nicht ausgeschlossen, daß er auch einige Sätze über das Konkordat gesprochen habe. Etwa: „Es wird mir schwer fallen, meine Partei bei ihrer programmatischen Stellung zu Kirchenfragen dazu bestimmen zu können, sich den staatspolitischen Notwendigkeiten, die für den Abschluß des Staatsvertrages mit der Kirche sprechen, zu fügen, es würde mir das aber alles außerordentlich erschwert werden, wenn wir erst einmal noch Verhandlungen mit der evangelischen Kirche beginnen und die Verpflichtung auf uns nehmen würden, Verträge mit den beiden Kirchen nur gleichzeitig zu verabschieden." Er müsse es nach diesem Vorfall ablehnen, mit Herrn Stendel in Zukunft Verhandlungen zu führen. Sollte sich dies aus staatspolitischen Gründen nicht vermeiden lassen, so werde er vorher einen Stenographen hinzuziehen.

Im Laufe der Konkordatsberatungen kam der Abg. Stendel (DVP.)

auf die Ausführungen des Ministerpräsidenten zurück und erklärte, es habe sich bei der vom Ministerpräsidenten erwähnten Besprechung zwar um die Regierungserweiterung, aber auch um das Konkordat gehandelt. Er, Stendel, habe dem Ministerpräsidenten erklärt, es sei unbedingt erforderlich, gleichzeitige und gleichwertige Sicherheiten für die evangelischen Kirchen zu geben. Daraufhin habe der Ministerpräsident die mitgeteilte Aeußerung getan, bei der es sich nicht um eine Aeußerung gehandelt habe, von der man hätte annehmen können, daß sie vertraulich behandelt werden müßte. Er sei berechtigt gewesen, die Stellungnahme des Leiters der preußischen Staatsregierung zu dieser Frage ganz besonders auch in der Oeffentlichkeit bekannt zu geben. Im übrigen habe der Ministerpräsident mit dem Bruch der Vertraulichkeit der Verhandlungen, den er ihm jetzt zu Unrecht vorwerfe, angefangen, indem er aus einer Unterhaltung mit ihm Mitteilungen an die Pressestelle gegeben habe, bei denen Dr. Braun unter allen Umständen hätte wissen müssen, daß sie vertraulich behandelt werden sollten. Wenn der Leiter der preußischen Staatsregierung zur Frage der Parität eine so unnachgiebige Haltung zeige, so sei es selbstverständliche Pflicht eines Abgeordneten, von dieser unnachgiebigen Haltung auch der Oeffentlichkeit Kenntnis zu geben, zumal jetzt der Versuch gemacht werde, in mehr oder weniger verbindlichen Erklärungen eine Sicherung der Parität für die Zukunft in Aussicht zu stellen.

Im weiteren Verlauf der Konkordatsaussprache betonte

Kultusminister Dr. Becker,

er müsse auch jetzt noch seine Meinung aufrecht erhalten, daß die evangelische Kirche bisher ein Vorausgehabt habe. Es sei selbstverständlich, daß sich nach dem Vertrage mit der katholischen Kirche dieser Zustand ändern würde, vorausgesetzt, daß nicht ähnliche Abmachungen mit der evangelischen Kirche getroffen würden. Das Voraus der evangelischen Kirche in dem bisherigen Zustande erstrecke sich auf das Gebiet der Finanzen, wo die evangelische Kirche seit dem Jahre 1906 erhebliche Mehrleistungen gegenüber der katholischen empfangen habe. Es sei selbstverständlich, daß für den Fall des Zustandekommens des katholischen Kirchenvertrages die in ihm gewährten Rechte der evangelischen Kirche paritätisch zugebilligt werden müßten. Gegen den Vorwurf, daß Propagandabistümer geschaffen werden könnten, sei geltend zu machen, daß die Weihbischöfe gar keine eigenen Kompetenzen hätten, vielmehr dem Bischof untergeordnet seien.

Keine Tariferhöhung.

Das Veto des Reichsverkehrsministers.

Berlin, 2. Juli. (Drahtb.)

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat Reichsverkehrsminister Stegerwald den Antrag der Reichsbahn auf Tariferhöhung abgelehnt.

*

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft hielt am 1. und 2. Juli in Köln eine Tagung ab. Die Finanzlage der Reichsbahn wird dadurch gekennzeichnet, daß die zur Deckung der schon aufs notwendigste eingeschränkten Ausgaben erforderlichen Einnahmen in den ersten sechs Monaten des Jahres nicht erreicht sind. Dabei waren in dem Anschlag die durch den Schiedsspruch bedingten Mehrausgaben für Löhne noch nicht berücksichtigt. Der Generaldirektor wurde beauftragt, die Verhandlungen mit der Reichsregierung wegen Deckung dieser Mehrausgaben fortzusetzen.

Hinter verschlossenen Türen

tagt der Sachverständigenausschuß zur Begutachtung der Arbeitslosenversicherung.

Berlin, 2. Juli. (Drahtb.)

Am Dienstag trat im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Wissell erstmalig der Sachverständigenausschuß zur Begutachtung der Arbeitslosenversicherung zusammen. Der Minister begrüßte die Erschienenen und legte in großen Zügen die Aufgaben des Ausschusses dar. Darauf behandelte Ministerialdirektor Dr. Weigert in ausführlichem Vortrag die einzelnen Fragen, mit denen sich der Ausschuß zu beschäftigen haben wird. Es wurde beschlossen, die Verhandlungen in strengster Vertraulichkeit zu führen. Zur Vorbereitung des Arbeitsplanes wurde ein Ausschuß von fünf Mitgliedern gebildet.

Grzesinskis ominöser Laternenpfahl.

Es regnet Mißtrauensanträge.

AB. Berlin, 3. Juli. (Eig. Drahtb.)

Das Liebäugeln der sozialdemokratischen Führer mit der Diktatur und neuerdings vor allem der Hinweis Grzesinskis auf die eigentliche Zweckbestimmung des Laternenpfahls bei inneren Unruhen hat nun doch die preußischen Koalitionsfreunde etwas nervös gemacht. Die Demokraten können ihren Unmut schlecht verbergen; immerhin gehen sie noch recht säuberlich mit dem Knaben Benjamin um, während das Zentrum die Entgleisung nicht bestreitet und die „Germania" offen ausspricht, daß solche Aeußerungen sich mit dem verantwortlichen Amt eines Ministers nicht vereinbaren ließen, allerdings mit dem Zusatz, daß es sich dabei hoffentlich nur um eine einmalige Entgleisung handeln würde.

Jedenfalls ist es der preußischen Regierung gelungen, wieder eine Menge Zündstoff anzusammeln: Am Sonnabend soll es eine neue Generalabrechnung geben. Die Deutschnationalen haben einen Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett eingebracht, Wirtschaftspartei und Deutsche Fraktion haben Mißtrauensanträge gegen den Innenminister eingereicht. Gegen den Kultusminister liegen Anfragen vor, teilweise auch verbunden mit Mißtrauensvoten, wegen seines „siegreichen Kampfes" gegen die Berliner Studenten am Tage von Versailles. Es wird für Zentrum und Demokraten bitter sein, diese Anträge ablehnen zu müssen, deren sachliche Berechtigung sie anerkennen; aber sie haben ja im Laufe der letzten Jahre schon soviel schlucken gelernt, daß sie auch diesen harten Brocken noch hinunterwürgen werden.

Jubiläumstagung „Nordwest"

Notwendigkeit ehrlicher Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmern und Arbeitern

Bedeutung des Unternehmers in der Gegenwart.

Düsseldorf, 2. Juli. (Drahtb.)

Am heutigen Dienstag fand zu Düsseldorf die diesjährige Jahresversammlung des Arbeitgeberverbandes für den Bezirk der Nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller statt. Man hatte für die Tagung einen größeren Rahmen gezogen, da der Verband heute auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann. So fanden sich zahlreiche Mitglieder und Freunde, sowie die Spitzen der Behörden und Vertreter der rheinisch-westfälischen Universitäten und Hochschulen ein.

Den Vorsitz führte

Ernst Poensgen,

der die Tagung mit einer Ansprache eröffnete. Er gab zunächst einen Rückblick über die Geschichte des Verbandes. Wie der Krieg für die Gesamtheit der Industrie eine neue Einstellung erforderte, so bedeute diese Zeit auch für den Verband eine in vielem veränderte Arbeitsweise. Aus dem Gefühl heraus, in der gemeinsamen Not alles Trennende zurückzustellen, regte der Verband eine freiwillige Arbeitsgemeinschaft mit den Gewerkschaften an. Gegen Ende des Krieges, am 26. Oktober 1918, wurde im hiesigen Gebiet die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft beschlossen, der späterhin die Berliner Zentralarbeitsgemeinschaft folgte. Leider fand unsere sachliche Zusammenarbeit in den Kreisen radikaler Elemente keinen Anklang. So erfolgte bald durch die Freien Gewerkschaften die Kündigung der Arbeitsgemeinschaft, die seitdem in dem Revier auf das Niveau der Tarifgemeinschaft herabsank. Sämtliche Tarifverträge beruhen seit dieser Zeit auf einem Schiedsspruch mit nachfolgender Verbindlichkeitserklärung. Die zerschlagene freiwillige Arbeitsgemeinschaft, die darauf folgende Politik der Schlagworte und die zu geringe Einschätzung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, sowie die allzu große Gefügigkeit des Staates gegenüber der Politik der Gewerkschaften bei der Regelung der Arbeitsbedingungen haben schließlich auch den größten, bedeutendsten Arbeitskampf im Jahre 1928 verursacht.

Durch das Pariser Sachverständigengutachten so fuhr Ernst Poensgen fort, seien Deutschland Lasten auferlegt worden, die die deutsche Wirtschaft zu tragen nicht in der Lage ist.

Es sei nach dem Engländer Keynes ein menschliches Problem, dessen Lösung nur im Ablauf der Zeit und der Entwicklung der Natur der Menschen liege. Keynes habe das Problem richtig erkannt. Wenn auch selbst unter diesen Voraussetzungen die Lasten aus dem Sachverständigengutachten für die deutsche Wirtschaft niemals tragbar sein würden, müßten wir uns daran geben, auf dem Boden der Tatsachen stehend, die Aufgabe so gut wie möglich zu lösen. Das werde aber nur möglich sein, wenn die alten Gegensätze zwischen Arbeit und Kapital, zwischen Unternehmer und Gewerkschaften, begraben werden, wenn der

Geist ehrlicher Arbeitsgemeinschaft

wie schon einmal in Zeiten tiefster Not wieder zur freien Verständigung zwischen den Parteien der Arbeit führt. Dabei muß aber Voraussetzung bleiben, daß diese Gemeinschaftsarbeit nicht im Sinne einer sozialistischen Wirtschaftsdemokratie zu verstehen ist, wo der Unternehmer zum Funktionär der Allgemeinheit herabgedrückt wird. Es gibt keine Organisation, kein System, keinen Aktionsausschuß, der die schöpferische Einzelverschiedenheit ersetzt.

Anschließend sprach

Staatsanwalt a. D. Grauert,

Geschäftsführer des Verbandes, über die Dringlichkeit der Reform des Schlichtungswesens: Für die weitere Entwicklung der deutschen Wirtschaft in der Zukunft wird die Reform des Schlichtungswesens von aus-

schlaggebender Bedeutung sein. Von ihr wird in der Hauptsache die praktische Verwirklichung der von uns geforderten echten Gemeinschaftsarbeit zwischen den Unternehmer- und den Arbeitnehmer-Organisationen abhängen. Notwendig ist unter Beiseitestellen der weltanschaulichen Gegensätze die Diskussionsgrundlage möglichst zu verfachlichen. Je größer und wirtschaftlich bedeutsamer der Streitfall, umso sicherer seine Erledigung durch einen Zwangsschiedsspruch, so daß gerade in den wichtigsten Fällen das Kampfrisiko der Parteien, das einzige Druckmittel der Einigung, ausgeschaltet ist. Verhandlungen werden in diesem Falle nur zum Scheine geführt. Der Schlichter ist angewiesen, die Forderungen zu halbieren oder zu dritteln. Der Zweck der Schlichtung liegt auf diese Weise verschüttet. Deutschland, wo Kapital und Arbeit mit Rücksicht auf die Kriegslasten schicksalsverbundener sind, als in irgendeinem anderen Lande, braucht jedoch verantwortungsbewußte Gemeinschaftsarbeit der sozialen Parteien noch viel dringender, und nur die Schlichtungsreform geht den rechten Weg, die diese Gemeinschaftsarbeit fördert und nicht mit unparitätischen Mitteln hindert.

Ueber das Thema „Stellung und Bedeutung des Unternehmers in der Wirtschaft der Gegenwart" sprach sodann

Professor Salin-Basel:

Heute wird nicht mehr verkannt, daß das Wirtschaftssystem des 19. und 20. Jahrhunderts im Unternehmer die vertretende und leitende Persönlichkeit besitzt. Wenn trotzdem die Unternehmerstellung als erschüttert angesehen wird, so ist das zum Teil dadurch zu erklären, daß sich die politischen Machtverhältnisse verschoben haben und daß der Kampf gegen den Unternehmer mehr den Fehlern seiner Vorgänger als dem heutigen Unternehmertyp gilt und Ausdruck der Tatsache ist, daß das wahre Gesicht des Unternehmers von heute der kämpfenden Oeffentlichkeit noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist. Daher besteht die Aufgabe ohne irgend eine Wertung den Typ des heutigen Unternehmers zu zeichnen.

Die Wirtschaft des ungeregelten Wettbewerbs ist abgelöst durch eine teils freiwillige, teils staatlich zusammengeschlossene Wirtschaft.

Diese Zusammenschlüsse haben die Zahl und den Selbständigkeitsgrad der Unternehmer gegenüber dem vorigen Jahrhundert wesentlich und dauernd verringert. Die früher einheitliche Unternehmertätigkeit spaltet sich: Der Unternehmertechniker tritt neben den Unternehmerfinanzmann, der Unternehmerhändler neben den Unternehmer-Unterhändler, und damit ist der Unternehmer selber ein anderer geworden. Das ehedem mit der Familie verwachsene Gewerbe löst sich von ihr los. Mehr und mehr vollzieht sich in den meisten Unternehmungen eine Trennung von Besitz und Leitung.

Je mehr für uns der Zwang besteht, um den deutschen Anteil am Weltmarkt zu kämpfen, desto mehr gilt, daß sich Deutschland den Blick, die Kraft und den Willen des großen Unternehmers erhalten muß.

Und unter dem Druck der Reparationen werden alle öffentlichen und gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen in der nächsten Zukunft entweder von Unternehmern geführt sein oder sie werden keinen Bestand haben. Eine Reihe neuer Aufgaben und Industrien — erinnert sei an die Kunstseide, an die Verflüssigung der Kohle, an die Ferngasversorgung usw. — sind ohne den Unternehmer großen Stils nicht durchführbar. Staat und Volk, in erster Linie die Arbeiter, bedürfen des Unternehmers in ungeahntem Maß, denn nur wenn es der Unternehmer versteht, den Ertrag der Volkswirtschaft zu heben, läßt sich die grausame Folge verhindern, daß die uns auferlegten Tribute, sei es durch den Zwang zur Konsumeinschränkung, sei es durch Lohnkürzung in vollem Umfange die deutsche Arbeiterschaft belasten.

Nichtsdestoweniger darf die notwendige Verbesserung der Sozialpolitik nicht zu einem übertriebenen Abbau der Soziallasten führen. Er vertrete im Gegensatz zu manchen Kreisen der Wissenschaft den Standpunkt, daß das Schlichtungswesen verbessert werden müsse und daß ein Teil der Unternehmervorschläge hier zu einem guten Weg weise. Ebenfalls sei die Arbeitslosenversicherung nach mehr als einer Richtung hin änderungsbedürftig und -fähig. Ein wenig Karitas enthalte mehr Versöhnliches und Hilfreiches als hundert Paragraphen. Vor dem Unternehmer erhebe sich wie vor jedem Deutschen als schwerste Aufgabe: in dieser Zeit der größten Verwirrung und des größten äußeren Drucks die seelische Erneuerung des Einzelnen wie des Volkes, jedes Betriebes wie des ganzen Staates an seinem Teil durchführen zu helfen.

Das geschäftsführende Präsidialmitglied der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände,

Regierungspräsident z. D. Brauweiler,

überbrachte die Glückwünsche der Vereinigung und machte einige ergänzende Ausführungen zu dem Vortrag von Prof. Salin. Geschichtlich bedingt durch die Entstehung der abhängigen Lohnarbeiterschaft als Folge des Aufkommens der Fabrik richte sich die Antipathie der Masse im wesentlichen gegen die Industrieunternehmer, trotzdem Unternehmer gleicher Funktion und Bedeutung in allen Wirtschaftszweigen vorhanden seien. Von der mehrfach behaupteten Zwangsläufigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung zum Kollektivismus und zur verbandsmäßig geordneten Wirtschaft könne nicht gesprochen werden. Die Betriebszählung 1925 zählte in der gesamten deutschen Wirtschaft 4,6 Millionen selbständige Eigentümer und nur 131 280 sonstige Betriebsleiter (Direktoren); in Industrie und Handwerk 1,4 Millionen Eigentümer, 16 000 Pächter und rund 64 000 sonstige Betriebsleiter. 95 Prozent der Betriebsleiter waren somit selbständige Unternehmer. Schaltet man handwerkliche und kleinere Industriebetriebe aus und beschränkt sich auf die in dem Jahresbericht der Bank für Industrieobligationen aufgeführten industriellen Betriebe mit über 20 000 Reichsmark Betriebsvermögen, so stehen rund 150 000 selbständigen Privatbetrieben nur rund 17 000 Aktiengesellschaften, G. m. b. H. und Kommanditgesellschaften gegenüber. Man sehe hieraus, in welch großem Umfange der freie selbständige Unternehmer auch heute noch vorhanden sei. Der Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, William Green, habe kürzlich in einem Begrüßungsschreiben an den Rationalisierungskongreß in Paris folgendes ausgeführt:

„Mit wachsendem technischen Fortschritt werden die Verantwortlichkeiten der Industrieführer immer schwerer. Die Hauptverantwortung für Ausschaltung der Vergeudung in der Produktion liegt auf den Schultern der Betriebsführung. Ebenso die Verantwortung für die Sicherstellung dauernder Beschäftigung der Arbeitnehmer, für stetig ansteigende Löhne im Einklang mit dem Ansteigen der Wirtschaftlichkeit, für Vor- und Fürsorge für die Arbeitnehmer, welche durch Maschineneinführung und sonstige technische Verbesserungen überzählig werden."

Wenn solche Gedanken auch in Deutschland Gemeingut würden, dann dürfte das entscheidend dazu beitragen, die bedauerlichen Gegensätze zwischen Unternehmer und Arbeiter abzumildern und die beiden sozialen Gruppen in dem Gedanken gemeinsamer Arbeit zum Wohl der Gesamtheit zu vereinigen.

Poincares Dreiteilung.

Deutsche Demarchen in London und Paris.

Methoden, auf die wir uns nicht einlassen können.

A.A. Berlin, 2. Juli. (Eig. Drahtb.)

Die deutsche Regierung hat sich veranlaßt gesehen, in London und Paris eine Demarche zu unternehmen, die wohl als Warnung zu verstehen ist, wenn sie auch tatsächlich eingekleidet war in die Form, daß unsere Botschafter beauftragt wurden, den Standpunkt unserer Regierung zu den Problemen der politischen Konferenz darzulegen.

Die Dinge haben sich ja insofern unerfreulich entwickelt, als zwischen England und Frankreich ein Streit um den Tagungsort der Konferenz entstanden ist, wobei die Schwierigkeiten zweifellos von Poincare ausgehen. Er möchte um London herumkommen, er möchte aber auch Zeit gewinnen, weil er offenbar seinen nationalistischen Freunden nicht unmittelbar aufeinander die Ratifikation des amerikanischen Abkommens und die Räumung des deutschen besetzten Gebietes zuzumuten wagt. Deshalb hat er den Plan einer Dreiteilung der Konferenz lancieren lassen. Was sich dahinter verbirgt, ist klar. Poincare will auf der ersten Konferenz bereits den Young-Plan als politisches Instrument in Sicherheit bringen, er will also die Unterschrift Deutschlands haben; und dann, nach Wochen oder Monaten, wenn die Einzelheiten festliegen, über die politischen Konzessionen „mit sich reden lassen".

Das ist seine Methode, auf die Deutschland sich nicht einlassen kann. Darüber werden unsere Botschafter auch keinen Zweifel gelassen haben. Das eine wenigstens hat sich ja auch aus der letzten Reichstagssitzung klar herauskristallisiert, daß der Reichstag eine Ratifikation des Young-Planes ablehnt, wenn nicht vorher bieb- und stichfeste Zusagen über die politischen Folgen vorliegen.

*

In Pariser diplomatischen Kreisen rechnet man mit der Räumung der Koblenzer Zone zu dem im Versailler Friedensvertrag vorgesehenen Zeitpunkt. Ueber die Räumung der dritten Zone gehen die Anschauungen dagegen stark auseinander. Sollte die internationale politische Tagung zu keiner allgemeinen Lösung der Räumungsfrage führen, so ist man der Auffassung, daß die Engländer allein abziehen werden. Ob die Belgier dann ihre Truppen in die dritte Zone verlegen werden, erscheint mehr als fraglich. Werden die Franzosen aber allein in der dritten Zone bleiben? Hier trennen sich die Auffassungen. In französischen militärischen Kreisen ist naturgemäß starke Stimmung vorhanden, allein die Besetzung der dritten Zone fortzusetzen, während man in politisch linksgerichteten Kreisen und auch in den Mittelparteien diese Lösung ablehnt. Alles ist im Augenblick noch dermaßen im Fluß, daß sich die kommenden Beschlüsse mit Sicherheit nicht ahnen lassen.

England will räumen.

Stark der Regierung Macdonald.

Inhalt der Thronrede. — Staatswohl über Parteikämpfe. — Keine Erneuerung der Schutzzölle.

✕ London, 2. Juli. (Drahtb.)

Die am Dienstag im Ober- und Unterhaus bei der Eröffnung des Parlaments verlesene Thronrede beginnt mit dem Ausdruck der Zuversicht des Königs auf völlige Wiederherstellung seiner Gesundheit und mit dem Dank für das ihm während seiner langen ernsten Krankheit bewiesene Mitgefühl. Die Thronrede fährt fort:

„Meine Beziehungen mit den auswärtigen Mächten sind weiterhin freundschaftlich. Die unabhängigen Finanzsachverständigen, die ernannt worden sind, um Vorschläge für eine vollständige und endgültige Regelung des deutschen Reparationsproblems zu entwerfen, haben einen einstimmigen Bericht überreicht. Eine Regelung dieses Problems wird die Besetzungsmächte in den Stand setzen, die Räumung des Rheinlandes vorzunehmen. Mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika haben über die Frage der Flottenabrüstung Besprechungen begonnen. Die Regierung hat die ernste Hoffnung, eine baldige Verminderung der Rüstungen in der ganzen Welt sicherstellen zu können. Meine Regierung ist der Ansicht, daß die Zeit gekommen ist, um internationale Meinungsverschiedenheiten, in denen die Parteien mit Bezug auf ihre Rechte in Streit sind, einer Regelung auf dem Rechtswege zu unterbreiten. Zu diesem Zwecke berät sie jetzt mit den Regierungen in den Dominions und der Regierung Indiens über die Unterzeichnung der Fakultativklausel, die in dem Statut des Ständigen Internationalen Gerichtshofes enthalten ist. Meine Regierung prüft auch die Bedingungen, unter denen diplomatische Beziehungen mit der Regierung der Union der Sowjetrepubliken wieder aufgenommen werden können.

Weiter betont die Thronrede, daß es ein Hauptbemühen der Regierung sein wird, das fortdauernde Uebel der Arbeitslosigkeit wirksam zu bekämpfen. Für die Verbesserung der Transportmittel, für die Förderung der daniederliegenden Ausfuhrindustrien und der überseeischen Auswanderung sind Pläne in Vorbereitung. Die Regierung erwägt die Frage der Reorganisation der Kohlenindustrie, einschließlich der Arbeitsstunden und anderer Faktoren. Die Thronrede teilt ferner mit, daß die Regierung das gesamte Gebiet der Gesetzgebung mit Bezug auf den Verkauf und die Lieferung von alkoholischen Getränken untersuchen wird. Maßnahme zur Beseitigung der Lage, die durch das Gesetz vom Jahre 1927 betr. Industriestreitigkeiten und Gewerkschaften geschaffen wurde, wird eingebracht werden.

Zum Schluß nimmt die Thronrede Bezug auf das bei den letzten Neuwahlen in Kraft getretene erweiterte Wahlrecht und betont, daß die Regierung in eine Prüfung der bei der Wahl gemachten Erfahrungen eingutreten beabsichtigt.

Die Aussprache über die Thronrede

im Unterhaus beschränkte sich auf ein erstes Rededuell zwischen Baldwin in seiner Rolle als Führer der Opposition und Ministerpräsident Macdonald.

Der arbeiterparteiliche Abg. Snell drückte zunächst die Genugtuung aus, die eine baldige Zurückziehung der britischen Truppen aus dem Rheinlande hervorrufen würde. Diese Maßnahme würde in Groß-Britannien ebenso große Befriedigung auslösen wie in Deutschland selbst.

Baldwin als Führer der Opposition ging in seiner Rede sofort auf die großen außenpolitischen Fragen ein. Hinsichtlich der geplanten Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland bat er um Aufklärung, ob der Ministerpräsident zu den grundsätzlichen Darlegungen stehe, die er in seinen Anmerkungen zu dem Sinowjeff-Brief niedergelegt habe. Auch über die geplante Reise Macdonalds nach Washington wünschte Baldwin nähere Mitteilungen. Der zweite Teil der Rede war innerpolitischen Fragen gewidmet.

Macdonald begann seine Antwort mit der Zusicherung, daß die Regierung es sich angelegen sein lassen werde, bei allen Fragen von Bedeutung dem Unterhaus Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Er richtete dann einen ersten großen Appell an das Unterhaus: „Ich frage mich", so sagte er, „inwieweit es möglich sein wird, ohne Preisgabe unserer parteimäßigen Einstellung uns als eine Art gemeinsamen Staatsrates und nicht als gegeneinander kämpfende Parteien zu betrachten". Die britische Regierung sei bestrebt, auf zierten Kelloggpakt ihre Abrüstungspolitik aufzubauen. Zur Reparationsfrage sagte Macdonald, Groß-Britannien habe Lasten übernommen, die es im Verhältnis zu der Leistungsfähigkeit der anderen Mächte nicht hätte übernehmen sollen. Es solle in keinem Fall, in dem bereits Verträge bestünden, wieder rückwärts gehen. Der innerpolitische Teil seiner Rede begann mit der beruhigenden Ankündigung, daß die Regierung nicht bereit sei, die in Kraft befindlichen Schutzmaßnahmen für die Industrie nach Ablauf der Lauffristen zu verlängern, sondern sich das Recht vorbehalte, sie zu einem früheren Zeitpunkt aufzugeben, wenn das zweckmäßig erscheinen sollte.

Poincares Schwierigkeiten.

Der Auswärtige Ausschuß lehnt die vorbehaltlose Ratifizierung der Schuldenabkommen ab.

⊙ Paris, 2. Juli. (Drahtb.)

Der Auswärtige Kammerausschuß hat am Dienstag einstimmig beschlossen, die vorbehaltlose Ratifizierung der Schuldenabkommen abzulehnen. Mit 15:8 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen wurde die Nichtratifizierung gleichfalls abgelehnt. Einstimmig wurde beschlossen, in dem Text des Ratifikationsgesetzes eine Vorbehaltsklausel aufzunehmen.

Vorbereitungen zum 11. August.

Ein Erlaß der preußischen Staatsregierung.

A.A. Berlin, 3. Juli. (Eig. Drahtb.)

Der zehnjährige Gedenktag der Unterzeichnung des Versailler Schmachfriedens ist von der preußischen Regierung totgeschwiegen worden. Um so umfangreicher aber sind die Vorbereitungen, die für den 11. August zur zehnjährigen Wiederkehr der Annahme der Reichsverfassung getroffen werden. Die preußische Staatsregierung hat jetzt bereits darüber einen Erlaß herausgegeben, worin die Anordnung getroffen wird, daß möglichst gemeinsame Feiern unter Hinzuziehung aller Kreise der Bevölkerung veranstaltet werden sollen. Den Staatsbeamten wird die Teilnahme zur Pflicht gemacht. Darüber hinaus ist das Programm aufgestellt, daß die Feiern recht volkstümlich gestaltet werden sollen, wofür auch Spiel- und Sportveranstaltungen aller Art in Frage kommen. Gleichzeitig wird auch eine Verordnung über das Beflaggen der staatlichen und kommunalen Dienstgebäude herausgegeben, die in nicht weniger als zehn Paragraphen genaue Vorschriften darüber trifft, wann, wie, wo, und in welcher Art zu flaggen ist. Es gibt eigentlich nichts, was an festlichen Tagen den Schmuck der Flagge nicht zu zeigen hätte, mit Ausnahme von Nebengebäuden von untergeordneter Bedeutung, von Räumen, die zur Beflaggung nicht geeignet sind und von Räumen, die regelmäßig dem privaten Gebrauch dienen, in denen aber gleichzeitig Dienstgeschäfte verrichtet werden, worunter man sich sehr verschiedenerlei vorstellen kann.

Die umstrittene Lex Brüning.

Preußen und Bayern protestieren im Reichsrat.

A.A. Berlin, 3. Juli. (Eig. Drahtb.)

Der Reichsrat hat in den letzten Tagen die vom Reichstag beschlossenen Gesetze rasch aufgearbeitet. Er hat sogar darüber hinaus beschlossen, zum zehnten Verfassungstag Gedenkmünzen in Form von Drei- und Fünfmarkstücken prägen zu lassen. Nur mit der Erledigung der Lex Brüning ist er noch nicht fertig geworden. Der Reichstag hatte, wie erinnerlich, beschlossen, die Lex Brüning, wonach die Lohnsteuer gesenkt werden soll, sobald ihr Aufkommen den Betrag von 1300 Millionen jährlich übersteigt, dahin auszudehnen, die mehreinkommenden Beträge für die Invaliden- und Knappschaftsversicherung zu benutzen. Darauf wollen sich aber Preußen und Bayern nicht einlassen. Sie behaupten, daß das eine Schmälerung ihrer Einnahmen wäre, weil sie sonst höhere Ueberweisungen bekommen würden. Das ist zwar nicht richtig; tatsächlich würden sie nichts mehr erhalten, weil ja andernfalls eine entsprechende Senkung der Lohnsteuer eintreten hätte. Bei der finanziellen Notlage der Länder aber wollen sie sich auf diese Verschiebung nicht einlassen.

Der Reichsrat hat deshalb am Dienstag die Entscheidung aussetzen und auf Donnerstag vertagen müssen, offenbar, weil es dem Reichsfinanzminister noch nicht gelungen ist, die Widerstände zu überwinden, die, wenn sie von den beiden größten Ländern ausgehen, auch Unterstützung von anderer Seite bekommen können.

Dr. Steigers Geldgeschenk.

Aus dem Anleiheauftrag.

Im Kriegsanleiheprozeß beschloß das Gericht, den ehemaligen Pressereferenten im Ministerium für die besetzten Gebiete, Regierungsrat Steiger, gegen den im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit ein Disziplinarverfahren schwebt, als Zeugen zu vernehmen.

Dr. Steiger schilderte, wie es dazu kam, daß ihn Hausmann um Unterstützung in einem Anleihegeschäft bat. Groß habe ihm versichert, das Geschäft sei vollkommen korrekt. Das sei auch für ihn, den Zeugen, die selbstverständliche Voraussetzung für eine Beschäftigung mit dieser Angelegenheit gewesen. Er habe dann auch auf Beschleunigung hingewirkt. Bei der Reichsschuldenverwaltung sei er nicht direkt gewesen, er habe vielmehr mit dem Vertrauensmann Jakob gesprochen, der die Beschleunigung des Aufwertungsvertrages habe durchführen wollen, aber erhebliche Provisionsforderungen gestellt habe. Bela Groß habe diese Forderungen in Höhe von RM. 10 000 bewilligt. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob es ihm nicht aufgefallen sei, daß jemand mit Anliegen zu ihm gekommen sei, die mit seiner Stellung im Ministerium für die besetzten Gebiete nichts zu tun gehabt hätten, erwiderte der Zeuge, daß ihm das allerdings jetzt auffallen würde, damals seien aber täglich viele Leute mit allen möglichen Dingen zu ihm gekommen, die mit seinem Amt auch nichts zu tun gehabt hätten. Es treffe zu, daß er zu Ostern 1927 von Jakob ein Geldgeschenk in Gestalt von drei neuen Tausendmarkscheinen erhalten habe; es sei möglich, daß dieses Geld aus dem Anleihegeschäft stammte.

Tiere, die säen und pflanzen.

Der Dachs als Himbeer- und Brombeerzüchter. — Tiere legen Pflanzensiedlungen an. — Vögel als Weingärtner.

Wir sprechen so oft von nützlichen und schädlichen Tieren und wissen gar nicht, wie groß selbst der Nutzen ist, den sogenannte Schädlinge in der Tierwelt spenden. Nur wer wirklich durch Wald und Feld mit offenen Augen wandert und die Natur nicht nur sieht, sondern ihren Herztönen lauscht und in ihr Inneres hineinblickt, dem wird nichts neu sein im Reiche der Tierwelt, weil er längst erkannt hat, daß auch hier ewige Gesetze das Leben regeln und die Daseinsformen bestimmen. Wie mißbilligen wir Menschen uns, um zu säen und zu pflanzen, und wie oft haben wir davon gesprochen, daß die Tiere nicht säen und nicht pflanzen und doch leben. Ein Irrtum! Wilhelm Hochgreve belehrt uns in der „Leipziger Illustrierten", daß die Tiere als Pflanzer eine bedeutende Rolle spielen.

Vor unseren Augen tut sich ein fast undurchdringlich scheinendes Dickicht auf. Brombeer- und Himbeerranken wechseln miteinander ab. Heidelbeersträucher und Schlehen wachsen wild dazwischen. Wildrosenbüsche ranken sich um das Gestrüpp. Holunder und Weißdorn vervollständigen das bunte Allerlei dieses wilden Gebüsches. Ein Wildpaß führt vorüber und endet in ein Felsenloch. Wir entdecken die Spuren eines Dachses. Er ist der Pflanzer, der hier an der Arbeit gewesen ist. Mit seiner „Losung" hat er den Boden gedüngt; manch unverdautes Samenkorn ist dabei ausgesät worden und alles das auf sehr schmalem engen Raum. Es ist seine Seltenheit, daß auf gleiche Weise Säugetiere verschiedener Art, Vögel und sogar Fische es sind, die Pflanzensiedlungen anlegen. Nicht jedes Samenkorn wird im Tiermagen verdaut. Die Schale wird aufgeweicht, und gedüngt dieses Samenkörnchen in die Erde, dann keimt es leicht in dem natürlichen Dünger, in den es eingehüllt ist.

Ameisen, Eichhörnchen, viele Vogelarten, von denen wir hier nur Specht, Star, Elster, Meise und Drossel nennen wollen, finden reichliche Nahrung im Walde. Hier ist eine Eichel, dort eine Buchecker, hier ein Kern, dort eine Frucht von ihrer reichbesetzten Tafel übriggeblieben. Sie verstecken sie in Erdlöchern, Baumhöhlen, Felsenspalten, im Moos für spätere Tage, wo Schmalhans Küchenmeister ist. Das Tier vergißt die Stelle, wo es sich eine Vorratskammer angelegt hat, und nun keimt und wächst und wuchert der Kern, die Frucht. Ganze Anpflanzungen sind auf diese Weise schon entstanden.

Kleinige Pflänzchen oder wenigstens ihr Samen bleiben am Balge mancher Tiere hängen. Die Tiere wandern weiter, verschleppen den Samen, der an anderer Stelle dann aufgeht. So sind es die Wildenten, die viel für die Verbreitung der Teichlinsen tun. Die Misteldrossel hat ihren Namen daher, daß sie die Mistel, eine Schmarotzerpflanze, auf Baumäste verpflanzt. Manches andere und ähnliche Beispiele ließen sich noch anführen.

Tiere als Pflanzer! Es hört sich wie ein Märchen für den an, der noch nichts von diesen Dingen gehört hat, und doch ist es Wahrheit, daß gerade die Tiere sehr viel für die Verbreitung der Pflanzen tun. Wie mancher gewinnt beim perlenden Wein neu Freude am Leben und neue Lebenskraft und weiß gar nicht, daß es nicht zuletzt die Vögel sind, denen er diese Freude verdankt; denn auf sie ist zum großen Teil die Verbreitung des Weinstocks zurückzuführen.

Rasieren mit Musik.

Von

Munkepunke.

Ragusa, Juni 1929.

Den Strandone herunter bis knapp zur alten Rolandssäule in Ragusa, dann scharf rechts abgebogen; dort ist der saubere Rasiersalon des Herrn Nito Kucar. Dort wird man mit Musik barbiert. Und ein besonderer Lehrling ist da, der lediglich das Grammophon zu bedienen hat.

Herr Kucar ist nicht nur sehr musikalisch, sondern er weiß auch sogleich, welcherlei Nationalität die Gäste sind, und behandelt sie höchst individuell hinsichtlich der musikalischen Ehrung.

„Aus Berlin?" fragt er noch einmal und befiehlt: „Ouvertüre Turandot von Puccini, gespielt vom Orchester der Berliner Staatsoper unter Kleiber!"

Wann hätte je in der deutschen Reichshauptstadt Herr Kleiber meine Natur dirigiert! Dazu muß man schon in den Ferien nach Ragusa fahren. Sanft wie Puccini träufert das Messer über meine Wange und glättet sie herrlich — wie denn überhaupt auch sonst schon die Dalmatiner die besten Rasseure der Welt sind.

Das Gespräch bleibt im streng Musikalischen. Schon sind wir bei Tino Pattiera. Der aus der Umgegend von Ragusa stammt und ein echter Kroat ist.

Bei wem läßt sich Pattiera, wenn er in der Heimat ist, rasieren? Bei seinem Freunde Nito Kucar! Durch Zufall bin ich gleich an die richtige Adresse gekommen.

Und da brauche ich nur die eben gekaufte neueste illustrierte Zeitung aus der Tasche zu ziehen, um Herrn Kucar die letzte Photo von dem berühmten Sänger zusammen mit seiner jungen Gattin, der charmanten Erika von Thellmann zu zeigen; womit die jugoslawisch-deutsche Freundschaft definitiv besiegelt ist und ich mit den glattesten Wangen der Welt, Puccini — nachzitternd, den Salon des Herrn Nito Kucar verlasse, ihn im Herzen längst zu meinem ragusäischen Leibbarbier ernannt habe. Ohne Musik rasiert zu werden, kann ich mir überhaupt nicht mehr vorstellen. Und zwar behandle man mich musikalisch individuell, nicht etwa nach dem Zufall irgendeines Radio-Lautsprechers!

Sollen Groß und Klein heiraten?

Das Sprichwort, daß die Gegensätze sich berühren, gilt besonders im Reich der Liebe, in dem ungeschlachte Riesen sich so häufig zu zierlichen Püppchen hingezogen fühlen. Aber nach der Ansicht einer Londoner Psychologin, die seit 20 Jahren die Ehe zu ihrem Studium gemacht hat, soll man diesem Zug des Herzens nicht folgen, denn solche Ehen sind meist nicht glücklich. „Erst nach der Heirat erkennen die beiden Eheleute meist das Unzuträgliche und Lächerliche dieser Verbindung. Das ungleiche Paar kann nicht auf der Straße gehen, ohne Aufsehen zu erregen und allerlei spöttische Bemerkungen zu hören, und als Tanzpartner sind sie ganz unmöglich. Schon nach kurzer Zeit sucht sich jedes im Ballsaal gewöhnlich eine passende andere Hälfte, und damit ist der erste Schritt zur Entfremdung getan. Wenn die äußeren Gegensätze dann auch innerlich immer mehr hervortreten, ist guter Rat teuer, denn niemand kann den einen Teil größer und den andern kleiner machen.

Die glücklichsten Ehen sind nach meiner Erfahrung diejenigen, in denen die Frau drei bis vier Jahre älter ist als der Mann. Das widerspricht zwar der allgemeinen Ansicht, nach der die Gattin jünger sein soll als der Gatte, aber ich habe immer wieder beobachtet, daß die ältere Frau ihren Mann viel besser zu nehmen versteht, daß sie seine Freundin und Führerin wird und für ihn wie eine Mutter für ihr Kind sorgt. Die meisten Männer lassen sich das sehr gern gefallen. Bei Paaren, die jung heiraten, kommt die kritische Zeit nach den ersten sechs Monaten. Dann ist der erste Liebesrausch verflogen, und es zeigt sich, daß die beiden dem Ernst des Lebens nicht gewachsen sind. Sehr oft ist die Frau schuld; sie stellt an ihren Mann zu hohe Ansprüche oder sie vernachlässigt ihn. Ein guter Ratschlag in diesem Stadium der Ehe kann von großem Nutzen sein, und wenn man die junge Frau gehörig ins Gebet nimmt und ihr die Pflichten vorhält, die sie gegen ihren Mann hat, dann läßt sich häufig alles einrenken."

Oertliches.

3. Juli 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Beginn der Saisonausverkäufe!

Vom 15. bis 27. Juli.

* Der Verein selbständiger Kaufleute e. V. schreibt: „Auf zahlreiche Anfragen sowohl aus den Kreisen der Kaufmannschaft, wie auch des kaufenden Publikums geben wir hiermit nochmals bekannt, daß die Saisonausverkäufe in diesem Jahre am Montag, den 15. Juli, beginnen. Die Ausverkäufe dauern bis zum Samstag der darauffolgenden Woche einschließlich, also bis zum Samstag, den 27. Juli.

Helft den Deutschen im Ausland!

* Der Verein für das Deutschtum im Ausland hielt am Montag im Hans-Sachs-Haus eine Besprechung über eine Werbeversammlung ab, die für die Ortsgruppen des Landesverbandes Westfalen-Süd demnächst stattfinden soll. Zu der Besprechung war eine große Anzahl von Damen, die bei dem umfangreichen Hilfswerke mitarbeiten wollen, sowie Vertreterinnen und Vertreter von Schulverwaltung, Volks- und höheren Schulen unserer Stadt erschienen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Schulrat Himstedt, erstattete Bericht über die bisher geleistete Vorarbeit. An die Ausführungen schloß sich eine lebhafte Aussprache über die Mittel und Wege, wie die Werbearbeit, insbesondere die für Sonntag, den 14. Juli geplante Straßensammlung zum Besten der vom Landesverband betreuten deutschen Auslandsschulen zweckmäßig durchgeführt werden kann. Für die Aufklärungs- und Unterstützungsarbeit in den einzelnen Stadtteilen wurden besondere Ausschüsse gebildet. Die Oberleitung sowie die Zentralstelle für die Altstadt übernahm in dankenswerter Weise Frau Burgmer, die — wie auch eine Anzahl andrer im Vaterländischen Frauenverein tätiger Damen — ihre im Dienste helfender Nächstenliebe erworbene reiche Erfahrung auch für dieses vaterländische Hilfswerk zur Verfügung gestellt hat. Die Leitung in den einzelnen Stadtteilen wird demnächst noch bekannt gegeben werden, damit die jungen Mädchen, die bereit sind, bei dem Sammelwerk mitzuhelfen, sich dort anmelden können. Wir hoffen, daß das Hilfswerk des VDA., das ohne Unterschied der Partei, des Glaubensbekenntnisses und des Standes durchgeführt wird, auch bei unserer Bevölkerung volles Verständnis findet und daß der verdienstvollen Arbeit der mithelfenden Damen sowie der Sammlerinnen, die sich für die vaterländische Sache — die Erhaltung deutscher Muttersprache und Kultur im bedrohten Auslanddeutschtum — auch der gewünschte Erfolg beschieden sein wird.

Besuch in Gelsenkirchen

aus dem Preußischen Wohlfahrtsministerium.

In der vergangenen Woche weilte Ministerialrat Dr. Mallwitz von dem Preußischen Volkswohlfahrtsministerium aus Berlin in Gelsenkirchen-Buer, um die verschiedensten Einrichtungen für Jugendpflege und Leibesübungen kennen zu lernen. Es wurden große, kleine und beheifsmäßige Sportplätze, Turnhallen und Heime besichtigt. Großes Interesse zeigte der Ministerialrat auch für das Kinderheim in Heege und für die Freiluftschule in Gelsenkirchen. Gerade derartige Einrichtungen der Gesundheits- und Jugendpflege verdienen nach seiner Ansicht in heutiger Zeit besondere Beachtung. Ministerialrat Dr. Mallwitz nahm am folgenden Tage an der Tagung des Bezirksausschusses für Jugendpflege in Recklinghausen teil.

Auch Schülerkarten verteuert.

Neue Bestimmungen für die Schülerkarten der Essener Straßenbahn.

Mit Wirkung vom 1. Juli sind gleichzeitig mit der Erhöhung der Fahrpreise für die Schülerkarten der Essener Straßenbahnen neue Bestimmungen in Kraft getreten. Bisher konnten die Schülerkarten täglich bis zu vier Fahrten benutzt werden, wenn dies nach dem von der Schulleitung ausgestellten Stundenplan, den der Benutzer der Schülerkarte stets bei sich führen muß, erforderlich war. Ohne Zweifel bedeutete dies eine außerordentliche Verbilligung der Schülerfahrten, die allerdings mit der Einführung des neuen Tarifes in Fortfall gekommen ist. Eine Schülerkarte berechtigt neuerdings nur noch zu zwei Fahrten täglich und zwar können die Fahrten frühestens eine Stunde vor Beginn des Unterrichts und spätestens eine Stunde nach Beendigung desselben ausgeführt werden. Außerdem können die Karten an den Sonntagvormittagen bis 10½ Uhr für Fahrten zum und vom Schulgottesdienst benutzt werden. Findet außer dem Unterricht am Vormittag auch Unterricht in den Nachmittagsstunden statt, so ist für diese Fahrten zum und vom Unterricht die Lösung einer zweiten Schülerkarte erforderlich. Die bisher von den Schulleitungen zur Ausgabe gelangenden Bescheinigungen, auf Grund deren die Schüler ihre Karten zur dritten und vierten Fahrt am Tage bei Unterrichtsstunden, die aus besonderem Grunde angesetzt waren, benutzen konnten, haben jetzt keine Gültigkeit mehr.

Baugenossenschaft

des Deutschen Evangelischen Volksbundes e. Gen. m. b. H., Ortsgruppe Gelsenkirchen.

* Am Freitag, den 5. Juli, 20 Uhr, findet im evangelischen Gemeindehaus, Ueckendorf, Scharnhorststraße 13, die Jahreshauptversammlung statt, wozu der Vorstand alle Mitglieder einladet. Auch diejenigen Freunde, die gern ein Eigenheim haben wollen, sind freundlichst eingeladen. Unsere Arbeit schreitet rüstig weiter. Mit dem zweiten Häuserblock ist begonnen, so daß bei günstigem Bauwetter auch diese Wohnungen noch in diesem Jahr fertiggestellt werden und bezogen werden können.

Naturschutzarbeit im Ruhrgebiet.

Auch in der Industrie gibt es große Aufgaben für den Naturschutz.

Die Bezirksstelle für Naturdenkmalpflege im Ruhrgebiet veröffentlicht die Jahresberichte ihrer Kreisstellen. Die für uns wichtigen Berichte lassen wir hier folgen:

Die Kreisstelle Buer.

In der Zusammensetzung der Kreisstelle fanden im Laufe des Geschäftsjahres folgende Veränderungen statt:

An Stelle des von Buer versetzten Polizeimajors Fedders wurde dessen Nachfolger Herr Major Freytag und ferner als Mitglieder zur Kreisstelle hinzugewählt die Herren Dr. med. Brinkmann-Westerholt, Rektoratsschulleiter Kirschbaum-Horst, Ingenieur Abe-Herten. Die Jahreshauptversammlung fand am 25. April 1928 auf Schloß Berge statt. Am 29. April leitete Herr Söbing eine vogelkundliche Exkursion nach Lüttinghoff und in die Frentroper Mark. Die Begehung des Wittringer und Köhnschen Waldes erfolgte am 22. Juni 1928. An der Jahreshauptversammlung der Bezirksstelle nahmen mehrere Mitglieder der Kreisstelle teil. Der Vortrag des Herrn Söbing: „Bilder aus der Buerschen Vogelwelt: warum schützen wir unsere Vögel?" wurde als gemeinschaftliche Veranstaltung der Kreisstelle und des Vereins für Orts- und Heimatkunde am 12. März 1929 als öffentlicher Vortrag gehalten und von etwa 160 Personen besucht. Der 2. Geschäftsführer nahm an sämtlichen Sitzungen und Begehungen der Bezirksstelle teil. Unter Aufsicht des 2. Geschäftsführers wurden in den städtischen Grünanlagen weitere 1500 Nistkästen für Meisen, Stare, Spechte und Halbhöhlenbrüter aufgehängt. Neu behängt wurden: Schrebergartenanlage „Erholung", Hülser Heide, Schulte-Bechhausens Hof, der von der Stadt angepachtete Teil der Löchter Heide, sämtliche Friedhöfe und sämtliche Schulgrundstücke. Es fanden Verwendung etwa 1300 Berlepsche Nisthöhlen und etwa 200 des Bundes für Vogelschutz Stuttgart (System Antimann Bär), ca. 300 Höhlen wurden zu verbilligten Preisen an Private abgegeben. Der 2. Geschäftsführer nahm an einem Kursus für Vogelschutz in Essen und an einem Lehrgang für Vogelschutz bei der staatlich anerkannten Versuchs- und Musterstation des Freiherrn v. Berlepsch in Seebach teil. — Die 100 000-Volt-Spannungsleitung ist inzwischen zur Ausführung gelangt. Es ist erreicht worden, daß sie aus dem Bereich der Baut und der Löchter Heide heraus etwa auf die Grenzen der Gemeinden Buer und Herten gelegt wurde. Es darf angenommen werden, daß sie in der jetzt ausgeführten Führung die Belange des Naturschutzes am wenigsten schädigt.

An den auf Anregung der Interessengemeinschaft für Heimatschutz im Industriegebiet durch die akademischen Kurse in Essen im Oktober 1928 veranstalteten Vorträgen über die Hauptgebiete der Heimatkunde und des Naturschutzes nahmen mehrere Mitglieder der Kreisstelle teil. Ebenso an einem Vortrag des Herrn Professor Dr. J. Thienemann, über die turische Nehrung und die Vogelwarte Rossitten in Essen.

Der Kassenbestand betrug zu Beginn des Geschäftsjahres 484,34 RM., die Einnahmen betrugen 392,12 RM., die Ausgaben 366,73 RM., so daß am Schlusse des Geschäftsjahres ein Kassenbestand von 509,73 RM. vorhanden war.

Bezüglich der Vereinigung der Kreisstellen Buer und Gelsenkirchen kam es im Laufe des Geschäftsjahres zu keiner Klärung.

Die Kreisstelle Gladbeck.

Von der Kreisstelle fanden im Berichtsjahr drei ordentliche Sitzungen statt, ferner seitens der Bezirksstelle Essen 16 Veranstaltungen und Begehungen, an welchen der Geschäftsführer, sowie auch größere oder kleinere Gruppen der Mitglieder teilgenommen haben. Ferner fanden zwei Begehungen in der näheren Umgebung Gladbecks statt. Der Geschäftsführer hat in der Zeit vom 31. Mai bis 2. Juni an einer Studienfahrt der staatlichen Stelle Berlin, durch den Rheingau und die Eifel, sowie am 20. und 21. Oktober an einer Tagung der Landschaftsstelle am linken Niederrhein in Alpen, ferner an einer Tagung des Landesausschusses für Naturdenkmalpflege in Münster am 21 und 22. Juli teilgenommen, worüber er im hiesigen Tageszeitungen berichtet hat.

Herr Gartendirektor Vogt hat an einem in Essen stattgefundenen Kursus für praktischen Vogelschutz des Leiters der staatlich anerkannten Versuchsstation des Freiherrn v. Berlepsch teilgenommen; ebenso auf Veranlassung der Kreisstelle mehrere Forst- und Gartenbeamte hiesiger Zechen.

Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr war der Geschäftsführer bestrebt, durch populäre, naturgeschichtliche Aufsätze in den Tageszeitungen und zeitentsprechende Hinweise auf schutzbedürftige Naturgegenstände die Bevölkerung für Naturschutz zu erwärmen, und der Natur näher zu bringen.

Die Bücherei der Kreisstelle hat erheblichen Zuwachs erfahren; sie umfaßt zur Zeit 72 Bände und 13 Jahrgänge verschiedener Zeitschriften. Den Mitgliedern der Kreisstelle steht die Bücherei kostenlos zur Verfügung.

In der Zeit vom 31. Januar bis 15. Februar 1929 fand in den Räumen des städt. Heimatmuseums auf Haus Wittringen bei Gladbeck eine durch die Kreisstelle veranlaßte Ausstellung: „Naturschutz und Schule" statt, welche unter gütiger Mitarbeit des Herrn Prof. Schoenichen, der auch den größten Teil des Ausstellungsmaterials, hergestellt in der Hauptsache von Schulklassen des deutschen Reiches, zur Verfügung gestellt hatte. Weiteres Material war vom Provinzialmuseum für Naturkunde zu Münster bezw. Herrn Museumsdirektor Dr. Reichling geliefert worden. Trotz der zu dieser Zeit herrschenden Kälte, ist die Ausstellung von rund 1100 Kindern der Volksschulen, sowie einer Anzahl eingeheimischer und auswärtiger Klassen höherer Schulen besucht worden. Auch Herr Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer hat in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten Stieler die Ausstellung besichtigt.

Der Mitgliederbestand setzt sich wie folgt zusammen: der Geschäftsführende Vorstand: 5 Personen. Ordentliche Mitglieder: 20 Personen. Ehrenmitglieder: 1 Person. Korporative Mitglieder 6.

In der letzten Versammlung machte der langjährige 1. Vorsitzende, Herr Bürgermeister Kappen, die betrübende Mitteilung, daß er sich aus gesundheitlichen Gründen gezwungen sähe, sein Amt niederzulegen. Eine Neuwahl hat noch nicht stattgefunden; das Amt wird vorläufig von seinem Stellvertreter, Herrn Studienrat Dr. Rodeck, verwaltet.

Was wird aus solcher Jugend?

Betrunkene Jugend im Stadtgarten. — Nach zweimaligem Einbruch Schnaps gestohlen und getrunken.

Wir berichteten gestern über das Auffinden von drei Knaben in total betrunkenem Zustand in der Nähe des Stadtgartens, Ecke Zeppelinallee-Holbeinstraße. Der Polizeibericht hatte, wie auch nicht anders möglich, die Angaben eines der Knaben mitgeteilt, nach denen ein Mann durch Drohungen die Knaben veranlaßt habe, aus einer Flasche zu trinken. Nachdem die Knaben die Flasche leer getrunken hatten, sei es ihnen übel geworden und was dann geschehen sei, wüßten sie nicht.

Diese Erzählung der Knaben war ein Märchen.

Schon in der Nacht zum Dienstag glaubte die Kriminalpolizei nicht mehr an die Aussagen Kinder und sie richtete ihre Recherchen nach einer ganz anderen Richtung. Die Tätigkeit der Kriminalpolizei richtete sich darauf, festzustellen, wer die Burschen waren, und wo sie sich am Tage aufgehalten hatten. Hierbei kam nach eingehenden Feststellungen

ein grauenhaftes Bild zutage.

Drei Burschen waren nach Art der „großen" Vorbilder in Indianergeschichten usw. hinausgezogen. Sie hatten sich einen Führer gewählt in der Person eines Knaben aus der Königgrätzerstraße. Dieser „führte sie an". Franz J. glaubte sein Talent besonders darin finden zu müssen, daß er mit seinen Genossen zunächst in den Schnapskeller eines Wirtes an der Schalkerstraße einbrach und eine Flasche Arrac entwendete. Aber das erste Verhängnis erschien in der Gestalt eines erwachsenen Mannes, der nicht sehen konnte, wie die Jungen mit der Arrac-Flasche umgingen. Er nahm ihnen die Flasche ab und lieferte sie der zuständigen Stelle ab. Aber Franz J. wußte, was er seiner tapferen Schar schuldig war, und so wurde am nächsten Tage wiederum ein Einbruch in die Wirtschaft unternommen. Schon hatten sie das, was sie auf einer rechten Indianerstreife brauchten:

Feuerwasser.

So zogen sie in die Gefilde der Gegend des Stadtgartens. Da, wo jetzt die Frucht hoch steht, lagerten sie sich, dann und wann Kriegsrat haltend und dabei das Feuerwasser im Kreise herumgehend lassend.

Aber der Schnaps war stärker wie diese Kinder,

und so lagen sie, nicht etwa die „Beute" irgend eines feindlichen Stammes, sondern gänzlich betrunken an der Straße, ein Bild des Elends und des Jammers. Einer konnte noch lallen und er wird wohl nur das wiedergegeben haben, was ihm „sein großer Häuptling" eingetrichtert hatte: „das Märchen von dem Manne, der ihnen die Flasche unter Drohungen zum Trinken gegeben habe".

Die Polizei hat alle Einzelheiten festgestellt und nun befinden sich die Burschen wiederum bei ihren Eltern und man darf wohl annehmen, daß alle drei die notwendige Lehre aus dem ziehen, was sie vielleicht an ungebrannter Asche an den entsprechenden Körperteilen eingebläut erhalten haben. Es ist besser, man bleibt zu Hause, als auf solche Art Kriegszüge auszuführen.

*

Gerne teilen wir mit, daß auch die Angabe der Kinder, sie seien in der Freiluftschule, erlogen war.

ko. **Die unruhige Neustadt. Schwere Schlägereien.** Am Montag nachmittag gegen 16 Uhr entstand auf einem Hofe in der Knappenstraße eine blutige Schlägerei. Einige Männer gerieten plötzlich in Wortwechsel, der zu Tätlichkeiten ausartete. Man warf sich Bierflaschen an den Kopf, ein Teilnehmer bekam einen Stich mit dem Messer. Bald kam die Polizei, die machte kurzen Prozeß und nahm die Haupttäter mit zur Wache. — Zur gleichen Zeit entstand ein Streit ebenfalls zwischen betrunkenen Männern in der Schwanenstraße, wobei der eine mit einem Hackbeil auf seinen Gegner losging. Auch hier nahm die Polizei die Raufbolde fest. — Im Biergarten rempelten sich zwei angetrunkene Männer an, so entwickelte sich eine Schlägerei, in deren Verlauf der eine mit blutigem Kopf den kürzeren zog. Erst als die Polizei kam, und die beiden festnahm, ließ der Raufbold von seinem Opfer ab.

* **Zusammenstoß.** Auf der Bochumerstraße stieß am Montag abend ein Personenkraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Beide Wagen wurden stark beschädigt, der Führer des Personenkraftwagens am Halse leicht verletzt. Die Straßenbahnlinie erlitt hierdurch zehn Minuten Verspätung.

B. **Treibriemendiebstahl.** In der Nacht zum Dienstag wurde aus dem Maschinenhaus der Emscher-Genossenschaft am Schwarzbach in der Nähe des Rhein-Herne-Kanals durch Einbruch ein Treibriemen, 13 Meter lang, 140 mal 10 Millimeter, gestohlen. Der Riemen ist mit Eisendraht durchnäht. Zweckdienliche Mitteilungen, die zur Wiederherbeischaffung der Täter beitragen, nehmen sämtliche Polizeidienststellen entgegen.

A.B. **Tödlicher Unfall.** Am 30. Juni verunglückte der 65jährige Adam Waldhoff, Wattenscheiderstraße 21, bei seiner Arbeit auf den Hochöfen. Er zog sich schwerste Verbrennungen zu. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt Frau und Kinder.

B. **Verhaftet** wurde der frühere Kaufmann und jetzige Rechtsberater Franz Gr. aus der Essenerstraße. Dieser Mann hatte sich allerhand Anmaßungen zugemutet, hatte Urkunden gefälscht, Betrügereien vorgenommen und wurde schon seit einigen Tagen von der Polizei verfolgt. Jetzt sieht er der Untersuchung und der Bestrafung entgegen.

* **Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.** Uebermorgen, Freitag, abends 6 Uhr, ist Schluß der Loseerneuerung zur 4. Klasse.

Az. **Anbauflächenerhebung 1929.** Durch den gemeinsamen Erlaß der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Innern muß nach dem Stande von Ende Mai eine Bodenbenutzungserhebung vollzogen werden. Den Inhabern landwirtschaftlich genutzter Flächen geht zu diesem Zwecke von der Stadtverwaltung (Statistisches Amt) ein Fragebogen zur Ausfüllung zu. Diejenigen Inhaber von landwirtschaftlich genutzten Flächen, denen bis zum 5. Juli ein solches Formular nicht zugegangen ist, haben die erforderlichen Angaben bis spätestens zum 10. Juli auf Zimmer 13/14, Neumarkt 1 II, Stadtteil Gelsenkirchen, zu machen.

* **Nicht Herr Oberst.** Herr Polizeikommandeur lautet die Anrede für den Kommandeur der Schutzpolizei in Berlin, wie dies seiner Dienstgradbezeichnung entspricht. Für ihn ist nicht die Anrede Herr Oberst anzuwenden. Der vorgesetzte Polizeipräsident von Berlin hat dies in einem besonderen Schreiben dem Reichswehrminister mitgeteilt. Dieser gibt dies jetzt in einer Verfügung an sein Bereich weiter.

Heute:
Der Erzähler
Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.
Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Persönliches.

Ein alter Freund unserer Zeitung, Herr Jakob Maslo, der Gründer und Ehrenvorsitzende des ostpreußisch-evangelischen Arbeitervereins Ueckendorf, kann heute seinen 70. Geburtstag begehen. Herr Maslo gehört zu den Alten, den Pionieren der ostpreußischen Heimatbewegung und hat den Ueckendorfer Verein jahrzehntelang hindurch geführt. Unsern besten Glückwunsch.

*

Herr Karl Menze, Gelsenkirchen-Schalke, Beethovenstraße 17, legt Wert auf die Mitteilung, daß er mit dem in dem gestrigen Polizeibericht genannten Karl Menze nicht identisch ist.

Kirche – Schule – Haus.

* **Evangel. Frauenhilfe 4 Schalke.** Heute, Mittwoch, ist nachmittags 3.30 Uhr Arbeitsstunde, zu der herzlich eingeladen wird. Kaffee und Kuchen wird gereicht. Um 7.30 Uhr ist Besprechung des Vorstandes und der Bezirksfrauen.

* **Die Frauenhilfe Haferkamp** macht ihren Autoausflug nicht am Donnerstag, sondern erst am Freitag, den 5. Juli. Die Abfahrt erfolgt morgens um 9 Uhr von der Steinschule aus. Fahrpreis für Erwachsene 2,50 Mark, für Kinder die Hälfte. Die Einzahlung muß bis heute abend 18 Uhr bei der Vorsitzenden, Frau Pastor Peter, erfolgen (Wilhelmstraße 105), damit die nötige Zahl Autobusse angefordert werden kann. Die Uebungsstunde des Frauenchors fällt heute aus, ebenso die Handarbeitsstunden. Meldung für den Kindertransport nach Zauch-Belzig muß sofort erfolgen, auch für die Ferien. Im Herbst soll noch eine Fahrt an den Rhein nach Königswinter gemacht werden. Darüber wird bei der Fahrt am Freitag das Nähere bekanntgegeben. Auch Männer können an den beiden Ausflügen teilnehmen.

* **Mitternachtsmission Gelsenkirchen.** Aus der Arbeit des Bundes der Westdeutschen Mitternachtsmission berichtet Nachtmissionar Johannes Reisfert (Kray) heute (Mittwoch), nachmittags 4 Uhr, im Frauenverein des Bezirks von Herrn Pfarrer Wiele im Gemeindehaus Bismarck-West. — Abends 8 Uhr spricht er im Gemeindehaus Ginnigfeld, Kirchstraße 36. Eintritt frei.

Aus den Kriegervereinen.

Jl. **Der Kriegerverein Haverkamp-Horst** hielt im Vereinsheim „Emscherberg" seine Monatsversammlung ab, die vom ersten Vorsitzenden Heinrich Althoff geleitet wurde. Auf der Tagesordnung stand die Vorbereitung der vom 3. bis 5. August 1929 geplanten silbernen Jubelfeier. Kein Wunder, daß die Sitzung rund fünf Stunden dauerte! Die Festordnung sieht im großen und ganzen vor: Am Sonnabend, den 3. August, abends 6 Uhr, Antreten der Kameraden und Ehrendamen zum Abholen der Fahne, um 7 Uhr Zeltfeier mit Ehrung der Gründer und Jubilare durch den Ehrenvorsitzenden, Pfarrer Peter; 9 Uhr Zapfenstreich. Am Sonntag früh 5 Uhr Weckruf, um 9.45 Uhr Festgottesdienste in der katholischen Dreifaltigkeitskirche und der evangelischen Christuskirche. Der Ehrenvorsitzende wurde beauftragt, mit beiden Kirchenvorständen hierfür zu verhandeln. Von einem Festessen soll Abstand genommen werden. Dafür wird der Verein später einmal ein gemütliches Abendessen im Vereinsheim veranstalten. 11 bis 1 Uhr Frühkonzert im Festzelt, 2 bis 3 Uhr Empfang der geladenen Vereine. 3 Uhr Abholen der Ehrendamen und Jubilare. 3.30 Uhr Festzug. Danach Feier im Festzelt. Am Montag, den 5. August 1929, soll ein Bürgerabend, um 6 Uhr beginnend, den Schluß der Feier bilden. — Des ge-

1 Mark
Für jede Mark Einkauf 1 Riegel Schokolade gratis
Unseren Abschnitt vom 28.6 bis 6.7.
außerdem 5% Rabatt
(ZUCKER AUSGESCHLOSSEN)
Über 1000 Filialen
KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

...rbenen Kameraden Fritz Backes wurde ehrend gedacht. — Für Kameraden, die sich um den Verein besonders verdient gemacht haben, soll eine Eingabe zur Verleihung des Ehrenkreuzes gemacht werden. Den acht Jubilaren sollen Silbersträußchen durch die acht Ehrenjungfrauen angesteckt werden; die Fahne wird einen Silberkranz und von den Damen des Vereins eine Schleife erhalten. Der Vorstand und der Festausschuß sollen die weitere Ausarbeitung des Festes übernehmen. Ein Festzelt von 18×9 Quadratmeter Größe wurde als ausreichend erachtet. Damit auch den Angehörigen der am Feste teilnehmenden auswärtigen und einheimischen Krieger Vergnügen geboten werden kann, soll mit dem Fest ein kleiner Rummelplatz verbunden werden. Mit einheimischen Ausstellern wird die Festwirtin, Witwe Polomski, den Festplatz übernehmen. Die freudige Erwartung wurde ausgesprochen, daß am ersten Feriensonntag der Besuch durch die auswärtigen Vereine ein besonders großer sein werde.

Garde-Reserve-Inf.-Regt. 261, 79 Ref.-Div. Das Regiment, das als erstes die Festung Kowno durchbrach und dessen Angehörige zu einem großen Teil aus den Provinzen Rheinland und Westfalen stammten, feiert am 6. Juli, abends 8 Uhr, in Mülheim-Ruhr im Restaurant Parkhotel, Ruhrstraße 36, seinen diesjährigen Generalappell. Der Regimentskommandeur, Oberst von Goerne, Ritter des Pour le merite mit Eichenlaub, sowie viele andere ehemalige Angehörige des Regiments und der Division haben ihr Erscheinen zugesagt. Ehemalige 216er und frühere Angehörige der 79. Ref.-Div. sind zu der Feier herzlich eingeladen. Auskunft erteilen: Hans Steinmetz, Gelsenkirchen-Rotthausen, Haydnstraße 25, und Willi Denthaus, Mülheim-Ruhr, Hindenburg 18.

Theater – Vereine – Veranstaltungen.

Evangelischer Arbeiterverein Bismarck. Die zweite Quartalsversammlung ist am Sonntag, den 7. Juli, 11 Uhr. Die Kreisdelegiertenkonferenz ist am gleichen Tage, 15.30 Uhr, in Gelsenkirchen im Altstädter Vereinshaus, wozu außer den Delegierten auch die Mitglieder eingeladen werden. Diese Tagungen sollten zu Massenversammlungen werden. Daß durch das Konkordat unsere evangelische Kirche an die Wand gedrückt wird, dürfen wir uns nicht gefallen lassen. — Unser Kinder-Sommerfest ist am 14. Juli in Hessler in den Anlagen Bonnkamp, wozu die Festkommission für Ueberraschungen gesorgt hat. Alle sollen auf ihre Kosten kommen, die Kleinen, jungen Leute, Frauen und Mütter. Da nun wie im vorigen Jahre für die Kinder Karten ausgegeben werden, wollen die Mitglieder diese am Sonntag in der Versammlung in Empfang nehmen, da es sonst unmöglich ist, vor dem Fest jedem gerecht zu werden. Es ist unbedingt notwendig, damit der Vorstand eine Uebersicht hat, was gebraucht wird.

Evgl. Arbeiterverein Rotthausen. Unter sehr starker Beteiligung fand am Samstag unter Leitung des ersten Vorsitzenden Otto Reckert die Halbjahreshauptversammlung statt. Der zweite Vorsitzende, Herr Karl Müller, fand Worte herzlicher Begrüßung für den allseits verehrten ersten Vorsitzenden, der nach fast zweimonatlicher Krankheit wieder unter uns weilen durfte. Herr Reckert sprach dem Verein für die innige Teilnahme seine Anerkennung aus. Auch gedachte er des Tages, an dem vor zehn Jahren dem deutschen Volke der Schandvertrag von Versailles abgepreßt wurde. Als Protest sang die Versammlung dann stehend den Vers des Lutherliedes. Das Schreiben des Ehrenvorsitzenden, Pfarrer Rüter, der sich entschuldigen ließ, wurde verlesen. Aufgenommen wurden wiederum vier Kameraden. Herr Redicker erstattete Bericht über die Verbandstagung in Iserlohn. Der Kassenbericht kann als günstig bezeichnet werden; dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Zu Punkt Namensänderung wurde einstimmig beschlossen, das ererbte Gut unserer Väter zu bewahren und den alten Namen beizubehalten (Bravo!). Zu einem Schreiben des Presbyteriums, wonach der Verein seine Wünsche äußern möchte zum neuen Gemeindehaus, wurde Stellung genommen. Einstimmig war man der Ansicht, daß den Wünschen der großen Vereine bisher in keiner Weise entsprochen sei und erhob die Versammlung hiergegen schärfsten Einspruch. Der Verein sehne ein Haus, das den Wünschen des größeren Volksteiles nicht gerecht werde, ab und wird in keiner Weise die Verantwortung mit übernehmen. In diesem Sinne soll das Schreiben beantwortet werden. Am Sonntag, den 7. Juli, Ausflug: Treffpunkt bei Schlitt 8.15 Uhr, Ausgabe der Fahrkarten, Abfahrt Bahnhof Rotthausen 8.46 Uhr. Wir laden herzlich dazu ein.

Brasilianische Revue.

Gastspiel im Bahnhofshotel.

× Vor einiger Zeit war die Brasilianische Revue schon in Buer in der Schauburg und wurde dort mit Begeisterung aufgenommen. Dieser Ruf geht dem Gastspiel, das am Montag in Gelsenkirchen begonnen hat, voraus. Es war darum auch nicht mehr als natürlich, daß der große Saal des Bahnhofshotels gut besetzt war, und wir glauben auch, daß die Zuschauer an diesem frischen, übermütigen und schwungvollen Spiel ihre Freude gehabt haben. Die Bilder rollen so hintereinander weg, daß man kaum zur Besinnung kommt, ernste Szenen werden von übermütigen, lyrische von sensationellen abgelöst. Alles, was eine richtige Revue haben muß, all der Zauber, der von dieser Art Kleinkunst ausgeht, ist auch dieser Brasilianischen Revue eigen. Daß auch andere Völker sie zu schätzen gewußt haben, das erkennt man,

Schulungskonferenz.

Tagung des Bezirkskartells der christlichen Gewerkschaften.

da. Auf Veranlassung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften veranstaltete das Bezirkskartell Gelsenkirchen-Buer am Sonntag im Deutschen Haus in Gelsenkirchen eine Schulungskonferenz für die den christlichen Gewerkschaften angehörenden Vertreter der sozialen Versicherungsorgane, wie die Vorstandsmitglieder und Angehörige der Ausschüsse der Orts- und Betriebskrankenkassen sowie die Beisitzer bei den Versicherungs- und Oberversicherungsämtern. Eingeladen und erschienen waren Vertreter aus Gelsenkirchen-Buer, Gladbeck, Bottrop, Wattenscheid, Recklinghausen und Herten. Die Veranstaltung wurde geleitet von dem Gewerkschaftssekretär Seidler. Das Referat:

„Die deutsche Sozialversicherung und die Aufgaben der Vertreter der Versicherten"

hatte der Verwaltungsdirektor der Ortskrankenkasse Gelsenkirchen, Reifenrath, übernommen. Der Referent zeigte im ersten Teile seines Vortrages den organischen Aufbau der deutschen Sozialversicherung, woraus klar ersichtlich wurde, daß unsere Sozialversicherung mit dem heutigen deutschen Volksgemeinschaftsleben, wie es sich vor allem in der Wirtschaft auswirkt, auf das engste und organisch verbunden ist. Deshalb ist auch der Kampf gegen die Sozialversicherung nicht am Platze. Die Sozialversicherung ist nicht in erster Linie für die Gesunden da, sondern wir brauchen sie, um

die Kranken und Schwachen vor der Verelendung

zu schützen. Wenn wir die Sozialversicherung heute nicht hätten, dann wäre es die höchste Zeit, daß sie in derselben Form geschaffen würde, das sie das Solidarsystem: „Einer für alle und alle für einen" möglichst vollkommen verkörpert. Nächst dieser wichtigen Eigenschaft ist weiterhin von Bedeutung, daß unsere deutsche Sozialversicherung auf dem System der Selbstverwaltung aufgebaut ist. Arbeitnehmer und Arbeitgeber üben je nach dem Verhältnis der Beitragszahlung die Selbstverwaltung aus. Die Aufsichtsbehörden können nicht mitverwalten. Sie haben nur darüber zu wachen, daß die einzelnen Versicherungszweige im Sinne des Gesetzes und zum Nutzen der Versicherten ordnungsgemäß verwaltet werden. Die Tatsache, daß die deutsche Sozialversicherung wie keine andere Versicherungseinrichtung das menschlich denkbar vollkommenste System der Solidarverantwortung sowie der Selbstverwaltung darstellt, legt der deutschen Arbeitnehmerschaft zugleich die Pflicht auf, das größte Interesse an der Sozialversicherung zu zeigen. Vor allem sollen die Vertreter der Versicherten in den verschiedensten Versicherungszweigen sich mit den Versicherungsgesetzen und ihren besonderen Aufgaben bekannt machen. Die Aufgaben der Versichertenvertreter wachsen von Jahr zu Jahr und damit die Anforderungen, die an das Können und Wissen eines jeden gestellt werden. Der Redner arbeitete dann in sachkundiger Weise

die einzelnen Versicherungszweige

durch. An Hand der wichtigsten Paragraphen zeigte er den Aufbau, die Verwaltung und die Aufgaben der Kranken-, Invaliden- und der Unfallversicherung. Anschließend wurde gezeigt, in welcher Weise bei Streitigkeiten die Rechtsprechung für die Sozialversicherung aufgebaut ist und der Rechtsweg im einzelnen zur Durchführung gelangt. An die sachlichen Ausführungen schloß sich eine lebhafte Aussprache.

Für die Unfallversicherung

wurde verlangt, daß die Arbeiterschaft auch hier zur Mitverwaltung herangezogen wird. Das ist bisher nicht geschehen. Die Notwendigkeit erweist sich aber immer mehr. Nicht so sehr wegen der Vermögensverwaltung, als vielmehr zur besseren Mitüberwachung der Befolgung der Unfallverhütungsvorschriften. Auf dem Gebiete der Krankenversicherung wurde ein weiterer Ausbau der Familienhilfe verlangt. Viele Krankenkassen haben ihre Leistungen nur soweit ausgebaut, als es das Gesetz in den sog. „Mußbestimmungen" vorsieht. Allgemein wurde die Einführung der Wochenhilfe als eine Zwangsleistung als bedeutungsvoll anerkannt. Dieselbe hat in den letzten Jahren in vielen tausenden Familien großen Segen gestiftet.

Sehr scharf richtete man sich gegen die Bestrebungen, die unsere sehr bewährte Sozialversicherung gegen ein Zwangssparkassensystem umbauen wollen. Das Zwangssparkassensystem wurde als Förderer des krassesten Eigennutzes bezeichnet; es sei praktisch garnicht durchführbar und werde die private und öffentliche Wohlfahrtspflege gewaltig belasten. Die Zahl der durch Krankheit und Unfall befallenen Menschen sei, noch ehe ein nennenswertes Vermögen erspart werden könne, so groß, daß eine unübersehbare Not über das Volk hereinbrechen müsse, wenn unsere Sozialversicherung vernichtet werde. Die aus dem Vortrag und der Aussprache geschöpfte Belehrung gab den Teilnehmern Veranlassung, der Leitung des Bezirkskartells den Wunsch vorzutragen, möglichst oft derartige Schulungsvorträge abzuhalten. Der Versammlungsleiter wies darauf hin, daß, sobald das Bezirkssekretariat geschaffen sei, die Bildungs- und Schulungsarbeit in noch größerem Maße ausgebaut werde. Auf Antrag aus der Versammlung wurde folgende

Entschließung

angenommen:

„Die im Deutschen Hause in Gelsenkirchen versammelten, den christlichen Gewerkschaften angehörenden Vertreter der Sozialversicherung aus Gelsenkirchen-Buer, Gladbeck, Bottrop, Recklinghausen, Herten und Wattenscheid, sprechen nach eingehender Beratung der heutigen bestehenden Sozialversicherung den Wunsch aus, daß die einzelnen Versicherungszweige organisch weiter ausgebaut und in den Krankenkassen soweit wie möglich durch weiteren Ausbau auch der „Kannbestimmungen" den Versicherten und ihren Angehörigen in Tagen der Krankheit Hilfe zuteil werde. Die Bestrebungen, die heutige Sozialversicherung abzubauen bezw. durch Zwangssparkassen zu ersetzen, müssen entschieden abgelehnt werden. Die Versammlung fordert von der Reichsregierung, daß den Bestrebungen der genannten Bestrebungen keine Folge geleistet wird. Die deutsche Arbeitnehmerschaft tritt vor wie nach dafür ein, daß das alte bewährte System der Solidarverantwortung auch für die Zukunft zum Segen der gesamten Arbeitnehmerschaft erhalten bleibt und weiter ausgebaut wird."

Stadtteil Buer

AZ. **Auf dem Fundbüro im Rathaus zu Buer,** Zimmer Nr. 11, wurden im Juni folgende Gegenstände und Tiere als Fundsache abgegeben bezw. gemeldet: Gefunden sind: ein Kneifer, ein Umschlagtuch, ein Trauring, zwei Portemonnaies mit Inhalt, mehrere Portemonnaies ohne Inhalt, eine Medaille, zwei Handtaschen, ein Paar Arbeitsschuhe, eine Garnitur Schal und Mütze. Zugelaufen: ein Windhund, ein Jagdhund. Auf den angeschlagenen Auszug aus dem Fundverzeichnis am schwarzen Brett im Rathause zu Buer wird hingewiesen.

W. **Wegen Unterschlagung** wurde ein Bergmann O. St. aus Gladbeck zur Anzeige gebracht. Dieser kaufte im März von einem Kellner aus Horst einen Sprechapparat im Werte von 146.50 Mark auf Teilzahlung unter Eigentumsvorbehalt. Trotzdem St. noch einen Betrag von 87,80 Mark auf den Apparat schuldet, hat er denselben wieder anderweitig verkauft.

B. **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am 29. Juni gegen 17.30 Uhr auf der Bismarckstraße zwischen der Barbara- und Sutumerstraße in Erle. Auf der rechten Seite des Fahrdammes stehend, unterhielten sich einige junge Mädchen. Als ein Motorradfahrer aus Gladbeck mit seinem Rade die Bismarckstraße in Richtung Gelsenkirchen befuhr und den Mädchen ausweichen wollte, sprangen diese auseinander. Die Haustochter J. B. aus der Ilsegasse lief hierbei direkt vor das Motorrad und wurde von diesem auf die Straße geschleudert. Hierdurch erlitt sie eine Verletzung am rechten Oberschenkel und mußte dem Krankenhause zugeführt werden. Der Motorradfahrer, dem nach Angabe der Zeugen keine Schuld an dem Unfall trifft, erlitt leichte Hautabschürfungen, konnte aber seine Fahrt wieder fortsetzen.

J. **Es hätte schlimmer kommen können.** In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages ereignete sich am Buerschen Stern ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorrad, bei dem allerdings niemand verletzt wurde. Ein aus der Richtung des Rathauses kommender Motorradfahrer stieß in dem Augenblick, als er in die Hochstraße einbiegen wollte, mit einem aus der Hochstraße kommenden Personenkraftwagen, welcher verkehrswidrig die linke Straßenseite zur Einbiegung in die Goldbergstraße benutzte, zusammen. Glücklicherweise war der Zusammenprall weniger stark, so daß lediglich leichte Beschädigungen an dem Kraftwagen, als auch an dem Motorrad festzustellen waren. Während der Kraftwagen seine Weiterfahrt unverzüglich fortsetzte, mußte der Kraftradfahrer sich einen Zwangsaufenthalt gefallen lassen, um seine Maschine wieder flott zu machen.

J. **In heißer Seifenlauge verbrüht.** Der vierjährige Knabe des Bergmanns J., Schüngelbergstraße 87 wohnhaft, machte sich an einem Waschkessel, in dem heiße Lauge enthalten war, zu schaffen, wobei der Deckel des Kessels plötzlich abglitt und der Knabe in die heiße Lauge fiel. Er verbrühte sich bis zu den Oberschenkeln, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Zustand des Kindes ist besorgniserregend.

B. **Einem Chauffeur aus Herten** wurde in der Nacht zum 1. Juli aus einem Lieferwagen, den er für kurze Zeit vor einer Wirtschaft in Erle stehen hatte, ein dunkelbrauner Lederkoffer, 80 mal 30 Zentimeter groß, entwendet. In dem Koffer befand sich noch eine silberne Damenhandtasche mit einem Portemonnaie ohne Inhalt und einige Bürsten. Der dem Führer hierdurch entstandene Schaden beträgt 150 Mark. — Einem in der Holthauserstraße wohnhaften Bergmann G. wurde in der Nacht zum 29. Juni ein Aquarium, das im Garten auf einem Holzgestell angebracht war, gestohlen. Das Aquarium bestand aus einem 60 Zentimeter langem und 29 Zentimeter breitem Eisenrahmen, in dem die Glasscheiben eingekittet waren. — Einem an der Alleestraße in Horst wohnhaften Invaliden W. B. wurde am 29. Juni gegen 10 Uhr sein Fahrrad, welches er vor seinem Hause unverschlossen niedergestellt hatte, entwendet. Es handelt sich um ein altes Rad, Marke Excelsior, im Werte von dreißig Mark.

v. **Bürgerverein Resse.** Am Donnerstag findet im Lokale Kleine-Vorholt eine Sitzung des Resser Bürgervereins statt. Im ersten Teile der Sitzung wird Bericht erstattet werden über die Eingänge und wichtigeren Vorkommnisse seit der letzten Tagung des Vereins. Im 2. Teile werden die eingegangenen und noch eingehenden Anträge verhandelt werden. Beantragt ist bis heute die beschleunigte Fortführung der Grenzstraße an Droste vorbei bis zur Eschfeldstraße, die Anlage von Schmuckplätzen auf und hinter dem Resser Marktplatze, Anbringung von Richtungsschildern an den wichtigeren Verkehrsstraßen, Benennung der neuen Straße nach Westerholt. Im letzten Teile der Sitzung ist der Bürgerschaft Gelegenheit gegeben, durch Anträge, Anregungen usw. befruchtend auf das Leben im Verein und in der Stadt einzuwirken.

Stadtteil Horst

Unfug auf der „Todesbrücke".

□ In letzter Zeit geschah es verschiedentlich, daß Straßenbahnwagen auf der sogenannten Todesbrücke, die über die Gleisanlagen am Bahnhof Horst-Emscher-Nord im Zuge der Gladbeckerstraße führt, halten mußten, weil sich dort oben ein Mensch befand. Ein Ausweichen gibt es dort oben nicht, und so mußte die Straßenbahn so lange warten, bis es dem Mann gefällig war, herunterzukommen. Gestern passierte dieser Fall wieder. Der Mann, der sich dort aufhielt, war aber anscheinend ein Vermessungsbeamter. Dieser hätte aber nicht die Vorsicht außer Acht lassen und das elektrische Signallicht einschalten sollen.

□ **Eine eigenartige Situation.** Gestern passierte es einer Frau aus der Hetlerstraße, daß sie in eine Jauchekuhle stürzte. Zu ihrem Glück befand sich eine Anzahl junger Männer in der Nähe, von denen sie herausgezogen wurde. Dabei äußerte einer: „Ich habe noch nie eine Frau im Arme gehabt, und die erste, die ich umarme, habe ich aus der Kuhle gezogen." Die Frau konnte sich gegen das sich nach diesen Worten erhebende Gelächter nur noch flüchten.

□ **Die Arbeiten in der Wilhelmstraße schreiten rüstig vorwärts.** Augenblicklich ist man soweit, daß man die Verbindung von den bereits gelegten Gleisen der Essener Straßenbahnen aufnehmen kann. Die Schienenunterlage auf der Straße am Emscherbahndamm entlang ist auch fertig, es bedarf noch der Gleisauflage.

O. **Evangelischer Knappenverein Horst.** Die Monatsversammlung ist am 7. Juli, 10.30 Uhr, bei Wallner. Nachmittags beteiligt sich der Verein geschlossen mit Fahne und Musik an dem 35jährigen Jubelfeste des Vereins Karnap. Antreten 13.30 Uhr im Vereinslokal. Abmarsch pünktlich 13,45 Uhr.

Geschäftliche Mitteilung.

Angstvolle Blicke nach dem Himmel . . . ob er ein heiteres Antlitz zeigt, ob er trüb und regnerisch sein wird — kennt man nicht auch diese Aufregungen, die bisher ein Waschtag bereitete? So altmodisch ist man jetzt nicht mehr! Heutzutage wäscht jede praktische Hausfrau mit Ozonil! Ozonil reinigt und bleicht vollkommen selbsttätig. Es ist vollkommen gleichgültig, wo die Wäsche hängt, sie wird auf dem dunkelsten Trockenboden genau so blütenfrisch, wie in der strahlenden Sonne. Dabei darf Ozonil nicht verwechselt werden mit den beizenden, schädlichen Waschmitteln, die zwar selbsttätig waschen, aber die Wäsche zerfressen. Die erfahrene Hausfrau wird außerordentlich Interessantes vom Waschen in dem Büchlein „Allerhand Waschgeheimnisse" finden. Jede Leserin, die diese Mitteilung herausschneidet und an die nachstehende Adresse sendet, erhält die „Allerhand Waschgeheimnisse" kostenlos und unter Rückvergütung der Freimarke von den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Der Mann, der den Tod suchte.

Original-Roman von Eduard Adrian Schmant.

Copyright 1929 by Alfred Bechthold, Braunschweig.

(Nachdruck verboten.)

11

Frank Weller fuhr sofort hin.

„Wir dürften nun einen Schritt vorwärts gemacht haben", sagte der Polizeichef. „Meines Erachtens hängt der Bursche mit der Geschichte zusammen. Wenn er auch nicht recht Farbe bekennen will."

Er läutete und gab Auftrag, daß man den Häftling vorführen soll. Frank Weller wartete interessiert auf dessen Erscheinen. Es kam ihm fast unglaublich vor, daß man einen aus dieser Diebesgesellschaft gefangen hatte. Es mußte schon ein dummer und höchst sonderbarer Zufall dabei gewaltet haben.

Der Mann trat ein und sah Frank Weller an. Es schien ihm, als wenn ein leiser Zug des Wiedererkennens über sein Gesicht gehuscht wäre.

„Ach, bitte, rufen Sie mir Herrn Möller", wandte sich der Polizeichef an den Beamten, der den Häftling vorgeführt hatte. „Es ist am besten, Sie hören sich Möller selbst an, der ihn verhaftet hat", sagte er dann zu Weller.

Der Kriminalbeamte Möller trat ein und begrüßte Frank Weller, den er kannte.

„Wo haben Sie ihn verhaftet?"

„In der Türkenkaschemme. Er schien schon etwas betrunken gewesen zu sein. Sonst hätte er seine Worte besser bedacht. Er machte sich lustig und plötzlich hörte ich auch, wie er von einem Bilde sprach, das so genial gestohlen worden war."

„Nannte er auch Namen?" unterbrach ihn Weller.

„Ja. Er sagte, daß dieses gestohlene Bild „Schatten" hieß.

Frank Weller machte eine etwas erstaunte Handbewegung. Da fiel der Häftling dem Kriminalbeamten Möller ins Wort.

„Ich glaube nicht, daß ich mich getäuscht haben werde. Das gestohlene Bild hieß doch „Schatten", nicht wahr — —?"

Es lag ein offenkundiger Spott in dieser Frage, und es schien Weller, als wollte der Mann sein Spiel fortsetzen und sich auch hier, im sicheren Gewahrsam, über die Polizei lustig machen.

„Sie haben ganz recht gesprochen, das Bild hatte diesen Namen. Das beweist mir, daß Sie ziemlich gut über diese Geschichte unterrichtet sein müssen."

„Man kann auch Zeitungen lesen", entgegnete der Mann und verzog seinen Mund zu einem geringschätzigen Lächeln.

„Gewiß kann man das, aber ich denke, Sie werden hierzu bisher wenig Zeit gefunden haben, denn Sie hatten andere Dinge zu tun. Einträglichere vermute ich?"

„Möglich", sagte der andere wiederum ironisch und verhielt kaum sein Lachen.

„Sie wollen wohl hier Ihre Komödie weiterspielen?", sagte Frank Weller kurz und wandte sich ab.

„Ich spiele keine Komödie, dazu habe ich keine Lust!"

„Halten Sie man den Mund, Fritze", sagte Möller gut gelaunt und wandte sich wieder Weller zu.

Frank Weller hatte den Verhafteten unterdessen einer genauen Betrachtung unterzogen. Sofort bei seinem Eintritt hatte er das bestimmte Gefühl gehabt, daß er den Mann schon irgendwo einmal gesehen hatte. Wo, darüber konnte er sich noch keinen Aufschluß geben.

Als sich der Mann aber einmal rasch umdrehte, da konnte Weller sein Profil sehen, und da fiel es ihm auch ein, wo er ihm begegnet war.

Er hatte einmal Balaban in seinem Hotel aufgesucht und da hatte ihm sein Sekretär geöffnet.

Der Sekretär trug damals eine Maske — — heute trug er sie nicht.

Weller war überzeugt davon, daß dieser hier der war, den er damals im Zimmer Balabans gesehen hatte.

Ein Irrtum war so gut wie ausgeschlossen. Weller wollte dem Burschen nicht erst Gelegenheit geben, sich andere Worte zurecht zu legen, sondern überführte ihn sofort. Er trat dicht an ihn heran und klopfte ihm auf die Schulter. Der Mann sah ihn ruhig an und wartete direkt darauf, daß er nun angesprochen werde.

„Sie sind der angebliche Sekretär Balabans!"

„Gewesen", erwiderte der Angesprochene kurz.

Frank Weller horchte auf. Auf diese Antwort war er nicht gefaßt gewesen. Sie kam ihm etwas ungelegen, denn er wußte nicht gleich, was das bedeuten sollte. Worauf diese Gesellschaft hinaus wollte, wenn sie diesen Trick ausspielte. Denn daß es ein solcher war, daran konnte Weller nicht zweifeln.

„Also gewesen, sagen Sie. Es kann aber eigentlich nicht sehr lange her sein, daß Sie noch in Diensten Balabans gestanden haben."

„Ganz richtig. Seit heute früh nicht."

Der Polizeichef sah Frank Weller groß an. Möller konnte sich nicht länger mehr halten, er donnerte wieder los:

„Herr Weller, glauben Sie doch diesem Kerl ja kein Sterbenswörtchen, er lügt Ihnen nur den Buckel voll. Der ist mit allen Salben geschmiert. Aber ich möchte ihm schon die Wahrheit herausholen — —!" Er rieb sich seine riesigen Fäuste. Der Häftling sah ihn spöttisch an und gab keine Antwort darauf.

„Hatten Sie Streit zusammen gehabt, daß Sie nun weggegangen sind?" fragte Frank Weller weiter.

„Nicht daß ich wüßte. Herr Balaban entließ mich. Ich war sein Angestellter, nicht mehr und nicht weniger, und als solcher kann ich meinen Herrn nicht fragen, was ihn bewogen hat, mich so plötzlich auf die Straße zu setzen. Er hätte es mir wahrscheinlich auch nicht gesagt."

„Wo befindet sich nun Balaban — — —?"

„Da fragen Sie mich wiederum zu viel. Wie soll ich es wissen, wo er jetzt befindet, wenn ich schon seit heute morgen nicht mehr bei ihm bin. Er ist abgereist, das weiß ich, und motivierte auch meine Entlassung damit. Denn ich war eigentlich nur auf die Dauer seines diesigen Aufenthalts von ihm aufgenommen. Mit seiner Abreise endete auch meine Anstellung."

„Sie kannten Balaban früher nicht — — —?"

„Erlauben Sie, bitte, wie soll ich Herrn Balaban früher gekannt haben. Ich bin ja nicht sein Bruder, daß ich vielleicht schon seit frühester Zeit mit ihm beisammen gewesen wäre. Ich weiß nicht einmal, woher er gekommen ist. Er war hier, er suchte einen Sekretär, ich wurde von ihm aufgenommen, nicht mehr und nicht weniger. Eine andere Auskunft kann ich leider nicht geben."

„Ich dachte, Sie hätten mit ihm gearbeitet?"

„Ich habe seine Korrespondenz erledigt, die sehr umfangreich war. Sie werden ja wissen, daß Herr Balaban Gelehrter ist — —!"

Frank Weller hätte am liebsten dem Kerl die Faust ins Gesicht geschlagen. Denn nun wußte er so ziemlich deutlich, daß ihn der Mann zum Besten hielt, ihn hier in einer geradezu herausfordernden Weise narrte. Aber er bezwang sich und lächelte sogar. Denn er durfte dem Menschen da vor ihm nicht zeigen, daß er von seinen Worten gerade das Gegenteil annahm.

„Vielleicht haben Sie dann die Freundlichkeit, worüber Sie ja orientiert sein müssen, und erzählen uns, was Balaban immer getan hat. Er kann doch unmöglich den ganzen Tag im Hotel gewesen sein und gearbeitet haben?"

„Gewiß nicht. Er besuchte zuweilen verschiedene Vorträge und befand sich auch [illegible]mal in Gesellschaft. Darüber bin ich aber nicht informiert. Dann war er ein eifriger Besucher des [illegible]historischen Museums, im Spezialfalle der Münzenabteilung. Ich habe ihn dorthin auch einige Male begleitet."

Frank Weller wußte, daß er aus dem Mann nichts herausbringen konnte. Er hatte es mit einem überaus gerissenen Burschen zu tun, dem selbst die Tatsache nichts anhaben konnte, daß er sich im Gewahrsam der Polizei befand. Dumm konnte der unmöglich zu nennen sein.

So kam Weller zu dem Schlusse, daß es sich hier um ein abgekartetes Spiel handelte.

Der Mann war ausersehen worden, die Polizei mit seinem Besuche zu beehren und dort diese kleine Komödie zu spielen. Irgend ein besonderer Grund würde es schon gewesen sein, der Balaban als den Chef, veranlaßt hatte, dieses Manöver aufzuführen. Zunächst konnte man den Sinn dieser kleinen Komödie nicht übersehen.

„Was sollen wir mit dem Menschen nur anfangen?" sagte der Polizeichef gedämpft zu Weller. „Herauszubringen ist allem Anscheine nach nichts aus ihm. Wir haben es mit einem großen Gauner zu tun."

Kray.

× **Raubüberfall?** Auf dem Wege vom Essenhuhnbaum Kray-Nord—Wattenscheid bis zur Roderei Bonifacius wurde in der Nacht zum Sonntag der Arbeiter J. von hier, Forststraße 1 wohnhaft, angeblich von mehreren Personen überfallen und ihm eine Geldbörse mit 270 Mark geraubt.

b. **Wasserrohrbruch.** Nachdem erst vor einigen Tagen gegenüber der Fürsorgestelle der Zeche Bonifacius in Kray, Hauptstraße ein gewaltsamer Wasserrohrbruch ausgebrochen war, entstand ein solcher plötzlich am Dienstag morgen gegen 7.30 Uhr, ebenfalls in der Nähe der Krayer Fürsorgestelle. Haushoch flutete das Wasser und überschwemmte das angrenzende Gartenland, wodurch Stein- und Betonmasse mitgespült wurde.

do. **Nachdem gegen die Abänderung des Höhenplanes der Verbandsstraße O. W. IV** von der Osterfeldstraße bis zur Volksgartengemarkung während der Offenlegungsfrist keine Einwendungen erhoben sind, wird der fragliche Höhenplan in Gemäßheit des § 17 des Gesetzes vom 5. Mai 1920 und des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgesetzt. Der Plan liegt zu jedermanns Einsicht im Rathaus Kray, Zimmer 6, offen.

b. **Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten** weist auf die am Freitag, 19 Uhr, bei Wächter (Sprechzimmer des Reichsbundes) stattfindende orthopädische Sprechstunde hin. Anträge auf Versorgungsrente können bei dem Vorstande an diesem Tage gestellt werden. Ferner werden den Mitgliedern Auskünfte über etwaige Versorgungsangelegenheiten erteilt.

ch. **Standesamtliches.** In der Zeit vom 23. bis 29. Juni wurde auf dem Standesamt eine Ehe geschlossen. Sieben Geburten und zwei Sterbefälle wurden gemeldet.

ch. **In der Sitzung der größeren Kirchengemeindevertretung** am Montag unter Leitung von Pfarrer Schmidt wurde der Ankauf eines Grundstückes an der Wattenscheiderstraße in Kray-Süd von der Zivilgemeinde Kray zwecks eines Kirchbaues für den Bezirk Kray-Süd mit 26 gegen 6 Stimmen zugestimmt. Als Ersatz für einen ausgeschiedenen Repräsentanten wurde Herr Brost, Kray-Süd, mit 24 gegen 11 Stimmen gewählt.

ch. **Die Steuerpflichtigen werden gebeten,** die Zahlung der am 15. Juli fälligen Abgaben bis zu diesem Tage bewirken zu wollen. Bei Zahlung nach dem Fälligkeitstage sind die gesetzlichen Verzugszinsen, nach der öffentlichen Mahnung die Mahngebühren und nach eingeleiteter Zwangsvollstreckung auch die dadurch bedingten gesetzlichen Kosten zu entrichten.

B. **Rasch tritt der Tod den Menschen an.** Ein in der Sedanstraße, hier, wohnhafter Bergmann ist bei der Gartenarbeit nach einem Herzschlag gestorben.

Stadt Wattenscheid.

i. **Schönes Alter.** In körperlicher und geistiger Frische begeht am morgigen 4. Juli der Bergpensionar Johann Schröer, Feldstraße 3, seinen 80. Geburtstag. Der Greis, der den Krieg 1870/71 mitgemacht hat, erfreut sich in seinem großen Bekanntenkreise allgemeiner Beliebtheit.

i. **Ausfahrt von Bergleuten.** Im unterirdischen Grubenbetriebe der Zeche Centrum II entstand in einer Abteilung gestern vormittag eine Störung. Die in Frage kommende Abteilung mußte gegen 9 Uhr vormittags ausfahren. Die Mittagsschicht dieser Abteilung mußte ebenfalls feiern.

i. **Unerhörte Frechheit.** Einem „Angriff" hat der Sportplatz des Sportvereins 1919 standhalten müssen. Rohe Gesellen erbrachen den Kassenraum und beschädigten die Einrichtung. Leider war es nicht möglich, die Täter zu ermitteln.

i. **Folgen eines Betruges.** Vor den Schranken des Gerichts hatte sich der Kaufmann Gerhard H. zu verantworten. H. hatte eine Ladeneinrichtung, die er bereits einer Liefererfirma verpfändet hatte, nochmals einer anderen Firma verpfändet. Als diese nach dem Konkurs des Angeklagten die Ladeneinrichtung sicher stellen wollte, kam die Sache heraus. H. erhielt eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

i. **Ostpreußisch evangelischer Arbeiterverein.** Am 14. Juli soll ein Ausflug nach Dahlhausen unternommen werden. Abmarsch hierzu um 9 Uhr ab Vereinsheim.

i. **Deutsche Volkspartei Wattenscheid.** Der Bildungslehrgang beginnt am Donnerstag, den 4. Juli, abends 8 Uhr, im Lokale Blumbach. Vortrag und Besprechung dauern bis gegen 10 Uhr. Es spricht Geschäftsführer Weber aus Bochum über die „Reichsverfassung".

i. **Brauner Ring.** Die 12. Vorstellung (letzte) des Braunen Ringes wird am kommenden Freitag, 5. Juli, gegeben. „Ein Sommernachtstraum" von Shakespeare

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerläßlich **Chlorodont-Zahnpaste** und die dazugehörige **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt zur Beseitigung fauliger, übelriechender Speisereste in den Zahnzwischenräumen und zum Weißputzen der Zähne. Die ges. gesch. **Chlorodont-Zahnbürste** von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Chlorodontpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Die „Gruga" in Essen.



Seit Sonnabend sind die Pforten der Großen Rheinländischen Gartenbau-Ausstellung, die gemeinsam von dem Deutschen Gartenbauverein und der Stadt Essen veranstaltet wurde, geöffnet. Die Ausstellung gibt ein imposantes Bild von dem heutigen Stande des deutschen Gartenbaues. Bemerkenswert ist, daß die Ausstellung auch für die Zukunft als Volkspark erhalten bleiben soll. Unser Bild zeigt ein Warmwasserbecken für exotische Wasserblumen (Viktoria Regia usw.).

gelangt zur Aufführung. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr und dauert bis 23 Uhr.

i. **Mieterschutzverein Wattenscheid.** Die Ortsgruppe Wattenscheid-West hielt Sonntag eine Versammlung ab. Sie wurde vom Ortsgruppenleiter Grabowski geleitet. Eingangs verbreitete er sich ausführlich über die beschlossene Verordnung der Stadtverwaltung über Kanal-, Müllabfuhr- und Straßenreinigungsgebühren. Der Hausbesitzer habe kein Recht, die Kosten auf die Mieter umzulegen. Man wolle in verschiedenen Fällen im Klagewege gegen die Verordnung vorgehen.

Stadt Wanne-Eickel.

A. **Reichsjugendwettkämpfe.** Am 27. und 28. Juni fanden bei günstiger Witterung die Reichsjugendwettkämpfe der hiesigen Volksschulen auf den Reimerssportplätzen statt. Der Kampf begann um 8 Uhr und war um 10.30 Uhr beendet. An den Mädchenwettkämpfen nahmen 381 und an den Knabenwettkämpfen 698 Kinder teil. Die Wilhelmschule errang mit einer Gesamtdurchschnittsziffer von 55,16 Punkten die Wanderplakette für Mädchen und die Paul-Gerhardtschule mit 69,57 Punkten die Wanderplakette für Knaben.

Ae. **Erfüllung eines langgehegten Wunsches.** Wir wiesen verschiedentlich auf die brach liegenden Vorgärten des Realgymnasiums hin, die ganz von Unkraut verwildert einen öden Eindruck machten. Nunmehr hat die Gartenverwaltung unserer Bitte Rechnung getragen dadurch, daß sie seit vorgestern einen Ausbau der Anlagen vornehmen läßt.

Ae. **Hauptmann Porath abkommandiert.** Der Dezernent der staatlichen Polizei, der schon im letzten halben Jahr zur Majorprüfung in Berlin weilte und diese mit „Gut" bestand, wird im August für ein weiteres Halbjahr nach Berlin zur Polizeischule Eiche müssen, um sich für die endgültige Majorprüfung vorzubereiten.

Ae. **Deutsche Volkspartei.** Die Frauengruppe Wanne feiert morgen im Stadtgartenrestaurant ihr Jahresfest. Festansprache Generalsekretärin Käthe Rahmlow.

Der Vaterländische Frauenverein hat am heutigen Mittwoch, ab 4 Uhr nachmittags, am Volkshaus ein großes Kinderfest. Dazu werden die Kinder eingeladen. Es sind vielerlei Spiele vorgesehen, wie Sacklaufen, Wurfangeln usw., Ballons werden zum Wettfliegen aufgelassen; der beste Keulenwerfer wird Prinzregent. Ein Umzug ist vorgesehen. Alle sind herzlich willkommen.

Aus der Umgegend.

Katernberg.

So. **Hoffnungsvolle Jugend.** So recht ein Bild der heutigen „vorgeschrittenen" Jugend geben einige zehn- bis zwölfjährige Mädchen, die seit einer Reihe von Wochen in aller Art Geschäften Diebstähle ausführten. So stahlen sie in einem Geschäft fünfzig Zigaretten.

So. **In Kurven langsam fahren.** Ein junger Mann befuhr gestern nachmittag im übermäßigen Tempo mit seinem Fahrrad die Niendauserstraße. Beim Nehmen einer Kurve kam das Rad ins Rutschen und der Fahrer flog in hohem Bogen auf die Straße.

Bossum.

au. **Am Mittwoch nachmittag,** 4 Uhr, versammelt sich die evangelische Frauenhilfe in der Kleinkinderschule, Ringstraße. Frl. Lotte v. Himbergen wird einen Vortrag halten.

Westerholt.

s. **Motorradunfall durch einen Hund.** Am Sonntag nachmittag erlitt ein Motorradfahrer von hier auf der Wallstraße einen Motorradunfall dadurch, daß ihm ein Hund vor die Maschine lief. Der Lenker kam zu Fall ohne größeren Schaden. Sein Begleiter, der in großem Bogen auf den Bürgersteig geflogen war, erlitt eine schwere Armverletzung.

s. **Ein scheues Pferd,** das vor einer Sandkarre gespannt war, lief in den Hof des Gemeindegasthofes in der Feldstraße, riß den Pfeiler des Tores um und blieb in einer Hecke stecken. Der ganze Vorfall ist ohne Schaden abgelaufen.

o. **Besinnungslos.** Auf der Bahnhofstraße fanden Zivilpersonen den Arbeiter St. aus der Annastraße besinnungslos liegen. Dr. Brückmann, der herangezogen wurde, stellte eine leichte Gehirnerschütterung fest und veranlaßte den Transport zum Krankenhaus. Es ist nicht bekannt, ob eine Schlägerei oder ein Verkehrsmittel die Ursache der Verletzung sind.

o. **Schade.** Zwei 5 Jahre alte Ulmen an der Kurfürstenstraße sind ganz braunblättrig geworden. Gleich die erste Ulme an der Drogerie Backellamp, nach Herten zu, sieht trostlos aus und ist wohl nicht mehr zu retten. Wohl eine Folge des strengen Frostes.

Ai. **Diebstahl.** Einem Musiker A. M. aus der Bennackerstraße in Hassel wurde in der Nacht zum 1. Juli aus dem Saal einer Wirtschaft in Westerholt ein Velourhut im Werte von 30 Mark entwendet.

s. **Der evangelische Arbeiter- und Bürgerverein** Westerholt nimmt am Sonntag an der 25jährigen Jubelfeier des Brudervereins Langenbochum teil. Die Mitglieder treten mittags 2 Uhr im Vereinslokal Kampmann zum Abmarsch an. Die Fahnendeputation nimmt schon vormittags am Kirchgang teil. Der Brudervereins Verein schließt sich bei Kampmann an. Rege Beteiligung ist Ehrenpflicht.

Gladbeck.

W. **Sonderzüge nach Ost- und Westpreußen.** Aufnahmestellen sind bei Dohmer, Steinstraße 64, und Rhode, Scrlostraße 1.

Marl.

Hm. **Wasserballmeisterschaftsspiel.** Die Marler Wasserfreunde, die im vorigen Jahre, trotzdem sie sich zum ersten Male an den Meisterschaftsspielen beteiligten, die beste westische Mannschaft stellten, werden sich auch in diesem Jahre an den Meisterschaftsspielen des Kreises 9, Gau 3, beteiligen. Dem am Mittwoch abend in der Badeanstalt in Marl zum Austrag kommenden Treffen, dürfte die Marler Sportgemeinde besonderes Interesse entgegenbringen. Hat der SV. Lünen im vorigen Jahre doch als einziger Verein die heimische Mannschaft schlagen und ihr im Endspiel um die Gruppenmeisterschaft die entscheidenden Punkte abnehmen können. Bei den bisher ausgetragenen Gesellschaftsspielen zeigten die Marler gegenüber dem Vorjahre eine wesentliche Formverbesserung und dürften auch für Mittwoch die besseren Aussichten für einen Sieg haben. Anwurf 8 Uhr.

Hm. **Sommer- und Familienfest der Deutschen Volkspartei.** Daß die Ortsgruppe es versteht, Feste zu feiern, dafür war das am Sonntag in den Anlagen des Wirtes Brinkmann veranstaltete Sommerfest ein neuer Beweis. Vom Treffpunkt am Tor 1 der Zeche Brassert marschierte man geschlossen nach der Bauernschaft Lippe, wo in den Lokalitäten des Wirtes Brinkmann geschäftige Hände einen würdigen Empfang vorbereitet hatten. Nach gemeinsamer Kaffeetrinken wurden sodann für die Kleinen allerlei Spiele und Belustigungen veranstaltet. Für die Mitglieder selbst fand ein Preisschießen und ein Preiskegeln für die Damen statt. Die Jugendgruppe trug durch Aufführung eines kurzen Theaterstückes zur Bereicherung des Programms bei. Damit auch die Tanzlustigen nicht zu kurz kamen, wurde die Veranstaltung mit einem Tänzchen beschlossen.

Hm. **Der Verband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen** „Kyffhäuser", Ortsgruppe Marl, hält am Donnerstag ab 6 Uhr im Gemeindebezirkshaus Drees Beratungsstunden ab. — Am Sonntag im gleichen Lokale Monatsversammlung.

Wetterbericht.

Das gestrige Teiltief über West- und Mitteldeutschland hat sich nach Ostdeutschland und Polen verlagert. Ein neues Teiltief ist nordwärts von Schottland herangezogen; auch über Frankreich dringt ein flaches Tiefdruckgebiet ostwärts vor. In Deutschland war es heute früh fortgesetzt wolkig und vereinzelt regnerisch, sowie etwas kühler. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 10 und 18 Grad. Der Kahle Asten meldet schwachen Westwind, Nebel und 7 Grad.

Aussichten bis Donnerstag: Veränderliche Bewölkung, zeitweise Regen bei wenig veränderten Temperaturen.

Rheinland-Westfalen.

* **Hamm,** 2. Juli. (Freitod nach einer Zurechtweisung.) Ein junges Mädchen hatte dem Verbot ihrer Eltern zuwider das Daberger Schützenfest besucht, war von seinem Vater hart zurechtgewiesen, hinweggeführt und geschreigt worden. Aus Scham über diese Mißhandlung lief es davon. Am Samstag wurde die Leiche des Mädchens aus dem Hafen der Zeche „de Wendel" gezogen.

* **Münster,** 2. Juli. (Nächtliches Wettschwimmen im Kanal.) Die Bergleute Paul Miranski und Gustav Dreier kehrten, als sie von der Mittagsschicht kamen, in einer Wirtschaft in Herringen ein und tranken eins und immer noch eins, bis sie nach Mitternacht an den Heimweg dachten. Sie kamen bis zur Kanalbrücke bei der Wirtschaft Rensing. Da fiel es den beiden ein, ein Wettschwimmen im Kanal zu veranstalten. Flugs entkleideten sie sich und Miranski sprang ins Wasser, während D. von hinzukommenden Bergleuten verhindert wurde, einen gleichen Sprung zu tun. Inzwischen war M. bis zur Kanalmitte geschwommen, als er plötzlich in den Fluten versank und nicht wieder zum Vorschein kam. Der 36 Jahre alte Mann, der in Werne wohnte, war verheiratet und Vater von 4 Kindern.

* **Dortmund,** 2. Juli. (Ehrung der Firma August Klönne.) Aus Anlaß des goldenen Jubiläums der Firma August Klönne hat die Stadt die Körnebach-Straße, an der die Klönneschen Fabrikanlagen liegen, in „Klönnestraße" umgetauft.

* **Dortmund,** 2. Juli. (75 Jahre Brauerei Thier & Co.) Morgen feiert die Brauerei Thier & Co., die drittgrößte Privatbrauerei Deutschlands, ihr 75jähriges Bestehen. Gegründet wurde sie unter der Firma Hövel, Thier & Co. und wurde, als sie später in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden sollte, von einem Neffen des Gründers Thier, dem jetzigen Geh. Kommerzienrat Cremer, der damals als Großkaufmann in Brüssel lebte, käuflich erworben, um sie im Besitz der Familie zu erhalten. Seitdem ist die Brauerei andauernd erweitert worden. Am 1. Oktober 1909 sind die drei Söhne des Geheimrats Cremer als Gesellschafter in die Firma eingetreten und haben die Brauerei weiter ausgebaut. Das Thierbier wird nicht nur in Dortmund, sondern weit darüber hinaus gern getrunken.

R. **Duisburg,** 2. Juli. (Die Holland-Mannschaft des W.S.V. bestohlen.) Das zur Beförderung der westdeutschen Mannschaft zum Fußballländerspiel nach Arnheim vom W.S.V. gemietete Auto wurde auf der Rückfahrt nach einem zeitweiligen Verlassen der Spieler in Duisburg auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz verschlossen stehen gelassen. Später sollte die Fahrt wieder fortgesetzt werden. Als man abends den Wagen wieder besteigen wollte, war er mit dem Gepäck der Spieler verschwunden. Trotz eifriger Nachforschungen konnte der Wagen nicht gefunden werden. Am Montag mittag fand man das Auto in Hochfeld auf der Liebigstraße. Von den Koffern waren mehrere aufgebrochen und die wichtigsten Sachen mitgenommen worden; andere hatte man versucht aufzubrechen. Man hatte anscheinend die Spielgelder des Westdeutschen Spielverbandes gesucht. Von dem Dieb fehlt noch jede Spur.

R. **Trier,** 2. Juli. (Sühne für eine bestialische Bluttat.) Das Schwurgericht verurteilte gestern spät abends den aus Lothringen stammenden französischen Staatsangehörigen Peter Michel, der am 26. Dezember 1928 in Großlangenfeld in der Eifel die Ehefrau des Arbeiters Heinen, eine Mutter von fünf Kindern, in Gegenwart ihres vierjährigen Sohnes in bestialischer Weise ermordet und vergewaltigt hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt, doch verneinte das Gericht die Ueberlegung bei der Ausführung der Tat.

Marie: „Hat Erni tatsächlich eine geheime Sorge? Sie sieht so schlecht aus." — „Ja, hat sie dir nicht davon erzählt?"

*

Die Frau hört des Nachts, wie ihr Mann im Schlaf stets von einer Grete spricht und am Morgen will sie Auskunft, was das für eine Grete sei, von der er im Traum geschwatzt habe. Ohne verlegen zu werden, antwortet der Mann, das sei das Pferd, auf das er beim letzten Rennen gesetzt habe. Drei Tage später, als der Mann von der Arbeit kommt, übergibt ihm die Frau einen Brief mit den Worten: „Sä da, dis Rod het der geschriebe."

„Wir werden ihn wieder laufen lassen, meine ich!"

„Unmöglich. Dann wird er zu seinen Freunden zurückkommen und ihnen erzählen, daß es gar nicht so gefährlich ist, wenn man von der Kriminalpolizei verhaftet wird, und in allererster Linie wird er sich vielleicht an einem neuen Streich beteiligen. Wir können ihn nicht freilassen!"

„Dann behalten wir ihn hier und tappen wieder im Dunkel weiter. Ich bin mir dessen gewiß, daß er von Balaban den Auftrag bekommen hat, dieses Manöver aufzuführen. Es muß also ein besonderer Grund vorliegen. Denn daß Balaban seine Leute nur wegen der einen Nachricht von seiner Abreise der Polizei ausliefert, das kann ich wirklich nicht glauben!"

„Es ist eine gewagte Sache, wenn wir ihn wieder loslassen — — —!"

„Wir dürfen hier keine Bedenken haben, wir müssen sie der ganzen Sache opfern. Wenn wir ihn freilassen, so werden wir mehr erfahren, als wenn wir ihn behalten. Dieser Ansicht bin ich."

Weller wandte sich wieder dem Gefangenen zu und gab Möller einen Wink:

„Sie sind frei — — —!"

Der Mann schien diese Antwort geradezu erwartet zu haben. Denn er war nicht im mindesten erstaunt darüber.

So ging Moraw wieder.

Aber zwei Beamte begleiteten ihn auf Schritt und Tritt und unterrichteten sich genau über seine weiteren Wege.

Frank Weller saß eine kleine Weile nachdenklich, dann sagte er lächelnd zu dem Chef der Kriminalpolizei:

„Um uns lediglich die Nachricht zu überbringen, daß Balaban heute morgen abgereist ist, dazu brauchte man nicht einen Mann zu opfern, das ist gewiß selbstverständlich. Darum dachte ich auch an einen anderen Mann. Denn ich fühle mich keineswegs zu der Annahme verpflichtet, daß Balaban tatsächlich heute früh abreiste. Ich bin ganz gegenteiliger Meinung. Balaban wollte auch nicht bewegen, daß wir diesem Mann glauben. Die Sache ist ganz einfach: Balaban wollte seinen Mann los werden — — — darum sandte er ihn uns — — —!"

„Sie glauben, daß dies die Gründe gewesen sind —?"

„Ganz bestimmt."

„Sie können allerdings mit Ihrer Kombination recht behalten. Balaban will nun seinen großen Raub nicht teilen und so ergreift er das sicherste und einfachste Mittel, dessen er sich nur bedienen kann: er schickt uns seinen Kompagnon, dessen Mithilfe in der ganzen Sache uns ja bekannt ist, und er weiß den Erfolg schon im voraus: Der Mann wird so rasch nicht mehr zurückkommen. Diesesmal hat er sich aber geirrt, die Polizei hat zum ersten Male einen Menschen freigelassen, dessen Schuld ihr bekannt war. Aber es war notwendig, nun erkenne ich es."

Frank Weller hatte bereits inzwischen einen bestimmten Plan im Auge, nach dem er nun arbeiten wollte.

Er beschloß, Balaban in eine Falle zu locken, in der er sich unbedingt fangen mußte.

Der Industriellengewaltige Sanrott hatte Auftrag gegeben, daß die Hinterlassenschaft seiner verstorbenen Gattin geregelt werde. Er hatte hierzu einen seiner Angestellten ausersehen, auf den er sich besonders gut verlassen konnte und der schon eine große Reihe von Jahren in seinen Diensten stand.

Dieser Mann machte sich nun an die entschieden nicht zu leichte Aufgabe, die Angelegenheit zu regeln.

Es kam in allererster Linie der Verkauf verschiedener, von Frau Ina Sanrott gesammelter Gegenstände in Betracht die für den Gatten keinen besonderen Wert hatten. Dann in zweiter Linie die umfangreiche Garderobe.

Er lud sich einen bekannten Händler ein, mit dem er über die Uebernahme verhandelte. Es kam zu einem günstigen Abschluß. Der Händler kaufte fast alles auf. Unter anderem auch das teuerste Stück aus Frau Sanrotts Garderobe, ihren Pelz.

Dieser Pelz hatte Sanrott ein kleines Vermögen gekostet, als er ihn für seine Gattin bestellte. Er bestand aus den Fellen der seltensten Tiere des Erdballs und kam damals aus Indien.

Der Händler, der von dem Beauftragten Sanrotts die Garderobe kaufte, hatte Gelegenheit gefunden, diesen kostbaren Pelz schon am nächsten Tage wieder zu veräußern.

Eine Dame der großen Gesellschaft interessierte sich dafür, wie sich im Grunde genommen eigentlich sehr viele Damen für dieses Sonderstück interessierten. Sie bezahlte dafür den runden Betrag von 8000 Mark.

Die Dame hieß Vivian Kokoschka.

Als Vivian Kokoschka den Pelz kaufte, ahnte sie nicht, daß sie damit den ersten Schritt zum Tode getan hatte.

Niemand konnte es ahnen...!

Die Kriminalbeamten hatten einen schweren und überaus verantwortungsvollen Dienst. Der freigelassene Moraw machte ihnen die gestellte Aufgabe, ihn zu beobachten, nicht leicht.

Es schien beinahe, als wüßte er davon, daß man ihn ständig beobachtete und daß er sich nun dementsprechend auch zu verhalten hatte.

Nichts geschah, das darauf hingewiesen hätte, daß Moraw noch beabsichtigte, mit Balaban zusammen zu kommen und die gemeinsame Arbeit wieder aufnahm. Er trieb sich seit seiner Freilassung scheinbar ganz planlos in der Stadt umher, schien kein bestimmtes Ziel vor Augen zu haben. Dadurch gestaltete sich die Arbeit der Kriminalbeamten umso schwerer.

Von Balaban fehlte jede Spur.

Er hatte das bestimmte Gefühl, daß kein Schritt seinem Gegner unbekannt blieb. Und Balaban durfte diesmal nicht die leiseste Ahnung von dem Plan Wellers haben, sonst wäre alle Mühe vergeblich gewesen.

Schon am nächsten Tage besuchte Frank Weller den Bankdirektor Julien Baurina und hatte mit ihm eine längere Unterredung.

Er fand Julien Baurina in guter Laune vor und verbesserte diese, als er auf ein Gebiet zu sprechen kam, für das Baurina das größte Interesse jederzeit aufbrachte.

„Haben Sie schon länger keinen spiritistischen Abend mehr veranstaltet?" fragte Weller.

„Ich habe offengestanden jegliche Lust daran verloren, eine Gesellschaft wieder einzuladen. Ich werde in Zukunft vorsichtiger sein müssen. Ich betreibe diese Wissenschaft nun wieder allein, wie immer."

„Wollen Sie nicht gelegentlich wieder einen größeren Abend veranstalten?"

„Nein", entgegnete Julien Baurina.

„Ich meine, wenn ich Sie darum bitten würde. Ich habe nämlich ebenfalls sehr großes Interesse daran gefunden und möchte sehr gern einmal einer derartigen Veranstaltung beiwohnen."

„Sie interessieren sich nun auch schon dafür?" sagte Baurina sehr erstaunt und lächelte.

„Einerseits schon, denn ich verspreche mir einen großen Erfolg von dieser Sache. Sie müßte, wenn man sich selbst keine Flausen vormacht, eigentlich zu einer gewissen Beziehung zu einem vollen Erfolg verhelfen. Ich werde Ihnen erklären, warum ich gern haben möchte, daß Sie eine Sitzung veranstalten."

Die Herren rückten zusammen, und Frank Weller begann zu erzählen:

„Sie wissen ja so gut wie ich, daß wir in dieser geheimnisvollen Affäre bis zum heutigen Tage um keinen einzigen Schritt weiter gekommen sind. Die Fäden verlaufen alle im Sande. Ich fürchte, wenn sich die Sache nicht bald klärt, so werden wir überhaupt keine Lösung mehr zu erwarten haben."

Julien Baurina nickte.

„Vorerst möchte ich Sie einmal fragen, welche Ansicht Sie über die Arbeit eines Mediums haben, Herr Direktor. Ihre Antwort wäre mir sehr wichtig."

„Ich habe darüber die denkbar beste, Herr Weller, denn ich habe schon gute Erfolge damit erzielen können. Ich spreche hier als reiner Wissenschaftler zu Ihnen und kann Ihnen daher auch mit konkretem Material dienen. Ich habe bereits gerade auf diesem Gebiete Versuche angestellt, und ich kann nun sagen, daß man die Ergebnisse nicht ohne weiteres von der Hand weisen soll. Es ist ganz bestimmt sehr viel daran."

„Ich glaube", unterbrach Franz Weller, „es handelt sich hauptsächlich auch darum, ob man ein passendes und gutes Medium zu seinen Versuchen bekommt, meinen Sie nicht auch?"

„Ganz gewiß. Da Sie Interesse daran haben, so trifft es sich gut, denn ich habe da unlängst ein Angebot von einem durchaus einwandfreien Medium erhalten, mit dem ich einige Versuche zu machen beabsichtigte. Wenn Sie dann noch Lust und Interesse daran haben, so werde ich Sie verständigen, wenn der Zeitpunkt gekommen ist."

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten!

Was ich jetzt tue, das weißt du nicht, Du wirst es aber hernach erfahren.

Nach Gottes unerforschlichem Rat und heiligem Willen verschied am Samstag früh ganz plötzlich infolge Gehirnschlages in Berchtesgaden, wo er Erholung suchte, mein geliebter Mann, unser lieber, teurer Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Lokomotivführer

Ewald Neveling

im Alter von 48 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Ewald Neveling u. Kinder
Berthold, Ewald u. Johanna.

Gelsenkirchen, den 29. Juni 1929.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 4. Juli 1929, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Breddestraße 6, aus.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater, Großvater und Schwiegervater, meinen unvergeßlichen, lieben Mann

Wilhelm Heikhaus

Lokomotivführer i. R.

in seinem 70. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu berufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Livia Heikhaus
geb. Schulstadt.

Gelsenkirchen, Eisenberg (Thür.), Essen, Altenessen, Newark (U.S.W.), den 1. Juli 1929.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, nachmittags 1/2 3 Uhr, vom Trauerhause, Ackerstraße 58, aus statt.

Die große Neuheit:

Miele Staubsauger Modell 1929

Jetzt noch den Serien-Patenten.

Kein Erd- oder Körperschluß, da alle stromführenden Teile von dem Isoliergehäuse abgeschlossen sind.

Miele

Mielewerke A.G.
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonntag mittag 12 1/2 Uhr, unerwartet infolge Unglücksfalles meinen innigstgeliebten Mann, unseren lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager, Bruder u. Onkel, Herrn

Adam Walthoff

im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Frau Gottliebe Walthoff
geb. Serafin
und Kinder.

Gelsenkirchen, den 3. Juli 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Juli 1929 nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Wattenscheiderstraße 21, aus statt.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Sonntag abend 7 1/2 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Josefine Pliska

geb. Thurau

im Alter von 31 Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Mathias Pliska
und Kinder.

Gelsenkirchen, den 3. Juli 1929.

Die Beerdigung findet Donnerstag morgen 7 3/4 Uhr vom Trauerhause, Rotthausen, Gottfriedstraße 34, aus statt.

Am Montag morgen starb plötzlich infolge eines Schlaganfalles unser langjähriger

Buchhalter

Herr Reinhold Klein

Er war uns ein treuer, fleißiger Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Hermann Reeder
G. m. b. H.

Gelsenkirchen, den 3. Juli 1929.

Plötzlich und unerwartet entriß der Tod unseren lieben Arbeitskollegen den

Buchhalter

Herrn Reinhold Klein

aus unserer Mitte.

Wir verlieren in ihm einen treuen Kollegen und Vorgesetzten und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma Herm. Reeder G. m. b. H.

Unserm allverehrten Ehrenvorsitzenden und Gründer des Vereins Herrn

Jakob Maslo

zu seinem heutigen 70-jährigen Geburtstage die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Gewidmet vom
Ost- und Westpr. evgl. Arbeiter-Verein Gelsenkirchen-Beckendorf.

Ost- u. Westpr. evang. Arbeiter-Verein
Gelsenk.-Hüllen.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben, treuen Mitgliedes, Herrn

Ad. am Walthoff

in Kenntnis zu setzen. Ehre seinem Andenken.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 4. Juli 1929, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Wattenscheiderstr. 21, aus statt.

Zum letzten Ehrengeleite versammeln sich die Mitglieder am 4. Juli, nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Ausschreibung.

Der Wirtschaftsbetrieb im Stadthallengebäude des Gelsenkirchener Stadtgartens — Essenerstraße — soll baldigst, spätestens ab 1. 10. 1929 neu verpachtet werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen können gegen Erstattung von 3 RM. Schreibgebühren von uns (Abt. 3), bezogen werden.

Verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf die Stadthallenwirtschaft", werden bis zum 25. Juli d. J. entgegengenommen.

Gelsenkirchen-Buer, 28. Juni 1929.

Der Oberbürgermeister.

Die Fluchtlinie der Agathagasse ist auf der Strecke von der Hochstraße bis zur Luciagasse bei den Besitzungen Tuz, Roer, Nolde, Hüllmann, Eßmann und Esser abgeändert worden unter gleichzeitiger Aufhebung der durch diese Aenderung in Fortfall kommenden Teile der festgestellten Fluchtlinie. Dieser Plan liegt gemäß § 7 des Fluchtliniengesetzes in der Zeit vom 4. Juli bis 31. Juli im Zimmer 120 im Rathaus Buer zu jedermanns Einsicht offen.

Einwendungen sind innerhalb der vordezeichneten Ausschlußfrist beim Unterzeichneten anzubringen.

Gelsenkirchen-Buer, 2. Juli 1929.

Der Oberbürgermeister.

Versteigerung.

Am Donnerstag, 4. Juli, morg. 10 Uhr, werde ich im Restaurant „Zum Lindenhof", Luitpoldstraße 4, 1 feines eich. Schlafzimmer mit Spiegelschrank und echt. Marmor, 1 Anzahl echter Oelgemälde, Klubsessel, Sofas, Bertikos, Schreibtische, Waschkommoden, Kommod, Konsolen, 1 Fahrrad, Flurgarderobe, Bettstellen, Anrichten, Tische, Stühle, Schließkörbe, Gasofen, Gasherde, Hausgerät usw.

meistbietend gegen bar versteigern. Die Sachen sind gebraucht und eine Stunde vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann, Auktionator und Taxator, Bohwinkelstraße 10.

Stunden im **Bubikopfschneiden** werden erteilt. Offert. unter O. G. 919 an die Allgemeine Zeitung

---

Tücht. Schneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen von Damen- u. Kindergarderobe in und außer dem Hause. Ang. u. D. D. 916 an die Allg. Ztg.

Jg. tücht. Friseuse
evtl. Volontärin, die gut onduliert, sofort gesucht. 11992
Salon Barisch, G.-Heßler, Horsterstraße 155, Linie 17, Haltest. Hagemann.

Haushalt-Lehrmädchen
welch. auch im Büro tätig sein kann, ges. Ohne gegens. Vergütung. Off. u. D. E. 929 an die Allg. Ztg.

Junges 12009
Halbtagsmädchen
sofort gesucht. Ueckendorferstr. 187, 2. Etage.

Lehrmädchen
für Büfett u. kalte Küche, nicht zu jung, sofort gesucht.
Hotel Stauder-Haus, Bahnhofstraße.

Mädchen
für 1/2 Tag gesucht. Vorzust. v. 8-9 Uhr, Frau Dr. Oberschulte von der Reckestr. 14.

Erfahrenes junges
Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Karl Kiel, Achternbergstr. 38.

Tüchtiges 12013
Mädchen
f. alle Hausarbeiten, w. zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Kirchstr. 21 I.

Für ein Hotel-Restaurant in Unkel am Rhein wird ein tüchtiges 12005
Mädchen
zum 15. Juli gegen hohen Lohn gesucht. Gute Behandl. zugesichert. Vorzustell. Mittwoch nachm. v. 2 bis 5 Uhr bei
A. Fuchs, Bismarck, Robergstraße 41.

Sauberes kinderl.
Mädchen
das auch etwas koch. kann, für sof. ges. Zeugn. erforderlich. Kaiserstraße 83.

Mädchen
für 1/2 Tag, nicht unt. 18 Jahren, gesucht. Vorzustellen nach 10 Uhr.
Elsenstraße 1a I. l.

Neubau-Wohnungen
bessere abgeschlossene 4 Zimmer-Etagen p. 1. Juli zu verm. W. Freienstein Nachf. Bohwinkelstr. 45.

Abgeschl. 3-Zimm.-
Neubau-Wohnung
mit Bad geg. 2 od. 3 Zimmer im alten Bau zu tausch. ges. Schr. Ang. u. D. C. 917 an d. Allg. Ztg.

2-3 Wohnräume
evtl. teilweise möbl., in besserem Hause in der Nähe des Schalker Marktes zu vermieten. 12006
Ang. u. D. P. 927 an die Allg. Ztg.

Aelt. Ehepaar, ohne Kind., sucht bräum.
erste Etage
od. Part.-Wohnung mit allen Bequemlichkeit. (auch Neubau) z. 1. Oktober. Ang. u. D. R. 923 an die Allg. Ztg.

3-4 Zimmerwohnung u. Küche u. alleinst. Dame in ruh. Hause ges. Tauschwohng. von 4 Zimm., Küche u. Bad vorhanden Tausche auch nach Buer. Off. m. Preisang. unt. D. F. 918 an die Allg. Ztg.

Kdl., Ehep., Masch.-Schl., ruh. u. saub. f.
2—3 Zimmer.
R. K. vorh. 50-100 M Berg. Ang. u. D. J. 921 an Allg. Ztg.

Tausche
2 Zimm. m. Badez. abgeschl. Miete 32 Mk. geg. gleiche 2 Zimmer evtl. auch 2 schöne Mansarden egal wo.
C. Jacoby, Schalke Auf'm Wasserkamp 21.

Freundlich
möbl. Zimmer
billig zu vermieten. Bertastraße 4 II. l.

Freundlich
möbl. Zimmer
m. elektr. L. Bad z. 1. Juli zu verm. (am Stadtgarten). Becker, Teutostr. 8.

1 oder auch 2 sehr schön 1670
möbl. Zimmer
in ruhigem Hause zu vermieten.
Frau Roemer, Margaretenstr. 5 II.

Frdl. möbl. Zimmer
evtl. mit voll. Pens. an besseren Herrn zu vermieten. Viktoriastr. 124 II, Nähe Schalker Markt.

Sauber 11922
möblierte Schlafstelle
frei. Woche 5,— M. Gewerkenstr. 131.

Großes 1694
Geschäftslokal
m. 4 Z. (abg. Etage) Nähe Schalk. Markt z. 1. Okt. zu verm. Bill. Miete. Zu erfr. in der Allg. Ztg.

Preußische Staatslotterie

Uebermorgen

Freitag, den 5. Juli, abends 6 Uhr

Schluß

der Loserneuerung

zur 4. Klasse

Die staatlichen Lotterie-Einnehmer:
Degenhard Flaskamp Franke

Beschlagnahmefreie
3 Zimmer-Wohnung
abgeschl. Etage, m. Zubehör z. Preise v. 70 RM. sof. oder später zu vermieten. Ang. u. D. S. 923 an die Allg. Ztg.

Verkaufshalle
a. Hauptverkehrsstr. (Anbau) umständeh. sof. zu jed. annehmbar. Preis zu verk. Wo, sagt die Allgem. Zeitg. :1680

Gemüsestand.
Gutgel. Gemüsestand sow. gutgel. Ladenlokal für Obst und Gemüse zu vermiet. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 12000

Großer Pferdestall sofort oder später zu vermieten, auch als Werkstatt od. Lager. Gelsenkirchen, Schwanenstraße 18.

Fast neues großes
Doppelpult
billig zu verkaufen. Besichtigung von 2—5 Uhr nachm. Wiehagen 6.

Gutes Herrenrad
billig zu verkaufen. Weindorfstr. 7.

Jeder hat einmal Glück
7. Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Das Los 50 Pfg. bloß!
Gewinn-Plan:
Gew. insges. 15 000 M.
Höchstgew. 8 000 M.
1 Hauptgew. 5 000 M.
1 Prämie 2 000 M.
1 Prämie 1 000 M.
1 Gewinn 500 M.
usw.
Mit 50 Pfg. können Sie 8 000 Mark gewinnen.
Glücksbriefe mit 10 Losen 5 M. mit 20 Losen 10 M.
Lotterie Flaskamp
Alter Markt 20

Kunsthandwerk-Geschäft

Suche geb. gereifte Persönlichkeit, wenn erforderl., f. nachm. Bewerb. unter **Q. N. 925** an die Allgemeine Zeitung.

Das Haus Alter Markt 5

ist mit Ladenlokal und Wohnung sofort zu vermieten. Zu erfragen Kiel, Alter Markt 5, Toreingang.

ZURÜCK!

Sanitätsrat
Dr. Schmücker

Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden

Gelsenkirchen, Neustraße 13

Au gutem 11993
Mittag- und Abendtisch
können noch 2 bis 3 Herren teilnehmen in bess. Hause der Stadtmitte. Zu erfr. in der Allg. Ztg.

Billig zu verkaufen: Neue Brustgeschirre 15 M, verstellbare Kumte 5 M, 2 Fahrräder m. Freil. Daselbst Schuhmacher-Werkstatt zu verm.
Olberg
Wilhelminenstr. 73.

Weiß. guterhaltener
Herd
für 25 M zu verkaufen. Heidestr. 8.

Heirat
Schnell u. gut heiraten sowie einheiraten vermitt. seit Jahren mit Erfolg Frau Dünnwald, Gelsenkirchen, Bismarckstr. 98, 1. Et. Sprechzeit täglich, auch Sonntags. Beratung kostenlos.

Photo-Apparat
10 × 15, Compour- und Schlitzverschl., Goerz „Dogmar" 4,5, mit Zub., neuwert., preisw. zu verkauf. Evtl. Teilzahlung.
Radio-Frenzel, Hochstraße 14.

Röntgen-Apparat
Beifa-Reform, für Diagnostik und Ob. Flächentherapie, tadellos erh., billigst abzugeben weg. Aufgabe der Praxis. Anfragen u. D. R. 928 an die Allg. Z.



Erhalte heute Transport große u. kleine Schweine, welche ich sehr billig abgebe.
Mich. Katzmarek, Gelsenk.-Heßler, Bogenstraße 48.
Wirtschaft Schmidt.

Burschen und Mädchen
für die Landwirtschaft nach Dresden, Westfalen, Hannover dauernd gesucht. Tariflohne. Betreuung durch die zuständigen Arbeitsämter. Freie Reise. Transport nach Dresden geht Donnerstag, 4. Juli, ab. Meldungen (Jugendliche in Begleitung der Eltern) im Arbeitsamt, Hiberniastraße 2. Burschen Zimmer 15, Mädchen Zimmer 20, und bei unseren Nebenstellen in Buer und Horst.

Glasgroßhandlung sucht zum sofortigen Eintritt 12014
jungen Mann
für Kalkulation. Angebote unter O. M. 924 an die Allgem. Zeitung.

Sauberes ehrliches 11995
Halbtagsmädchen
mit guten Empfehlungen sofort gesucht. Glückaufstraße 40.

Großer Laden
mit zwei dahinterliegenden Räum., zentrale Lage, für jedes Geschäft geeignet, Haltestelle der Straßenbahnlinien 2, 3 und 4, sofort zu verm.
Waltuch, Hochstraße 40.

Massive neue 12011
Garagen
(3,20 mal 7 Meter), evtl. mit groß. Lagerraum, unmittelbar am Schalker Markt, zu vermieten.
Viktoriastraße 132, Ruf 81.

Garagen frei.
Preis 20 bis 25 RM.
E. Voigt
Bulmkerstraße 14.

Junge
für leichte Gartenarbeit gesucht.
Ueckendorferstr. 190 I

Gebild. alleinst. Dame ohne Anhang, Anf. 40er, im Haush. erfahren, Nähkenntn., äuß. geschäftstüchtig
sucht Stellung
in kl. bess. frauenl. Haushalt, auch bei einzel. besser. Herrn. Gefl. Ang. u. D. O. 926 an d. Allg. Ztg.

---

30 RM. wöchentl.
durch leichtzuzufert. Artikel im Hause.
Meints, Magdeburg W 220.

Junger
Schuhmachergeselle
gesucht.
Bergmannstraße 9.

Ia. Pianist
und Geiger frei.
Schalkerstraße 127.

Jazz
zu verkaufen.
Martinstraße 8.

Suche f. m. Sohn, 14 1/2 J., intelligent, kräft. entwick., sehr gutes Schulzeugnis,
Lehrstelle
als Metzger-, Schloss.- oder Elektriker-Lehrling. Gelsenkirchen bevorzugt. Umzug find. demnächst statt.
Böhnke, Wanne, Füllerstraße 46.



Die Ecke der guten Möbel

INDUSTRIESTRASSE

SCHALKERSTRASSE 42 - 44

Eine Riesenanzahl Besucher hat schon in den ersten Tagen nach unserer Eröffnung den Weg zu uns gefunden u. war von unserer Ausstellung begeistert. Kommen auch Sie zwanglos zu uns, wir haben jedem Geschmack Rechnung getragen. Sie werden von fachmännisch geschultem Personal beraten. In der Zahlungsweise kommen wir Ihnen äusserst entgegen

Möbelhaus Salzhauer
Gelsenkirchen
Schalkerstr. 42-44

Die Weltfahrt des „Graf Zeppelin"

Abschließende Verhandlungen in Berlin.

Betriebsstörungen künftig kaum möglich.

Dr. Eckener und Kapitän Lehmann sind am Montag abend mit dem Nachtschnellzug nach Berlin abgereist, um dort Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen über die Weltfahrt des „Graf Zeppelin" zu führen.

In der bereits gemeldeten Mitteilung des Luftschiffbaues Zeppelin über die Motorenhavarie heißt es weiter: Da der Fehler einwandfrei erkannt ist, werden nunmehr geeignete Maßnahmen getroffen, um Betriebsstörungen der Motorenanlage künftig auszuschließen. Es wurden sogleich verschiedene Kupplungen ausprobiert, bei denen durchweg die gleiche konstruktive Absicht besteht, die kritische Drehzahl möglichst aus dem Bereich der normalen Marschdrehzahl herauszubringen und zugleich etwa auftretende Schwingungen, die bekanntlich mit jedem Wellensystem unvermeidlich verknüpft sind, zu dämpfen. Man darf damit rechnen, daß in den nächsten Tagen die Versuche abgeschlossen sind. Darauf wird dann, wie es beim Luftschiffbau üblich ist, ein mehrtägiger, ununterbrochener Probelauf auf dem Gondelprüfstand des Luftschiffbaues dartum, daß die Triebwerkanlage des Luftschiffes in Ordnung ist, ehe der Einbau der Motoren, an denen übrigens keine Aenderung vorgenommen zu werden brauchte, in das Luftschiff erfolgen kann.

Feuer an Bord der „Deutschland".

Verhältnismäßig schnelle Beseitigung der Gefahr.

Als der Dampfer „Deutschland" im Neuyorker Hafen von der Quarantänestation zum Pier fuhr, brach in der Küche der ersten Klasse, wo ein Fettopf umgefallen war, Feuer aus. Da große Rauchwolken und zum Teil auch Flammen das C- und D-Deck anfüllten, bemächtigte sich der Reisenden eine Panik. Um Ruhe zu schaffen und die Menschen abzulenken, befahl der Kapitän der Bordkapelle, auf Deck zu spielen. Dieses geschah, und währenddessen konnte das Feuer schnell gelöscht werden. Am meisten Schaden wurde in den Räumen der ersten Klasse sowie auf den Fluren und in den Quartieren der Schiffsbemannung angerichtet. Man schätzt den Schaden auf 10 000 Dollar. Er scheint hauptsächlich durch die Löscharbeiten entstanden zu sein. Die Reisenden beruhigten sich sofort wieder, nachdem sie erkannt hatten, daß die Schiffsbesatzung in musterhafter Weise die Löscharbeiten vornahm. Man bekämpfte das Feuer durch sechs Wasserschläuche mit Seewasser.

Tödlicher Schülerausflug.

Zwei Schulkinder bei einem Badeausflug ertrunken.

Am Montag nachmittag unternahm eine Schulklasse aus Brückendorf an der Warthe einen Badeausflug. Plötzlich versanken vor den Augen ihrer Mitschüler und des Lehrers zwei Knaben in den Fluten, ohne daß es gelang, sie retten zu können. Unter den Toten befindet sich ein Knabe aus dem Ruhrgebiet. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Drei Opfer einer Granate.

Auf der Weide gefunden.

Hirten fanden auf einer Weide in der Ostslowakei eine Granate. Als ein Hirte mit der Granate hantierte, explodierte das Geschoß. Er wurde auf der Stelle getötet. Die fünf anderen Hirten wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Zwei von ihnen sind ihren Verletzungen erlegen.

41 Touristen verunglückt.

Schweres Automobilunglück bei Ostende.

Ein Lastkraftwagen, der aus Ostende 41 Touristen nach Tourcoing brachte, wurde von einem Automobil angefahren und in nächster Umgebung von Ostende in den Graben geworfen. 30 Personen wurden dabei verletzt. Darunter vier so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Sturz in die Tiefe.

Von der „Schönen Aussicht".

Ein Wanderbursche ist von dem etwa 100 Meter steil abfallenden Felsen „Schöne Aussicht" bei Hönningen in die Tiefe gestürzt. Er hatte sich mit einem anderen Wanderburschen unmittelbar am Rande des Felsens niedergelassen. Dabei war ihm ein Ausrüstungsstück entglitten und über den Rand des Felsens gefallen, wo es am Gestrüpp hängen blieb. Bei dem Versuch, den Gegenstand wieder zu ergreifen, stürzte er, von Klippe zu Klippe aufschlagend, ab und blieb mit schweren Kopfverletzungen und gebrochenen Gliedmaßen lebensgefährlich verletzt liegen. Der Verunglückte, ein 22jähriger Anstreichergehilfe, stammt aus Viersen.

Schwerer Unglücksfall

infolge eines Unwetters.

Ueber Dresden und Umgebung ging am Montag nachmittag ein heftiges Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Die Feuerwehr mußte vielfach eingreifen, um tiefgelegene Wohnungen und Keller von den eingedrungenen Wassermassen zu befreien. In der Glashütterstraße wurden drei Arbeiter des städtischen Tiefbauamtes in einem drei Meter tiefen Schacht verschüttet. Zwei Arbeiter konnten gerettet werden, der dritte wurde getötet. Als die Rettungsmannschaften den Kopf des Verunglückten bereits freigelegt hatten, erfolgte ein neuer Einbruch von Sandmassen. Erst nach zweistündiger Arbeit gelang die Bergung der Leiche.

Tod auf den Eisenbahnschienen.

Unglück zweier Elektrotechniker.

In Neunkirchen wurde der 47jährige Elektrotechniker Schneider aus Ottweiler und der 24jährige Elektrotechniker Marx aus St. Wendel, als sie sich auf dem Eisenbahnkörper befanden, und einem einfahrenden Zuge ausweichen wollten, von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zuge erfaßt und vollkommen zerstückelt.

Große Sturm- und Ueberschwemmungsschäden

im Bezirk Wladiwostok.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat ein Orkan im Bezirk von Wladiwostok gewütet, der große Ueberschwemmungen und sonstige Verheerungen zur Folge hatte. An vielen Stellen ist die Eisenbahnlinie unterspült und zerstört worden. In der Stadt Nikolsk-Ussurijsk stehen 270 Häuser, desgleichen viele Dörfer unter Wasser. Durch die Ueberschwemmung sind insgesamt 250 000 an der Küste bei Wladiwostok aufgestapelte Balken ins Meer getrieben worden.

Rettung mit dem Fallschirm.

Passagier und Flugzeugführer gerettet.

In der Nähe von Johnston erlitt ein großes Verkehrsflugzeug, das von St. Louis nach Long Island bestimmt war, einen Maschinenschaden. Dem Flugzeugführer gelang es, seinen einzigen Fluggast und sich selbst durch Absprung mit dem Fallschirm zu retten. Das Flugzeug flog führerlos noch einige hundert Meter weiter und stürzte dann zu Boden.

*

Lindberghs erster Segelflug. Vor über 10 000 Zuschauern vollführte Oberst Lindbergh auf dem Flugplatz Lambert bei St. Louis seinen ersten Segelflug.

Im offenen Motorboot über die Nordsee.

Gelungene Fahrt eines englischen Paares.

Nach Meldungen aus Oslo haben der englische Oberst Stewart und dessen Frau, die am Sonnabend nachmittag von Aberdeen aus eine Fahrt mit einem offenen Motorboot über die Nordsee angetreten hatten, Sonnabend abend acht Uhr, bedeutend später als ursprünglich angenommen, die norwegische Küste, etwa eine Meile südlich von Stavanger, erreicht. Während der ersten sechs Stunden der Ueberfahrt herrschte gutes Wetter, später setzte doch Gegenwind ein, der zur Herabminderung der Geschwindigkeit wegen Ersparnis von Benzin führte. Der Brennstoff reichte auch gerade bis kurz vor der Küste aus, so daß Oberst Stewart sich genötigt sah, ins Wasser zu springen, um das Boot an Land zu ziehen.

Zum Dokumentenfälscherprozeß.

Im Dokumentenfälscherprozeß fand am Dienstag keine Sitzung statt. Die Verhandlungen werden erst am Mittwoch vormittag wieder aufgenommen. Aus der Montag-Sitzung ist noch nachzutragen, daß Pawlonowski auf Befragen des Vorsitzenden erklärte, er habe festes Gehalt bezogen. Das Geld habe aus dem russischen Reichskommissariat für öffentliche Ordnung gestammt. Insgesamt seien es ca. 650 Mark gewesen, davon 450 Mk. aus dem Reichskommissariat und 200 Mk. aus dem Polizeipräsidium. Das Geld sei ihm von dem Inhaber des Nachrichtenbüros, Siewert, überbracht worden. Siewert habe 10 v. H. für sich behalten.

Liebe und Pistolen.

Ein Idyll aus Tanger.

Ein solider europäischer Kraftwagenlenker und eine Dame, Tierbändigerin von Beruf, hatten vor einer Reihe von Jahren beschlossen, gemeinsam ein Heim in Tanger zu begründen. Ihr Leben beruhte auf gegenseitiger Achtung. Nur dann und wann wurde die häusliche Ruhe plötzlich gestört, meistens durch ganz geringfügige Kleinigkeiten. Eine dieser Störungen ereignete sich kürzlich wieder. Die beiden hatten sich über die Zutaten eines Salates gestritten, als plötzlich die Dame sieben Revolverschüsse auf ihren Freund abfeuerte. Da sie sehr unternehmend und entschlossen ist, traf jeder Schuß sein Ziel. Der Mann blieb jedoch am Leben, da jeder Treffer um Haaresbreite an den edlen Organen vorbeiging und die Aerzte prophezeiten sogar seine Gesundung. Durch einen merkwürdigen Zufall vor einigen Jahren sagte derselbe Chauffeur unter den gleichen glücklichen Umständen in den von ihm hochgeschätzten Körper der Tierbändigerin sieben Schuß aus einer automatischen Pistole mit demselben Erfolge. Bemerkenswert ist die Treffsicherheit der beiden, die von vierzehn Schuß nicht einen verfehlten. Beide verweigerten die Einmengung der Polizei in ihre rein häuslichen Angelegenheiten und baten, wieder vereinigt zu werden, um ihren bis jetzt ungebrochenen Rekord für gegenseitige Achtung und Nachgiebigkeit fortzusetzen.

Angeheiterte Festgäste verunglückt.

Eine Autokatastrophe.

Drei Tote, fünfzehn Schwerverletzte.

× Riga, 2. Juli. (Drahtb.)

Auf einer Heimfahrt von einer Hochzeitsfeier geriet unweit von Wenden in Livland ein Auto mit angeheiterten Festgästen in den Chausseegraben und stürzte um, wobei drei Personen getötet und fünfzehn schwerverletzt wurden. Vier der Schwerverletzten schweben in unmittelbarer Lebensgefahr. Der Chauffeur, der unverletzt geblieben war, ergriff die Flucht, wurde jedoch in einem benachbarten Walde festgenommen.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Am Montag abend starb in Wien Vizekanzler Dr. Fink im 77. Lebensjahre. Dr. Fink ist mit der parlamentarischen Geschichte Oesterreichs in den letzten dreißig Jahren untrennbar verbunden gewesen.

*

Die Beuthener Polizei nahm auf eine Anzeige hin auf einem von einer Baufirma gepachteten Lagerplatz eine Durchsuchung vor und entdeckte dabei etwa zwanzig scharfe Granaten größeren Kalibers. Die Untersuchung ist eingeleitet.

*

Klara Zetkin wandte sich in einem Brief an den russischen Botschafter in Berlin, worin sie als Antwort auf eine Aufforderung, nach Moskau vor das Gericht der Dritten Internationale zu erscheinen, die Mitteilung macht, daß sie diese Aufforderung ablehnt. (Früher tat sie das nicht.)

*

Der frühere spanische Innenminister, Graf Gasasta, hat am Montag aus unbekannten Gründen Selbstmord begangen.

Explosion in der Gummifabrik.



In der Gummifabrik von Hörne in Preßburg entstand eine Kesselexplosion, deren Folgen geradezu verheerend waren. Mehrere Dutzend Arbeiter und Arbeiterinnen wurden schwer verletzt, von denen zehn bereits ihren Verletzungen erlegen sind. Unser Bild veranschaulicht die Verwüstungen, die im Kesselraum der Fabrik angerichtet wurden.

Rundfunk

Mittwoch, den 3. Juli.

7,15—7,30 Leibesübungen.
7,30—8,30 Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont
10,15—11,50 Schallplattenmusik (Beka- und Parlophonplatten)
12,10 Schallplattenmusik (Beka- und Parlophonplatten)
13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solist: Alfred Sauerteig (Flöte)
1. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Bagdad" Cornelius
2. Der Morgen, sinfonisches Gedicht Dubois
3. Ballettsuite Reger
Marsch — Kolombine — Harlekin — Pierrot und Pierrette — Liebeswalzer — Schluß-Satz
4. Konzert für Flöte mit Orchester d-moll Mollique
Schnell — Langsam und weniger schnell
Alfred Sauerteig
5. Trauriger Walzer Sibelius
6. Zwei Stücke für Streichorchester Ehrenberg
a) Frieden — b) Scherzo
7. Mazurka Glasunoff
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Els Vordemberge: Kinderspielstunde: Geschichten aus Afrika
16,00—16,25 Frauenstunde: Aus dem häuslichen Lebenskreis der Frau (2). Hertha Maria Funck: Schwiegermütter
16,30—16,55 Lebende Dichter
Axel Eggebrecht: Aus dem Roman: „Leben einer Prinzessin"
17,00—17,35 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für Volksschulen: Dr. Hammer: Sachrechnen — Rechnen — Raumlehre
17,35—18,30 Uebertragung aus dem Schloßgarten der Stadt Münster:
Gartenkonzert
des Städtischen Orchesters, Münster
Leitung: Werner Göhre
1. Ouvertüre „Ruy Blas" Mendelssohn-Bartholdy
2. Zwei slavische Tänze Nr. 7 und 8 Dvorak
3. Melodien aus der Oper „La Traviata" Verdi
4. Mein Traum, Walzer Waldteufel
5. Einzug der Gladiatoren, Marsch Fucik
18,30—18,50 Privatdozent Dr. Loose: Gegenwärtige Entwicklungstendenzen der Weltwirtschaft (1)
19,15—19,40 Die Stunde des Arbeiters. Intendant Hardt: Aus einer Arbeiterbiographie
19,40—20,00 Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft: Universitätsprofessor Dr. Spiethoff: Der Geld- und Kapitalmarkt
20,00—20,55 Abendmusik
Leitung: Dr. Alfred Fröhlich
1. Divertimento für Bläser Haydn
Allegro con spirito
Chorale St. Antoni
Minzetto — Trio — Rondo allegretto
2. Variationen für Orchester über ein Thema von Haydn Brahms
Chorale St. Antoni op. 56 a
3. Mozartiana, Suite op. 61 Tschaikowski
21,00—22,20 Der heitere Mittwoch
Zipfelmützen rings herum
Mitwirkende: Karl Blume (Lieder zur Laute), Else Dalands (Rezitation), Trude Fischer (Klavier), Joseph Rehendeck (Bariton), Max Grube, Hans Müller-Schlösser, Heinz Stolz
Leitung: Castelle
Musikalische Leitung: Dr. Alfred Fröhlich

Die Mißvergnügten

1. Marsch der Davidsbündler gegen die Philister Schumann
2. Worüber sie sich ärgern Müller-Schlösser
3. Ich bin verdrießlich Bechstein
4. 's war einer, dem's zu Herzen ging Pfitzner
5. Frau Kaudels Sardinenpredigt Jerrold
6. a) Die Alte Mozart
b) Schneidercourage Zelter
7. a) Hausfrau und Köchin Glasbrenner
b) Herr Wendriner lädt zum Mittagessen ein Tucholsky
8. Die Wut über einen verlorenen Groschen Beethoven
9. a) Der Biertisch
b) Der Anhängewagen
10. Schulmeister-Symphonie Haydn

Die Stillvergnügten

11. Aufmarsch der Rüpel aus dem „Sommernachtstraum" Mendelssohn
12. Worüber sie sich freuen Stolz
13. Leberecht Hühnchen Seidel
14. a) Erbauliche Gedanken eines Tabakrauchers Bach
b) Lob der Faulheit Haydn
15. Familie Buchholz Stinde
16. Drei vergnügte Lautenlieder:
a) Nachtwandler Blume
b) Der Gleichgültige Weber
c) Der Krähwinkler Landsturm
17. Auf der Kasse Liliencron
18. Nocturno aus dem „Sommernachtstraum" Mendelssohn
19. Ein Heiratsantrag
Scherz in einem Aufzug von Anton Tschechow
Stepan Stepanowitsch
Tschubukow, Gutsbesitzer Hermann Greid vom Schauspielhaus Düsseldorf
Natalia Stepanowna, seine Tochter (25 Jahre alt) Emmy Frank
Iwan Wassiljitsch Lomow
Tschubukows Nachbar Friedrich Rosenthal vom Schauspielhaus Düsseldorf
Flügel: Grotian-Steinweg
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Verkehrsnachrichten
Anschließend bis 24.00: Konzertübertragung aus dem Tanzsaal Hemesath, Düsseldorf, Kapelle: Rohrbeck

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Thierdorf; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

Gewaltige Mengen

Wasch- und Seiden-Stoffe

ganz enorm billig

Beiderwand gestreift, der moderne Trachtenstoff . . . . . Meter **55 Pf.**

Ein Posten **Zephir** uni und gestreift, für Sporthemden, Blusen und Kleider . . . . . Meter **48 Pf.**

Besonders preiswert! **Waschcrêpe** ca. 80 cm breit, in neuen Dessins . . . . . Meter **68 Pf.**

Ein Posten **Künstler-Drucks** ca. 80 cm breit indanthrenfarbig . . . . . Meter **68 Pf.**

Enorm billig! **Zephir** □ für das praktische Sporthemd und Kleid . . . . . Meter **58 Pf.**

Neuheit **Wolina** ca. 80 cm breit, die neue Wolljmitation . . . . . Meter **1.45**

Voll-Voile ca. 100 cm breit, in neuen aparten Dessins . . . . . Meter **1.65**

Besonders günstige Kaufgelegenheit **Voll-Voile-Bordüren** ca. 130 cm breit, für das ideale Hochsommerkleid Meter **1.95**

Außergewöhnlich günstiges Angebot! **Reinwoll. 120 cm breite Mousseline-Bordüren** für praktische Sommerkleider Meter **2.95**

Ein Posten zirka 100 cm breite **Waschkunstseide** bedruckt, nur moderne Dessins, in hell und dunkel Fond Meter **1.65**

Rohseide naturfarb., für praktische Sommerkleider, reine Seide . . . Meter **95 Pf.**

Ein Posten **Tussah-Toile** nur moderne Farben, reine Seide . . . . . Meter **1.95**

Ganz besonders günstiges Angebot **Japon-Foulards-Drucks** für duftige Sommerkleider . . Meter **3.50**

Crêpe-de-Chine-Druck ca. 100 cm breit, reine Seide, besonders billig . . . Meter **4.50**

Ein Posten **Reinwoll. Crêpe Caid** in unserer bekannt großen Farben-Auswahl . . . . . Meter **1.95**

Ganz besonders günstige Kaufgelegenheit! **130 cm brt. Georgette** reine Wolle mit Kunstseide, in modern. Farben . . . . . Meter **4.50**

Ein Posten **Kammgarne für Mäntel und Kostüme** reinwollene Qualitäten Meter 5.50 **4.50**

Unser Schaufenster-Wettbewerb **„Schuh u. Strumpf"** geht weiter!

Besichtigen Sie unsere Fenster

Alsberg Gelsenkirchen Akt. Ges.

Hüller Mühle

Heute Mittwoch, den 3. Juli, nachm. 4 Uhr:

Großes Kinderfest

Leitung: Onkel Ast mit dem trockenen Hermann

Nach der Idee: „Sommereinzug auf der Hüller Mühle"

Ab 3 Uhr:

Großes Familien- u. Kaffee-Konzert

Zu diesem Feste, auf dem ganz Besonderes geboten wird, erwartet Euch alle

Euer Onkel Ast

Ballonaufstieg und große Ueberraschungen

Eintritt 20 Pfg. Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Jetzt

ist es die höchste Zeit die Oefen nachzusehen u. reparieren zu lassen.

PREUTE

Bahnhofstr. 30 Klosterstr. 3

Eigene Schlosserei u. Reparaturwerkstatt

Großhandlung in Seifen und Parfümerien

Alle Markenartikel

VOORGANG

Verlautenstr. 32 Tel. 3066

gegenüber Alsberg

Gasherde Küppersbusch, Bockhacker Fabrikate

das was Sie suchen

mit Bratofen und geschlossener Wärmetür

Mark **88** u. höher Kaufmiete gestattet.

Gaskocher . von M. 1.25 an
2flammig emailliert u. K. 29.50
Gaskocherschränkchen 19.85
Gaskocherständer . 9.75
Backform Küchenwunder bei M. 2.— Anzahlung erhältlich
Waschkesselofen 23.50, 28.-
Kesselofen aus Beton, mit Kupferkessel, 100 Liter . . nur 110.-

Badewannen (Gußeisen, emaill.) und Badeöfen Billige Preise. Kaufmiete gestattet.

Fritz **Eberlz**

Eisenschrott Altmetalle Metallabfälle

Personen- und Lastkraftwagen zum Verschrotten kauft jede Menge gegen sofort. Kasse. Günstiger Absatz für Handwerker und Händler.

Schittek

Rohprodukte — Eisen — Metalle. Bahnhofstraße 38 Ruf 4792. Konzess. u. ält. Geschäft am Platze.

KÜPPERSBUSCH



Herde Gasherde

Billigste Preise

Zahlungserleichterung

KAMPMANN G. m. b. H.

350 qm Ausstellungsraum in der I. Etage

Nur Florastr. 4

an der Wiese

ist die Verkaufsstelle der echten, rühmlichst bekannt. Kampmanns Waschmaschinen, Wring-, Mangelmaschinen, Wassermotore und Elektromotormaschinen. Nirgendwo kaufen Sie billiger. Bis 10 Monate Ziel und länger. 30jährige Erfahrung. Fachmännische Bedienung. Eigene Filialen an vielen Plätzen.

Dauer wellen für Reise und Sport v. Fachmann im Spezialgeschäft **P. Michel,** Friseurmeister, Kreuzstr. 18 neben Hotel Monopol — Ruf 1461

Wasserwellen

Hausfrauen, kauft Qualität!



Achtet bei kondensierter Milch auf den Fettgehalt, der auf den Etiketten verantwortlich angegeben werden muß.

Marke „Naschkatze" ist unser Zusatz von Rahm auf über 8% Butterfett eingedickt und verbürgt größte Sparsamkeit im Gebrauch. Auch an Reinheit des Aromas ist dieses hochwertige Erzeugnis der mecklenburgischen Weiden unübertroffen.

Molkerei Waren GmbH. Waren i. Mecklenburg



Ringpinsel, Deckenbürsten, Weißquasten, Teerquasten etc., sowie Bürsten jeder Art.

Vorteilhafte Bezugsquelle für die Industrie, Bergbau und Grossisten.

Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H. Gelsenkirchen Wannerstraße 306 Telefon 441—448.

Drehstrom-Motoren fabrikneu m. 1 Jahr Garant., 220/380 V. n-1500, la. Fabrikat 0,5 PS Kurzschl.-Ank. RM. 62,00
0,7 „ „ „ 68,00
1,0 „ „ „ 73,00
1,5 „ „ „ 88,00
2,0 „ „ „ 98,00
2,0 „ Schleifr.-Ank. RM. 140,00
3,5 „ „ „ 172,00
4,0 „ „ „ 188,00
4,75 „ „ „ 198,00
usw. bis 150 PS gebrauchte Motoren bedeutend billiger lief. sofort ab Lager. Desselbst Ausführung von Reparaturen an Motoren pp.

Dynamo-Werk Wanne-Eickel Schulze & Sybbe G. m. b. H. Fernsprecher W.-E. 41941/42

Plissee-Brennerei in d. neuesten mod. Formen schnell, gut und billig bei **Adolf Schmidt** Kirchstr. 6, Tel. 887

Möbelhaus **M. Pilzer** Bochumerstr. 70, Ecke Rheinelbestraße

Großes Lager in **Möbeln** aller Art.

Weitgehendstes Entgegenkommen

Gebe einen Posten Gußeisen-, Porzellan-, Emaille- **Badewannen** äußerst billig ab.

Florenz Franz Kaiserstraße 32

Solbad Laer, Teutoburger Wald. Idyll. gelegenes Landgut, bestempfohl. Haus, schöne Zimmer, hübscher, großer Garten mit Liegewiese, waldr. Gegend, erstkl. Verpflegung inkl. Zimmer 4.50 Mk. H. Becker.

Geld an sichere Leute ied. Standes gegen monatliche Ratenrückzahlung durch Sasse, Josefstr. 31. Sprechzeit von 10 bis 7 Uhr.

Bad Honnef a. Rhein Frau Schäfer Kucksteinstraße 50 Gemütl. möbl. Dopp.- u. Einzelzimmer mit u. ohne Pension zu verm. 4 Mahlz. 5 M. Anfr. schon jetzt erb.

Auch während des UM BAUS

Was Sie während der Bauzeit nicht in unseren Fenstern sehen, finden Sie trotzdem in unseren gewaltigen Lägern.

heute

Kindertag zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Unsere Auswahl ist genau so groß wie früher.

Oberbeck & Teller

Gelsenkirchen, Bahnhofstr., Ecke Ahstr.

Klubmeisterschaften im Gelsenkirchener Tennisklub.

R. Schmidtmann Klubmeister, Fräulein Grühling, Klubmeisterin.

Spannende Kämpfe

auf den Plätzen im Stadtgarten vom 28. bis 30. Juni.

dk. Klubmeisterschaften sind für jeden Tennisverein eine sportliche Angelegenheit, die großes Interesse bei allen Mitgliedern erweckt. Sie bedeuten eine Art Heerschau des Vereins, bei der fast ausnahmslos alle Turnier spielenden Damen und Herren gern zur Stelle sind. Rein sportlich gesehen, sind die Kämpfe besonders für die Vereinsmitglieder dadurch höchst reizvoll, daß die Stärkeverhältnisse der Spieler sehr genau bekannt sind, daß die Klubrivalen hier meistens die einzige Gelegenheit haben, turniermäßig die Waffen zu kreuzen und daher naturgemäß fast alle Spiele heiß umstritten sind. So nahmen denn vom 28. bis 30. Juni

die Kämpfe im Stadtgarten,

die wiederum vom besten Tenniswetter begünstigt waren, einen äußerst anregenden Verlauf. Trotzdem die Jugend des Vereins sich zur gleichen Zeit an den Jumioren-Meisterschaften in Buer beteiligte, waren zum Klubwettkampf über 40 Turnierspieler und -spielerinnen zur Stelle.

Bei den Herren

konnte man auf das Abschneiden der Spieler der Vereins-Turniermannschaft, die durch ihre vorbildliche Ausgeglichenheit in diesem Jahre bekanntlich die Meden-Vereinsmeisterschaft im Bezirk IV Süd (westfälisches Industriegebiet) erringen konnte, besonders gespannt sein.

In der oberen Hälfte der Auslosung schlug Buchholz verhältnismäßig leicht Wilhelms 6:2, 6:1, desgleichen Dr. Klein gegen Eisenmenger 6:2, 6:1; hingegen mußte sich Heß gegen Spannemann erheblich strecken und konnte nur in 3 Sätzen 2:6, 6:3, 6:4 gewinnen. In der nächsten Runde ließ Buchholz wieder Grotowsky verhältnismäßig leicht 6:2, 6:1 hinter sich, während es zwischen den beiden alten Gegnern Dr. Klein und Heß zu einem außerordentlich scharfen 3-Satzkampfe kam, den Heß, der sich in eine überraschend gute Form hineingespielt hatte, 6:4, 1:6, 6:3 gewinnen konnte. Da Heß weiterhin sein gutes Spiel beibehielt, gelang es ihm auch in der Vorschlußrunde nach beiderseits schönem Kampfe Buchholz 6:4, 6:4 abzufertigen und sich damit für die Schlußrunde zu qualifizieren. Aehnlich verlief der Kampf in der unteren Hälfte der Auslosung. Hier konnte R. Schmidtmann leicht 6:0, 6:2 Mau abfertigen, desgleichen Buchmüller, der eine bemerkenswerte Formverbesserung aufweist, Kaufmann 6:2, 6:1 schlagen. Ferner siegte in der ersten Runde Flamme über den jungen, talentvollen H. W. Buchholz 6:2, 6:4, während Dr. Schmitz ohne Spiel die nächste Runde erreichen konnte.

In der 2. Runde

siegte der alte Taktiker Schmidtmann über Buchmüller 6:2, 6:1 und Flamme über Dr. Schmitz 6:0, 6:0. Nunmehr standen sich Schmidtmann und Flamme im Kampf um die Teilnahme an der Schlußrunde gegenüber; Schmidtmanns Turniererfahrung und Sicherheit behielten in drei Sätzen über das zwar elegante, technisch reife, aber noch zu wenig auf Erfolg gerichtete Spiel Flammes mit 6:1, 3:6, 6:4 die Oberhand.

Schmidtmann und Heß bestritten also die Schlußrunde.

Fast schien es, als sollte der Altmeister des Gelsenkirchener Tennissportes den im ersten Satze gezeigten scharfen Angriffen von Heß erliegen, aber mit Zähigkeit und ruhiger Sicherheit zwang er in einem zermürbenden 3-Satzkampfe seinen Gegner 4:6, 6:3, 6:2 nieder und errang damit unter lebhaftem Beifall wieder verdient die Klubmeisterschaft.

Bei den Damen

ging der Kampf über fünf Runden. Fr. Grotowski schlug Fr. Wilhelms, Frl. Kesseler — Frl. Schmidt, Fr. Bruns — Fr. Schilling, während Fr. Klein, Frl. Platte und Fr. Vorberg ohne Spiel weiterkamen. In der nächsten Runde setzten schärfere Kämpfe ein: Frl. Linden konnte gegen Frl. Grewe nur in drei Sätzen 6:3, 3:6, 6:0 gewinnen, während Frl. Oberwinter Fr. Binnewies ziemlich leicht 6:0, 6:1 abfertigte. Fr. Grotowski gebrauchte ebenfalls drei Sätze um Frl. Rütter 6:4, 1:6, 6:3 das Nachsehen zu geben, während Frl. Kesseler wiederum leicht Fr. Klein 6:1, 6:0 ausschaltete.

In der unteren Hälfte

siegte Frl. Platte über Fr. Vorberg 3:6, 6:2, 6:2, Frl. Bruns über Fr. Sanders 6:2, 6:0, Frl. E. Klüter überraschender Weise über Frl. Bieling nach sehr scharfem Kampfe 6:4, 2:6, 9:7 und Frl. Grühling über Fr. Lüerssen 6:0, 6:1.

In der 3. Runde

schlug Frl. Oberwinter Frl. Linden 7:5, 6:4, Frl. Kesseler Fr. Grotowski 6:2, 6:1, Fr. Bruns Frl. Platte 6:3, 6:4 und Frl. Grühling Frl. E. Klüter 6:2, 6:2. In der oberen Hälfte der Vorschlußrunde kam es nun zwischen dem jungen, in hoffnungsvoll aufsteigender Form befindlichen Frl. Oberwinter und dem turniererfahrenen Frl. Kesseler zu einem heftigen Kampfe, den Frl. Oberwinter mit 4:6, 6:1, 6:2 gewinnen konnte, während es in der unteren Hälfte Frl. Grühling leicht hatte, Fr. Bruns 6:1, 6:1 auszuschalten.

In der Schlußrunde

standen sich also Frl. Oberwinter und Frl. Grühling gegenüber. Frl. Oberwinter machte ihrer Gegnerin durch einen angriffsfreudigen, gamosen Vorhandball und eine sich gut entwickelnde Rückhand recht viel zu schaffen, letzten Endes siegte jedoch auch hier vorläufig noch Sicherheit und Ausdauer, und so konnte denn Frl. Grühling nach beiderseits schönem Spiel mit dem Resultat 7:5, 6:3 die Klubmeisterschaft wiederum gewinnen.

Die übrigen Konkurrenzen

(Herren-Doppel, Gemischtes Doppel und Damen-Doppel) wurden mit Vorgabe ausgetragen und waren z. T. recht lebhaft umkämpft; immerhin kamen die schwächeren Spieler trotz guter Vorgaben noch nicht genügend zu Worte, so daß die Entscheidungen mit einigen Ausnahmen unter der A-Klasse ausgemacht wurden. Lediglich im Damen-Doppel gab es von Anfang an ausgeglichene, heiß umstrittene Spiele. Im Gemischten Doppel finden die Schlußrunden im Laufe der Woche statt.

Resultate der Doppelspiele:

Herren-Doppel: Erste Runde: Dr. Klein/Heß (—30) — Eisenmenger/Mau (+15) 6:2, 6:5, Schmidtmann/Flamme (—30) — Mundhenk/Roos (+15⅜) 6:1, 6:2, Spannemann/Grotowski (+⅜) — Buchholz/Buchholz (—15) 6:1, 6:1, Wilhelms/Buchmüller (+—0) gegen Dr. Schmitz/Janitzki (+15) 6:3, 8:6.

Zweite Runde: Dr. Klein/Heß (—30) gegen Schmidtmann/Flamme (—30) 4:6, 6:5, 6:2, Buchholz/Buchholz (—15) — Wilhelms/Buchmüller (+—0) 4:6, 6:5, 6:1.

Schlußrunde: Buchholz/Buchholz (—15) gegen Schmidtmann/Flamme (—30) 6:4, 6:4.

Damen-Doppel: Erste Runde: Frl. Grühling/Frl. Kesseler (—30) — Frl. Rütter/Frl. E. Klüter (—2/6) 2:6, 6:1, 6:2. Fr. Wilhelms/Fr. Döhmann (+3/6) — Frl. Linden/Frl. Grewe (—2/6) 6:5, 6:2. Fr. Lüerssen/Fr. Küppersbusch (—15) — Fr. Binnewies/Fr. Sanders (+15) 6:4, 6:5. Fr. Schilling/Fr. Bruns (+15) — Frl. Oberwinter/Frl. Bieling (—15) 6:4, 6:0.

Zweite Runde: Fr. Wilhelms/Fr. Döhmann (+3/6) — Frl. Grühling/Frl. Kesseler (—30) 6:5, 2:6, 8:6. Fr. Lüerssen/Fr. Küppersbusch (—15) — Fr. Bruns/Fr. Schilling (+15) 6:5, 1:6, 6:4.

Schlußrunde: Fr. Wilhelms/Fr. Döhmann (+3/6) — Fr. Lüerssen/Fr. Küppersbusch (—15) 6:4, 6:3.

Ueberraschungen in Wimbledon.

Die Amerikaner in den Doppelspielen erfolgreich.

WB. Auch die Eröffnung des Parlaments und die Thronrede hatte dem Tennisturnier in Wimbledon keinen Abbruch getan. Der Besuch war hervorragend. Der Hauptplatz mußte teilweise wegen Ueberfüllung geschlossen werden. Kurz nach 6 Uhr abends setzte Regen ein, sodaß das Dameneinzelspiel zwischen Ridley und Boundy ausfallen mußte, das nunmehr am Mittwoch ausgetragen wird. Zu einem großen Erfolg kamen die Amerikaner in den Doppelspielen, während die Franzosen zahlreiche Verluste erlitten, von Kehrling/Kleinschroth unterlagen erwartungsgemäß gegen Tilden/Hunter 4:6, 6:8, 0:6. von Kehrling hatte noch stark unter der Fußverletzung zu leiden, lieferte aber trotzdem eine famose Partie. Besonders interessant verliefen die beiden ersten Sätze. Die Amerikaner Allison/van Ryn brachten das Kunststück fertig, das französische Meisterpaar Cochet/Brugnon 7:5, 8:6, 3:6, 8:6 auszuschalten. Es dauerte eine ganze Zeit, bis sich Cochet, der anfangs viel verschlug, gefunden hatte. Auch das französische Paar Borotra/Boussus erlitt eine Niederlage. Es verlor gegen die Engländer Gregori/Collins durch das Verfagen von Boussus 7:5, 6:4, 1:6, 2:6, 2:6. Lott/Hennessey blieben über die Engländer Lycett/Wheatley 6:2, 6:3, 6:1 leicht erfolgreich und haben nur noch Kingsley/Oliff abzufertigen. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß Amerika in der Vorschlußrunde durch drei Mannschaften vertreten ist.

Deutsche Turnerschaft.

Handball.

Gesellenverein Bochum 1. M. — Tv. Gelsenkirchen-Heßler 1. M. 3:4 (2:2). Im Klubkampf standen sich Sonntag in Bochum obige Vereine mit je drei Mannschaften gegenüber. Das Spiel der 1. Mannschaft war ausgeglichen. Bochum stellte den besseren Sturm, während Heßlers Mittelläufer, Verteidigung und Torwart der stärkste Mannschaftsteil der Hiesigen war. In den letzten 10 Minuten war es besonders der Torwart Tackenberg, der den Ausgleich Bochums verhinderte. Die 1b. Mannschaften trennten sich mit 6:2 (4:0) für Heßler. Mit reichem Torsegen 10:0 (7:0) gewann Heßlers 2. M. den Kampf. Alle drei Mannschaften bezwangen also den Gegner mit einer Torziffer von 20:5. Ein guter Abschluß vor dem Beginn der Sommerpause.

Turnerklub Gelsenkirchen 1874. Am Sonnabend ist das Bezirks-Altersturnen. Die Alte-Herren-Riege wird gebeten, an diesem Turnen recht zahlreich teilzunehmen und zu dem nächsten gemeinsamen Uebungsabend am heutigen Dienstag unbedingt in der Turnhalle des Realgymnasiums zu erscheinen.

Ltd. Kanalstaffel Altenessen—Dellwig am 30. Juni. Der Wassersportverein Dellwig veranstaltet am Sonntag die erste Kanalstaffel im Rhein-Herne-Kanal. Die Strecke war fünf Kilometer lang und in elf Strecken eingeteilt: 1 mal 1000, 6 mal 500, 2 mal 300, 2 mal 200. Außerdem wurde eine Staffel über drei Kilometer geschwommen von Jugendturnern und von Turnerinnen. Die Veranstaltung war offen für alle Vereine des Ruhrturngaues. In der Turnerstaffel wurden Sieger: 1. Essen 87 in 1 Std. 29 Min., 53 Sek.; 2. Essen 59 in 1 Std., 32 Min. 18 Sek.; 3. **Turnerklub 74 Gelsenkirchen in 1 Std. 45 Min.**; 4. Dellwig in 1 Std., 49 Min.

Ltd. Zum Bezirks-Alterswettturnen. Am Dienstag, den 2. Juli, abends 8 Uhr, findet im Realgymnasium eine Vorturnerstunde für die Altersturner statt. Es sollen die Uebungen für das Wettturnen erleichtert werden; rege Teilnahme daher erwünscht. Die Meldungen sind bis zum 7. Juli an den Bezirksoberturnwart Grimm einzureichen. Die Kampfrichter haben an der Vorturnerstunde teilzunehmen.

Fußball im Ruhrgau der D. T.

Lp. Der letzte spielfreie Sonntag vor der Spielserie brachte im Ruhrgau vier Freundschaftsspiele.

Fieseler bleibt deutscher Kunstflugmeister.



Auf dem Flughafen Essen-Mülheim wurde im Rahmen des Rheinischen Flugturniers auch die deutsche Kunstflugmeisterschaft 1929 ausgetragen. Fieseler vermochte hierbei erfolgreich seinen Titel mit 836 Punkten vor Stöhr mit 787 Punkten zu verteidigen.



Danke sehr, ich benutze

für meine Wäsche nur Persil

und nichts anderes. Ich habe dieses ausgezeichnete Waschmittel in langen Jahren gründlich erprobt und weiß, daß es in jeder Hinsicht vollkommen und tadellos ist. Ich lasse mich auf Empfehlungen wie „ebenso gut wie Persil“ oder „besser als Persil“ nicht ein und kann nur mit Überzeugung sagen:

Persil nur Persil

Jeden Mittwoch Kindertag

Kieler Waschanzüge aus Kadettstoffen 10.50 7.50 6.50 4.50	**Sommersweater** auch Pulloverform 2.75 1.95 1.25 0.78
Einknöpf- und Kittelanzüge reizende Macharten, alle Farben 9.50 6.50 4.50 2.75 1.45	**Sporthemden** Zephir, Perkal und Trikoline 2.75 1.75 1.25 0.95
Kieler Blusen weiß und gestreift 5.50 4.50 3.50 2.50 1.85	**Waschsporthosen** blau und farbig 2.75 1.95 1.25 0.95
Knaben-Windjacken aus Zeltbahn und Gabardine 9.50 7.50 6.75 4.95	**Hütchen und Mützen** kleidsame Formen 3.90 2.75 1.25 0.68
Loden-u. Trenchcoat-Mäntel wetterfest 17.50 10.75 8.50 5.90	**Kniestrümpfe** und Söckchen aparte Muster 1.25 0.98 0.48 0.28
Sport- und Leibhosen blau und gemustert 5.50 4.50 3.50 1.75 0.95	**Tiroler Kleidung** in großer Auswahl

GG **Goldblum** Gebrüder

Bahnhofstr. 82 — Gelsenkirchen — Schalkerstr. 158/60

BMW. beste deutsche Touren- u. Sport-Maschine mit Kardan-Antrieb. Die Preise sind jetzt wie folgt ermäßigt worden: 500 ccm Touren RM 1450.— 500 ccm Sport RM 1700.— 750 ccm Touren RM 1600.— 750 ccm Sport RM 1900.— Günstige Ratenzahlungen. Verlangen Sie kostenlos Prospekte. A. Brüggelhoff BMW.-Generalvertretung u. Ersatzteillager Gelsenkirchen. Kaiserstraße 58 Ruf 801.

Polstermöbel und Dekorationen sowie sämtliche Reparaturen an Sofas u. Matratzen führt schnell, sauber u. fachmännisch aus Gorny, Polsterei, Hochstraße 76.

Eintagskücken Bruteier von rot. Rhodeländ., weißen Leghorn, rebhuhnf. Italienern Lohnbrut Schulte-Spelberg, Gelsenkirchen, Watermannstr. 69.

Wir Entwickeln Kopieren Vergrößern Photohaus Wegmann Bochumerstraße 18, Ruf 1883.

Motorrad-, Fahrrad-, Nähmaschinen-Reparaturen an sämtl. Fabrikat werden billig und gut ausgeführt. A. Brüggelhoff Mechanikermeister Kaiserstraße 58 Ruf 801. Mechan. Werkstatt mit Maschinenbetrieb, eigene Schleiferei, Dreherei, Emaillier- u. Vernickelungsanstalt. Gr. Ersatzteillager. Gegründet 1890.

Mittwoch Kindertag bei Sinn



Beim Einkauf von 3.- Mark an ein Luftballon gratis

Sinn GELSENKIRCHEN BAHNHOFSTRASSE

Kinder-Waschkleidung

Ein Posten **Zephir-Spielhosen** gestreift und uni . . . . Größe 40 **0.95** Jede weitere Größe 0.20 mehr.

Wasch-Kleidchen nette Passenform . . . . . Größe 45 **1.20** Jede weitere Größe 0.25 mehr

Russen-Kittel in prima Zephir, mit hübscher Garnitur **1.35** Von Größe 40 bis 50

Ein Posten **Weiße Waschanzüge** Größe 45 bis 55 **1.95**

Wasch-Rips-Kleidchen mit aparter Stickerei . . . Größe 45 **2.95**

Beiderwand-Kleid in entzückenden Streifen . . Größe 50 **3.55**

Mousseline-Kleider in schönen Dessins . . . . Größe 45 **4.50** Jede weitere Größe 0.45 mehr

Ein Posten **Kieler Anzüge** original Kieler Kadett, zu besonders billigen Preisen

Zu erhalten: Kleiderschränke, Bettstellen, Waschkommoden, Küchenbüfetts, Eimerschränke, Plüsch- u. Ledersofas, Chaiselongues, Kordmöbel zu billigen Preisen bei geringer Anzahlung und spielend leichter Abzahlg. im **Möbelhaus Weidberg** Hochstraße 70. Alte Kunden ohne Anzahlung.

Schnelläufer v. Mk. 1.95 an PREUTE Bahnhofstr. 30

Die Beleidigung, die ich gegen Frau Rechenhoffer gemacht habe, nehme ich als unwahr zurück und warne vor Weiterverbreitung. G. W. Torstraße 2.

Schlükings Schuhwaren Zahlungserleichterungen. Elisabethstr. 15 am Fleischmarkt

Die Beleidigung, die ich gegen Herrn Markolwitz ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück. Frau Kraft.

Zweisitz. Fiat offen, mit 2 Notsitz., 4/20 PS., 6fach bereift, sehr gut erh., billig zu verkaufen. Egon Gladen, Buer Westerholterstr. 4/6.

Hibernia Hausbrandkohle f. Händler, Kohlenfahrer und Private. Ausgabe 8—16 Uhr.

Sommerfrischler sind. angen. Landaufenthalt bei best. Verpfleg. in herrl. gesund. Berg-Waldgeg., Nähe Detmold-Pyrmont. Pensionspreis 4.50 Mk. p. T. Gasthaus zur Erholung, Besitzer: H. Richter in Seidenbei Barntrup/Lippe

Gebrauchter 1702 **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Hohenzollernstr. 17.

die zum Teil einen spannenden Verlauf nahmen. Wesentliche Ueberraschungen gab es nicht.

Tv. Cronenberg — Turnerklub Altendorf 2:3.
Borussia Essen — Duisburg Riehl 2:3.
Alemannia Essen — Margaretenhöhe Essen 1:1.
Postsportverein Essen — Rellinghausen 91 1:5.

Lehrlings-Turn- und Sportv. – Verein. Stahlwerke A.-G. Schalker Verein.

Ein erfolgreicher Sportsonntag unserer Werkjugend. Fußball.

5:2 1. Jugend LTSV. — 1. Jugend Reichsbahn Essen.
5:0 2. Jugend LTSV. — 2. Jugend Reichsbahn Essen.

Der letzte Sonntag vor der Spielsperre brachte uns bei wundervollem Wetter beachtenswerte Erfolge. Beide Jugendmannschaften weilten in Essen bei der Turn- und Sportabteilung der Deutschen Reichsbahn. 2,15 Uhr Anstoß der 1. Jugend. Durch das Ausscheiden zweier Läufer waren wir gezwungen, eine Umstellung in unserer 1. Mannschaft vorzunehmen. Dadurch scheint es uns jetzt gelungen zu sein, endlich den richtigen Mann an den richtigen Platz zu stellen, denn die Mannschaft zeigte eine vorzügliche Läuferreihe, eine bemerkenswerte technische Reife. Die Jungens spielten wie aus einem Guß. Vor allen Dingen der Sturm — er hatte mal wieder einen Glanztag — riß die Zuschauer wiederholt zu spontanen Beifallsäußerungen hin. Der LTSV gewann das Spiel glatt mit 5:2 Toren. Torschützen waren diesmal Heinr. Habel mit 3 Erfolgen und Artur Stein mit 2 Schüssen. — Anschließend spielte die 2. Jugend. Wiederum war das Heiligtum der Essener dauernd in Gefahr. Sein Hüter war nicht ganz in Form und unsere zweite Jugend gewann das Spiel mit 5:0 Toren. Wir gratulieren dieser Mannschaft zu ihrem erfolgversprechendem Aufstieg.

Handball.

4:0 2. Jugend LTSV. — 1. Jugend Turnerklub Wanne-Eickel. Unsere Jungen trugen ihre Angriffe flott vor das gegnerische Tor, konnten aber zunächst keine Erfolge erzielen, da es dem tapferen Gegner und vor allen Dingen seinem vorzüglichen Torwarte immer wieder gelang, die Gefahren rechtzeitig zu bannen. Erst in der zweiten Halbzeit zwangen wir das Glück und konnten als Ergebnis einen 4:0-Sieg für uns buchen.

Faustball.

65:49 1. Jugend LTSV. — Stamm-Mannschaft Borussia Hüllen. 52:38 1. Jugend LTSV. — Stamm-Mannschaft Borussia Hüllen. Spiel und Gegenspiel konnte unsere brave Mannschaft für sich gewinnen.

Fußball.

Aj. Sportklub Hassel 1. — Verein für Jugendpflege 1. 1:4. Jugendpflege folgte am Sonntag einer Einladung, um dem dortigen Sportklub ein Gesellschaftsspiel zu liefern. Der Neuling befand sich in guter Form und überraschte mit einem 1:4-Sieg über den Tabellendritten der vorjährigen Meisterschaftsserie. Man darf auch Neulingen etwas zutrauen. Der VfJ. wird in der kommenden Serie bestimmt etwas mitzureden haben.

Aufstiegfeier

der Spielvereinigung Schonnebeck 1910.

Aj. In den letzten Jahren hat die Spielvereinigung Schonnebeck 1910 eine stetige Aufwärtsentwicklung erfahren, konnte sie sogar in diesem Jahre in die Bezirksliga aufsteigen. Aus diesem Anlaß fand am Sonntag im Hallosaale eine Festfeier statt, die in allen Teilen einen harmonischen Verlauf nahm. Nach einem Willkommensmarsch der Hauskapelle ergriff der langjährige Vorsitzende, Herr Teichert, das Wort zur Begrüßungsansprache, in der er die zahlreich erschienenen Vereine aus der engeren und weiteren Umgebung Schonnebecks herzlich willkommen hieß. Sein Gruß galt besonders dem Mitgründer des Vereins, Herrn Betriebsführer Holtkamp (Bochum) und Herrn Bernsmann als Gauobmann des Gelsenkirchener Bezirkes. Die Festrede hielt Lehrer Micheis, der in gebührender Weise dem Verein gedachte und auch warme Worte für den deutschen Sport fand. Ein gemeinschaftlich gesungenes Lied leitete über zu der Ansprache des Betriebsführers Holtkamp (Bochum). Der Gauobmann, Herr Bernsmann, übermittelte die Grüße des Gelsenkirchener Bezirks zum Aufstieg. Er hob die eiserne Willenskraft der Mannschaft besonders hervor und fand auch anerkennenswerte Worte für die Vereinsleitung, in der sich besonders die Herren Teichert jun. und sen. große Verdienste erworben haben. Die Feier wurde umrahmt von Darbietungen des Krayer Doppelquartettvereins.

Schach.

Rheinisch-Westfälischer Schachverband. Meisterschaftsturnier im Westfalenbezirk.

H. In der Regelung der Meisterfrage hat im Rheinisch-Westfälischen Schachverband eine Aenderung stattgefunden. Der diesjährige Verbandsmeister wird nicht, wie zuerst geplant, durch Ausscheidungskämpfe in den einzelnen Bezirken ermittelt, sondern der Verband veranstaltet im Rahmen des Deutschen Schachkongresses, der vom 8. bis 22. Juli in Duisburg tagt, ein Turnier, dessen erster Sieger den Meistertitel erhält. Das bereits bis zur Hälfte gediehene Turnier im Westfalenbezirk hat den Zweck, erstmalig den Bezirksmeister zu ermitteln, der dann zum nächstjährigen Verbandsmeisterturnier zugelassen wird. Die sechste Runde stieg Sonntag morgen im Hotel Dreckmann zu Gladbeck. Die Gelsenkirchener behaupteten ihre Position in der Spitzengruppe. Stand der sechsten Runde: Volkmann 4½, Hymmen 4+1 H., Foltin 3½+1 H., Krosch 3+1 H., Grzegnia 2½+3 H., Puzicha 2½+2 H., Kolorz, Rover je 2+1 H., Steinhaus 2, Brädier 1½+2 H., Borth 1½+1 H., Bolisch 0 Punkte.

Brieftaubensport.

H. **Brieftauben-Reisevereinigung Gelsenkirchen-Süd. Wettflug ab Isenbüttel.** Am Sonntag früh 6,20 Uhr bei gutem Wetter und Nordostwind setzte der Reisebegleiter 1402 Tauben (1928er) in Freiheit. Die ersten 10 Preise sowie 4 Ehrenpreise können nachstehende Liebhaber für sich buchen: 1. Preis: Kessel Wilh. vom Verein „Ruhrpost" G.-Ueckendorf; 2. und 1. Ehrenpreis: Kleiberg vom Verein „Vorwärts" G.-Bulmke, 3. und 2. Ehrenpreis: Sipka vom Verein „Luftpost" G.-Rotthausen; 4. und 5. sowie 3. und 4. Ehrenpreis: Siepenkötter vom Verein „Heimkehr" G.-Altstadt; 6. Simon „Columbia" G.-Rotthausen; 7. Dietrich „Kornet" G.-Neustadt; 8. Dühre „Ohne Furcht" G.-Hüllen; 9. Krieger „Heimkehr" G.-Altstadt; 10. Kasina „Luftpost" G.-Rotthausen. Die erste Preistaube erreichte eine Fluggeschwindigkeit von 1381 Meter, und die letzte 1186,1 Meter in der Minute. Der Wettflug wurde um 9,58,47 Uhr geschlossen.

H. **Brieftaubenzüchter-Reisevereinigung Wanne-Eickel und Umgegend. Wettflug ab Oebisfelde** (283 Kilometer). Für die Weitstreckenflieger wurde eine 14tägige Ruhepause eingelegt und die freien Sonntage sind planmäßig mit Wettflügen für jährige Tauben vorgesehen. So wurden am Samstag morgen von den Züchtern der alten Reisevereinigung zu dieser Tour 1475 Tauben mit Ring 1928 eingesetzt. Bei guter Fernsicht und Nordostwind kamen diese am Sonntag morgen um 6,20 Uhr zum Auflaß. Die erste Preistaube erreichte in Wanne-Eickel um 9,47 Uhr ihren Schlag. Eine Flugstrecke von 281 Kilometer hatte diese in 3 Stunden 27 Minuten zurückgelegt und erzielte eine Fluggeschwindigkeit von 1369,3 Meter je Minute. Die ersten zehn Preisträger sind folgende Liebhaber: 1. Preis: Kapellen vom Verein „Niegedacht"; 2. David vom Verein „Sturmvogel" beide Wanne-Eickel; 3. Vogt vom Verein „Unser Stolz" Bochum-Hordel; 4. Löffler vom Verein „Friedensbote" Wattenscheid-Günnigfeld; 5. Herz „Reisetaube"; 6. Mann „Kriegspost" beide Wanne-Eickel; 7. Templin „Freiweg" Bochum 4; 8. Tillner „Friedensbote"; 9. Redlich „Heimkehr" beide Wattenscheid-Günnigfeld; 10. Gitzel „Kriegspost" Wanne-Eickel. Die letzte (295ste) Preistaube konstatierte Möhle vom Verein „Segler der Lüfte" Wattenscheid-Günnigfeld — Zonenvermessung 284,220 Kilometer — um 10,12,57 Uhr und hatte noch eine Fluggeschwindigkeit von 1221 Meter in der Minute. Ferner wurden 166 Serien auf 3 bestimmte Tauben gesetzt. Hierauf entfielen 3 Serienpreise, die auf Grund der besten Fluggeschwindigkeit an nachstehende Züchter zu vergeben waren: Die 1. Serie hatte Mann vom Verein „Kriegspost" Wanne-Eickel, auf den 6., 39. und 76. Preis, mit einer gesamten Flugleistung von 3863,5 Meter je Minute; 2. Preuß „Friedensbote" Wattenscheid-Günnigfeld, auf den 22., 59. und 184. Preis, Flugleistung von 3802,6 Meter; 3. (Restpreis) Göring „Je weiter je lieber" Wanne-Eickel, auf den 71., 158. und 180. Preis, Flugleistung von 3761 Meter. Der Wettflug konnte in 25 Minuten geschlossen werden. Die Tiere folgten schnell hintereinander, so daß mit Verlusten kaum zu rechnen ist.

00 **Wattenscheider Brieftaubenzucht- und Reisevereinigung.** Auf dem Wettflug Oebisfelde konnten am Sonntag 1586 Tauben um 6.30 Uhr morgens in Freiheit gesetzt werden. Auf dieser Tour, die nur für jährige Tauben bestimmt war, legte die erste Taube die 285 Kilometer lange Strecke mit einer Fluggeschwindigkeit von 1323,15 Meter in der Minute zurück. Sie wurde von Gebr. Grundmann (Heimkehr zur Mark) um 10,04 konstatiert. Die letzte Preistaube erreichte ihren Schlag um 10,24 Uhr, so daß der Wettflug nur insgesamt 19,11 Minuten dauerte. Die ersten fünf Preise errangen folgende Liebhaber: 1. Gebr. Grundmann (Heimkehr zur Mark), W.-Eppendorf, 2. Willi Sieger (Tempo), W.-Höntrop, 3. Fritz Hölscher (Blitzschnell) Wattenscheid, 4. Hebers (Courier) Wattenscheid, 5. Heinr. Wilhelmi (Blitzschnell) Wattenscheid. — Der Bezirksmeisterschaftswettflug ab Rehfelde brachte folgenden Züchtern der hiesigen Reisevereinigung die ersten Preise ein: 18. Preis Jellen (Siegespalme) Wattenscheid, 23. Preis Baselli (Vereinte Freunde) Wattenscheid, 24. Preis Sipka (Sehnsucht), W.-Günigfeld, 25. Preis Marks (Union) Wattenscheid, 29. Preis Grauthoff (Heimkehr) Wattenscheid, 33. Preis Ricken (Edeltaube) Wattenscheid, 34. Preis Barmeier (Albatros) Wattenscheid.

Zum 11. Male: Quer durch Berlin



Unter hervorragender internationaler Besetzung wurde zum 11. Male das Schwimmen „Quer durch Berlin" ausgetragen. Bei den Damen siegte die deutsche Olympiasiegerin Hilde Schrader in überlegener Weise über die Wienerin Gusti Fleischer. Unser Bild zeigt die Siegerin am Ziel.

Kleine Sportnachrichten.

Boltze-Hamburg, der deutsche Meister über 1500 Meter erkrankte plötzlich an einer Blinddarmentzündung und mußte nach seiner Ueberführung nach dem Krankenhaus dort sofort operiert werden.

*

Der bekannte Repräsentative Wieder vom 1. FC. Nürnberg wurde von einer schweren doppelseitigen Lungenentzündung befallen und steht dem Klub in den schweren Entscheidungskämpfen nicht zur Verfügung.

Wir fordern Ihren Kopf!

Unsere Denksportaufgabe.

Man schlingt ein Band um eine Apfelsine, so daß es eng anliegt. Hierauf verlängert man das Band um einen Meter, so daß es wie der Ring des Saturn in weitem Abstand um die Apfelsine herumläuft. Ueberträgt man nun dasselbe Verfahren auf den Erdball und verlängert das Band des Aequators um einen Meter, welchen Abstand wird das Band von der Erdoberfläche haben?

säulchen, und wie ich herantrete, lese ich, daß es zu Ehren des Hl. Geistes hier aufgerichtet ist. Tritt man dann in die Wiesen hinaus, so ist die ganze Welt plötzlich umgedreht: Die ver- steigt wuchtig über uns in die Luft und der Himmel ist dann in den See gefallen. Steil hängt diese Wiese über dem Wasser und in den Nachmittagsstrahlen ist sie ein einziges, unübersehbares Goldgeglitzer! Doch wie man sich ins warme Gras wirft, leuchtet jeder Halm dicht vor der Nase als doppeltgeschliffene Schwertklinge grün auf.

Beim näheren Hinschauen merkt man erst, wie vorzüglich sich hier das ganze Land gegen den Teufel festgemacht hat: überall stehen Kapellchen, jede Tür trägt ihre normalen drei Kreuze, und außerdem wird sehr viel geläutet. Es ist kaum anzunehmen, daß sich der † † † trotz der schönen Gegend hier wohlfühlte — jedenfalls begegnet er einem entschlossenen Widerstande. Gegenwärtig ist hier Saison für Obst, Wespen und junge Katzen. Man muß beim Gehen vorsichtig sein, daß man nicht auf die Aepfel, Pflaumen und Birnen trampelt, und die Fliegen, die selben sich schon die Hände wie ein Conferencier zu Abendanfang, weil sie nicht wissen, was sie zuerst in Angriff nehmen sollen. Die Kätzchen werden so wohlig von der ausgestreckten Katzenminna gesäugt, daß dem gelehrten Herrn Leibniz wahrscheinlich bei diesem Anblick sein Ernst von der besten aller Welten eingefallen ist. Die jungen Katzen sind überhaupt mit frischem Fleischen bemüht, wie aus der Spielwaren-Abteilung, und wenn sie gähnen, so öffnet sich ein kleiner rosa Abgrund.

Ueber die langen Abendschatten herüber hört man Sensengeklopfe und das orgiastische Gezirp der Grillen — die Laute der Stille. Die Hausherrsfrau, an der wir vorüberkommen, hebt den Blick vom Gebetbuch, schiebt sich die Brille vor den guten alten Augen und sieht uns lange nach. Sie hat mir einmal etwas Merkwürdiges gesagt — „Recht gern bin i dahoam", sagte sie, „recht gern! . . ." Und wie wir zu Hause auf dem Hof anlangen, macht ein junges Hühnchen noch schnell den ersten Frühversuch. Es ringt so verbammt, daß er selbst erschrickt den Schnabel offen behält und die alten Hennen sich mit totentzündeten Augenlidern satirisch nach ihm umsehen. Das letzte Heu wird aufgeladen; wie robust doch diese Burschen und Mägde sind: Die Männer überfassen der Sprache das kümmerliche Mundvoncheu, welches von der Pfeife nicht okkupiert wird, während der gute Ton von den Mädchen ein ständig glucksendes Kichern in die Schürze verlangt.

Um die Dämmerstunde — wenn hinten die Bergwand flammend in alle Gedanken paßt und alle Wangen übergießt — kommen blondhaarige kleine Ceresprieserinnen vor das Haus getrippelt und verlassen scheu Körbchen mit Beeren. Sie haben himmlische Augen und ziemlich schiefgeputzte kleine Nasen. Ihre größte Sorge ist ein hiesiges Waldgeheimnis, das unter dem Namen „Buschmandl" sein Wesen treibt. Er soll aber im allgemeinen ganz lieb sein.

Wie sich jetzt langsam die Nacht über unsere Müdigkeit wölbt, fühlt man, was für ein Ungeheures das eigentlich ist: ein ganzer Tag! Man steht lange nach oben und entdeckt auf einmal die riesigen Weltenräume zwischen den Sternen — kein Firmament sind sie mehr, sondern ein silberner Schwarm — eine Handvoll Silbermohn für unseren Traum. Und im Einschlummern hören wir noch das Käuzchen, ein entzückendes Käuzchen, das jetzt hastig schimpfend um den Birnbaum flattert und solang keine Ruhe gibt, bis wir endlich in den Schlaf hinüber sind.

Witzige Kritik.

Von

Hansotto Hoggom.

Gustav Freytag brauchte einmal das Wort, daß alles, was ein Herrscher ausspricht, leicht aufgebauscht und als etwas Besonderes angesehen werde. Aber nicht nur für Herrschen auf den Thronen gilt dieses Wort, sondern für alle, die sich irgend eine hervorragende Stellung im öffentlichen Leben errungen haben, und besonders für die geistigen Herrscher, für Dichter, Schriftsteller und Komponisten. Auch bei den nachfolgenden Proben witziger Kritik kann nicht in allen Fällen Gewähr für unbedingte Authentizität übernommen werden; sie sind es aber wohl trotzdem wert, vor der Vergessenheit bewahrt zu bleiben.

Ein Landmann und Dichter hat einst Heine, ein längeres Gedicht zu besprechen. Heine faßte sein Urteil in einen Vers zusammen:

Freundin! zieh einen Abzugsgraben
Durch Dein wässriges Gedicht,
Wiesen wollen Wasser haben.
Verse nicht!

Von Ludwig Börne wird erzählt, daß er einmal bei seinem Verleger Hoffmann u. Campe in Hamburg angesichts der aufgestapelten Büchervorräte besorgt meinte: „Wenn hier einmal Feuer ausbräche!" Als er aber die Titel der Bücher gelesen hatte, berichtigte er sich: „Feuer kann ihnen nichts tun, es ist zu viel Wasser darin!"

Lessing, der Klassiker der Rezensenten, soll in seiner Jugend ein Musterbeispiel witziger Kritik gegeben haben. Sein Vater machte ihm einmal wegen Eselsohren in einem Buche Vorwürfe. Der junge Lessing erwiderte: „Vater, das Buch hat ein Recht auf Eselsohren!"

Mommsen wurde einmal von einem Vater gefragt, ob ein von Napoleon III. geschriebenes Buch über Julius Cäsar als Geschenk für seinen Sohn geeignet sei. „Wie alt ist Ihr Sohn?" — „Vierzehn Jahre!" — „Dann ja! Ein Jahr später wäre er dem Buche entwachsen gewesen!"

Der amerikanische Kritiker L. H. Mencken meinte zu einem jungen Autoren, der ihn um Prüfung eines Buches gebeten hatte: „Ihr Buch ist in einer Beziehung sehr wertvoll!" — „In welcher Beziehung?" — „Ich konnte neulich nicht einschlafen. Da nahm ich mir Ihr Buch vor und las ein Kapitel — schon war ich eingeschlafen!" —

Ueber eine Aufführung der „Jungfrau" veröffentlichten die „Mainzer Neuesten Nachrichten" vor über zwanzig Jahren die folgende Besprechung: „Die Jungfrau von Orleans wurde am 6. Januar 1412 in dem Dörfchen Domremy geboren. Am 30. Mai 1431 wurde sie auf dem Marktplatz in Rouen verbrannt, am 23. Oktober 1906 im Stadttheater zu Mainz begraben. R. i. p."

Der Musiker Hans v. Bülow prüfte einst eine junge Dame. „Sie sollten an der Nähmaschine arbeiten, meine Dame; regelmäßiger als Sie tritt niemand das Pedal!"

Auf gleicher Linie liegt ein Urteil Franz Liszts. Eine Dame hat ihn, ihre Tochter zu einer Klavierprobe vorstellen zu dürfen. Liszt hörte den Vortrag ruhig mit an, dann sagte er: „Madame, verheiraten Sie Ihre Tochter!"

Grünfeld sagte zu einem talentlosen, wenn auch sehr fleißigen Schüler: „Stunden haben bei Ihnen gar keinen Zweck; Sie müßten Monate nehmen; und dazu fehlt mir leider jetzt die Zeit!"

Zum Schluß eine Aeußerung Richard Wagners. Ein Student schrieb ihm, Wagner habe in seinem Lohengrin diesen sagen lassen: „Nie sollst du mich befragen, noch Wissens Sorge tragen"; es müsse aber heißen: „. . . oder Wissens Sorge tragen!" Gleichzeitig beilegte er Wagner um einen Klavierauszug an. Wagner nahm die Sache humoristisch, sandte dem Studenten den erbetenen Klavierauszug und schrieb als Widmung hinein:

„Nie sollst du mich befragen,
Noch Wissens Sorge tragen,
Ob oder oder noch . . .
Ein Esel bleibst Du doch!"

Die Mühe.

Von

Michael Soschenko.

Erst jetzt fühlt man so recht, wie wir in den zehn Jahren vorangekommen sind.

Betrachten wir jede beliebige Seite unseres Lebens — überall zeigt sich vollkommene Entfaltung und voller Erfolg.

Was mich betrifft, so sehe ich als ein gewesener Verkehrsarbeiter besonders deutlich alles, was auf dieser immerhin recht wichtigen Front erreicht wurde.

Die Züge fahren hin und her. Die versalzenen Schwellen sind weg. Die Signale sind wieder hergestellt. Mit einem Wort, es ist direkt angenehm und wohltuend zu reisen.

Früher aber! Wie war es doch im Jahre 18! Da kam es vor, man fährt und fährt — und auf einmal steht alles still. Volkkommen. Der Lokomotivführer ruft vom Kopfende des Zuges: Hierher, Brüder! Nun, die Reisenden umringen ihn. Er sagt: So und so. Ich kann nicht weiter. Von wegen des Heizmaterials. Und wenn jemand ein Interesse hat, weiter zu fahren — dann soll er sich aus dem Wagen herausbellen und in den Wald gehen, Holz holen.

Nun, die Reisenden pflegen eine Weile zu schimpfen, zu knirschen, und gingen schließlich doch in den Wald, um Holz zu sägen und zu spalten.

Hatten sie ein paar Klafter zusammengesägt, dann fuhr man weiter. Das Holz aber war naß, es ist doch klar, und zischte wie ein Teufel, und man fuhr schlecht.

Oder beispielsweise im Jahre 19. Wir fuhren einmal auf diese beschriebene Art nach Leningrad. Plötzlich, ganz unvermittelt: Halt! Auf freiem Felde. Dann ein Ruck nach rückwärts und wieder: Stopp!

Die Reisenden fragen also, warum dieser Aufenthalt, warum dieser Ruck nach rückwärts? Lieber Gott, am Ende müssen wir wieder Holz holen — der Lokomotivführer schaut sich wohl nach einem Birkenwäldchen um, oder sind am Ende Banditen in Sicht?

Der Gehilfe des Lokomotivführers sagt: — So und so. Ein Unglück ist passiert. Es hat dem Lokomotivführer die Mütze fortgeweht, und er ist jetzt auf die Suche gegangen. Die Fahrgäste verlassen den Zug, lassen sich auf dem Bahndamm nieder. Plötzlich sehen sie, der Lokomotivführer kommt aus dem Wald. Ganz traurig und blaß. Und zuckt mit den Achseln. — Nicht zu finden. Weiß der Teufel, wohin sie fortgeweht ist. Der Zug wurde noch fünfhundert Schritt zurückgeschoben. Alle Fahrgäste verteilten sich in Gruppen und suchten. Nach zwanzig Minuten ruft einer: — Heda, ihr Teufel, hierher! Hier ist sie!

Und richtig, die Mütze des Lokomotivführers hängt festgebakt an einem Strauch. Der Lokomotivführer setzte sich die Mütze auf, band sie mit einer Stirppe an einen Knopf, damit es sie nicht wieder fortwehe, und heizte die Maschine an. Eine halbe Stunde später konnte sich der Zug in Bewegung setzen.

Das sag ich ja eben. Früher herrschte eine vollkommene Zerrüttung des Verkehrs.

Jetzt aber gibt es, nicht nur wenn eine Mütze, sondern auch wenn ein Fahrgast fortgeweht wird, keinen Aufenthalt von mehr als einer Minute. Denn die Zeit ist kostbar. Man muß vorwärts.

(Aus dem Russischen von Fega Frisch.)

Die kleinen Götter.

Von

Franz Hessel.

Ehe wir in Museen und in fremden Ländern die echte Antike zu sehen bekommen, gesellt sich beiläufig dem Stadtkind ein wenig Mythos aus zweiter Hand, im Elternhause etwa ein bronzener Apoll, der von des Vaters Schreibtisch zur Tür hinsieht, oder im Salon eine Venusbüste, die den Marmor ihrer Armstümpfe in düsterm Glase spiegelt: seltsame Geschöpfe, man weiß nicht, ob sie zuschauen oder wegschauen. Kommt das Kind ins Freie, so begegnet ihm auf Schulweg oder Spaziergang bald ein und das andere Wesen dieser wartenden Welt. Hinter einem Gartenzaun hebt eine Flora Kranz oder Schale. In einer Türnische schenkt eine Hebe aus einem Kruge Unsichtbares. Auf der Freitreppe vor der Kohlenhandlung steht, das rechte Knie vorgeschoben, in schmiegendem Faltenkleid eine der vielen Grazien, die etwas zu halten oder anzubieten scheinen, das mehr nicht vorhanden ist.

Ob es wohl auch irgendwo im Tiergarten den bärtigen Apoll gibt, der damals auf einem Spielplatz, den ich jetzt nicht mehr finde, stand? Wir haben gegen seine Hinterseite, da, wo sie den stützenden Stumpf überragte, Prallball gespielt. Das war nicht ehrerbietig, hat aber eine Beziehung hergestellt.

An unserem Wege geblieben sind mancherlei Sphinxe, die vier zum Beispiel, die auf der Brücke sich wegwenden von den beiden Taten des Herkules, welche auf mittlerer Brückenhöhe geschehen. Sie tragen sanft jede ein Kind mit Füllhorn auf dem Rücken und lassen die Autobusse vorübergehen. Die Herkulesse der beiden Taten sind etwas beunruhigend. Sie stehen so, daß man immer in Sorge ist, sie selbst oder ihr Gegner, der Löwe und der Zentaur, könnten ins Wasser fallen, wenn sie es wolter zu treiben. Die Sphinxe hingegen sind beruhigend. Rätsel geben sie nicht auf. Eine noch harmlosere weiß ich über dem Portal eines Hauses. Die wartet wie eine freundliche Hausmeisterfrau und hat doch Flügel und Tatzen.

Wir finden zurück in stillere Straßen, und angesichts kleiner Kapitäle an den verschiedenen Etagen einiger Häuser fällt uns der erste Unterricht über Säulenarten ein, den uns bei einem Spaziergang der Vater oder der ältere Bruder gab: er unterschied an den dorischen Fladen, die ionische Schnecke und den korinthischen Kelch mit seinen vielerlei Blättern unterscheiden. Und fortgesetzt wurde diese Vorschule vor ganzen Säulenhallen, wenn man bis unter die Linden ging und vom Brandenburger Tor bis zum Opernhaus und zur neuen Wache vordrang. Kam man aber nur bis zu den Tortempelchen am Leipziger Platz, gab es in nächster Nähe etwas weniger Beachtetes zu entdecken: im Rasen verteilt, die acht Sandsteingruppen, die — einst Laternenträger auf einer längst abgerissenen Brücke — hier im Grünen gelandet sind. Daß es Laternen sind, was sie tragen, erkannten wir nicht, wir fanden sie nur geheimnisvoll um undeutliche Gegenstände und umeinander bemüht. Sie haben mich immer viel mehr interessiert als die beiden Generäle, Graf Brandenburg und Graf Wrangel, die näher an der Straße das Interesse auf sich zu lenken suchen.

Bekommt man Putten oder Göttinnen nur selten zu sehen, so gibt es doch eine andere Art mythologischer Personen, eine ganze Pfleb beorum, die uns häufig Gesellschaft leistet, die Karyatiden und Atlanten. Von so gelehrten Namen weiß das Kind nichts, es sieht Mädchen, die unter leichter Last in die Hauswand eingelassen. Ihr kleines Kapitäl als Kopfputz tragen. Schon vom Schoß ab werden sie Mauerwerk. Andere müssen sich mühen und buckeln, um vorragendes Gebälk zu halten. Da wechseln die Arme, bald wird der rechte, bald der linke gebraucht, und die freie Hand ruht auf dem Knie. Bärtige Männer schleppen das Haus auf erhobenen Armen und mit dem Nacken. Jünglinge stemmen eine Schulter unter den Torbogen und strecken den Arm dem Nachbarn hin über ein Löwenhaupt. Manche haben wirklich schwer zu tragen und schlagen gewaltige Bauchfalten, andere scheinen die Mühe etwas zu übertreiben und machen mehr Muskelspiel als erforderlich.

Während diese Männer und Weiber im Freien ihre Wesen treiben, erwarten uns bei seltenen festlichen Gelegenheiten einige von ihnen in geschlossenen Räumen. Da wird man mitgenommen, um den „Freischütz" oder die „Zauberflöte" zu hören, und sieh, da tragen die weißen Freundinnen von der alltäglichen Straße gelassen die Brüstungen des Zuschauerraums. Und in einem anderen Kunsthause stehen zwei, die ich immer besonders geliebt habe, mühelos aufrecht unter ihrer Last wie ihre Vorbilder im Tempel zu Athen. Das sind die beiden an der großen Orgel der Philharmonie, die sich rechts und links von dem filigranenen Gitterwerk des gewaltigen Musikheizkörpers erheben. Sie halten Leiern in den Händen, ohne hineinzugreifen, und schauen leeren Gesichts geradeaus. Und all unser Gefühl kann in die Hülsen ihrer Gesichter eingehen, wenn die Wasser der Musik uns zu ihnen emportragen.

Der Erzähler

Wöchentliche Unterhaltungs-Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung.

1929 | Mittwoch, den 3. Juli | Nr. 26

Der Fall Hartenstein.

Roman von Otto Hoecker. 27

„Ich fasse mich möglichst kurz. Die hauptsächliche Veranlassung aller Differenzen zwischen den Gatten lag in der feindseligen Gesinnung Hartensteins gegen seinen Schwager Oswald, an dem die Schwester wiederum mit überschwänglicher Liebe hängt. Als Hartenstein dahinter kam, daß seine Gattin den, der drüben in Südamerika keinen festen Fuß fassen konnte, heimlich mit Geld unterstützte, kam es zu heftigen Auftritten, deren Folge war, daß er Bella fortan äußerst knapp zu halten begann, um ihr weitere Geldsendungen an Oswald unmöglich zu machen. Damals trat ich in die Bresche. Ich will mein Tun nicht beschönigen. Aber es war mir einfach unmöglich, Bellas Tränen und Verzweiflung länger mit anzusehen — und Oswald schrieb solch klägliche Briefe, schilderte seine Notlage in solch ergreifender Weise, kurzum, ich beschloß, Geld aufzutreiben, und da ich mich dir nicht zu entdecken wagte, Papa — aus Furcht, auch du möchtest meine freundschaftlichen Beziehungen zu Bella mißdeuten und es mir abschlagen, der Frau gegen den Willen ihres Gatten zu Hilfe zu kommen —"

„— was ich zweifellos auch getan haben würde", unterbrach ihn der Professor ernst.

„Daraufhin also tratest du mit Monminger in Verbindung."

„Ja, darum", gab Eugen dumpf zurück. „Du hieltest mich dann gleichfalls sehr knapp und ich konnte Oswald nichts mehr zuwenden. Bellas ehelliche Verhältnisse gestalteten sich immer schrecklicher. Bis sie im vorigen Herbst den Entschluß faßte, einfach heimlich durchzugehen und sich mit ihrem Bruder drüben zu vereinigen."

„Natürlich solltest und wolltest du sie begleiten?"

„Gewiß, so war es ausgemacht. Aber aus meiner ersten Verblendung weckte mich die Stimme der Vernunft — und wohl auch noch etwas anderes, Vater. Ich konnte Hartenstein nicht solch himmelschreiendes Unrecht zufügen — und ich wollte auch in deinen Augen nicht ehrlos dastehen —"

„Dann hättest du gewiß auch andere Dinge unterlassen sollen!" unterbrach ihn sein Vater bitter.

Mit einem Seufzer ließ Eugen den Kopf sinken und starrte vor sich nieder. „Ich hab' es mir tausendmal selbst gesagt — und doch weiß ich nicht, ob ich nicht wieder genau so handeln würde, unfähig ich jene schreckliche Zeit nochmals durchleben. Nur noch im Vertrauen auf mich und mein Schutz fristete Bella in jenen schrecklichen Tagen ihr freud- und friedlos gewordenes Dasein weiter, bis ich auf den Gedanken kam, Oswald heimlich zurückkommen zu lassen. Die er in seinen Briefen stets beteuerte, besaß er Kenntnis von gewissen Verfehlungen Hartensteins, der seiner Behauptung gemäß seine jugendliche Unerfahrenheit ausgenutzt und ihn zur Hergabe von immer größeren Bankdepots, die er alsdann in wilden Spekulationen verlor, zu überreden wußte, bis dann das Ende mit Schrecken kam und die väterliche Bank zusammenbrach."

„Aha, Oswald Bieske sollte seinem Schwager die Pistole auf die Brust setzen und ihn zur Freigabe seiner Gattin zwingen. Aber das abenteuerliche Programm wickelte sich nicht so glatt ab."

Eugen blickte finster vor sich hin. „Ich sage ungerne etwas gegen einen Mann, der mein liebster Freund gewesen ist. Oswald Bieske lebte ganz anders, als er in meiner Vorstellung gelebt, zurück. Zu einer Aussprache mit seinem Schwager fehlten ihm nicht nur der Mut, sondern wohl auch die Beweise. Immer stärker wurde in mir die Gewißheit, daß er Hartenstein zu Unrecht verdächtigt und diesen nur die große, raffinierte Diebe zu Bella zu seinem damaligen hilfsbereiten Eintreten veranlaßt gehabt hatte. Bald war es bei mir zur Gewißheit geworden, daß Oswald seinem Schwager überhaupt nicht entgegenzutreten wagte, sondern auf unsere Wärme nur in der Hoffnung eingegangen war, daraus Kapital für sich selbst schlagen zu können. Er war lediglich zurückgekehrt, weil ihm drüben das Pflaster auch zu heiß geworden war. Mit meinem Mitstrauen durfte ich freilich Bella nicht kommen, denn sie glaubte an ihren Bruder mit unverbrüchlicher Treue — und seinem Einfluß schreibe ich auch die zuletzt so unerträglich gewordene Verschlimmerung in ihrem Verhältnis zum Gatten zu, denn Oswald hetzte in einemfort."

„Aber das gehört alles nicht hierher", unterbrach ihn Kempff ungeduldig. „Woher bekam der nach Ihren Angaben mittellose Bieske das zur Heimfahrt notwendige Kapital — etwa von Ihnen?"

„Von mir. Damals wurde ich schuldig. Aber ich konnte Bellas Tränen nicht länger widerstehen. Dazu glaubte ich damals selbst noch wie ans Evangelium an Oswalds Beteuerungen und nahm an, daß er wirklich in der Lage war, Bernhard Hartenstein unsern Wünschen gefügig zu machen. Wäre es dahin gekommen, so hätten die Geschwister mir natürlich die von mir aufgebrachten Gelder zurückgegeben. Aber es kam anders!"

„Du verschafftest dir durch Hartensteins Vermittlung Geld?" sagte ihn zürnend sein Vater. „Wie konntest du es mit den gewöhnlichen Ehrbegriffen vereinbaren, den Mann zu hintergehen, den du seinen Freund nanntest?"

„Ich glaube, daß damals ich hintergangen und mir von Bernhard Hartenstein eine Falle gestellt wurde, in die ich ganz ahnungslos hineintappte", gab Eugen mit gesenktem Haupte tonlos zurück. „Als ich einmal ihn halb im Scherz fragte, ob er nicht auch mir mit einer Summe aushelfen könne, da er doch der Allervertrauteste gewordene sei, sagte er nicht minder lächelnd zu. Ich sollte ihm nur einen Wechsel von dir bringen, Papa — der sei so gut wie bares Geld. Was ihn selbst anbetraf, so hätte er mir auch ohne solche Sicherheit jeglichen Betrag vorgestreckt, aber er war an die Weisungen seines Geldgebers gebunden, so versicherte er mir wenigstens — und ich fiel glücklich auf seine Worte herein. Was alles damals in mir vorgegangen ist, wie ich kämpfte und rang, Tag und Nacht von Bellas wahrlich nicht geheuchelten Verzweiflungsausbrüchen und dann wieder von der Vorstellung verfolgt, ehrlos vor dem eigenen Vater werden zu sollen, davon will ich nicht sprechen. Genug, ich unterlag. — Aber Hartenstein wußte von Anbeginn um die Herkunft der Wechsel. Wie oft beschwichtigte er meine Bedenken mit dem Hinweis, daß sie ja nur zu seinem eigenen Nutzweis dem Geldgeber dienen sollten, aber niemals Gebrauch von ihnen gemacht werden würde — und sollte es sie jetzt dahin und darüber prolongieren müssen. Bis er dann wenige Tage vor seinem Tode die Maske fallen ließ und mir erklärte, daß er nun gutti mit mir werden und mein verbrecherisches Einverständnis mit seiner Frau nur heimzahlen wollte — und da blieben alle Vorstellungen umsonst. Er wollte sich nicht von der Lauterkeit unserer Beziehungen und von meinen ehrlichen Vermittlungsversuchen überzeugen lassen — erst in jener letzten Aussprache, kurz vor seinem Tode, als ich ihm auf Oswald Bieskes Brief in die Hand hinein versprach, fortan auch den Schein zu meiden und meine Beziehungen zu seiner Gattin abbrechen zu wollen und ihm zum Zeichen meiner Aufrichtigkeit den Bellas Bildnis mit dem Medaillon schenkte."

„Auch auf Bieskes Anraten?" fragte Kempff dazwischen.

„Allerdings. Ich weilte Tags zuvor bei ihm in Duisburg. Am nächsten Morgen gedachte er abzureisen, und ich war gekommen, um ihm Lebewohl zu sagen —"

Und da empfahl er Ihnen, Hartenstein das Bildnis seiner Frau zu schenken?"

Mechanisch nickte Eugen. Verständnislos schaute er dabei Kempff an, dessen Fragen ihm sinnlos vorkamen.

Sie behaupten, daß es bei dieser letzten Unterredung mit Hartenstein zwischen ihm und Ihnen zu einer Versöhnung kam?" erkundigte sich Kempff weiter.

„Aber ganz gewiß, er war bis zu Tränen gerührt. Mag sein, daß seine Erregung teilweise auch auf ein unliebsames Erlebnis, das er kurz zuvor mit dem jungen Gattner gehabt, zurückzuführen war."

„Davon machte er Ihnen auch Mitteilung?"

„Ja, er sprach über die Unbeständigkeit der Menschen, wie er gerade an seinem früheren An-

nächtigte sich Eugens. Wenn Wolf die Wahrheit sprach und Bella sich an jenem Abend wirklich in Begleitung ihres Bruders nach dem Kontor des Gatten begeben, dann hatte sie dieses wahrscheinlich dort schon vor angetroffen und in seiner erstarrten Hand das ihr wohlbekannte Medaillon mit ihrem Bilde darin gefunden.

Unerfindlich blieb ihm, wie diese Entdeckung sie derartig um ihr seelisches Gleichgewicht hätte bringen und sie mit solch unüberwindlichem Mißtrauen gegen ihn erfüllen können, da er ihr doch nach seiner Wiedervereinigung mit ihr im Palmengarten selbst Mitteilung davon gemacht, daß er das Medaillon Hartenstein überlassen hatte.

Woher kam Frau Hartenstein die Kenntnis von der unheimlichen ursprünglichen Mission, die die Borgias ihren „Todesboten“ gegeben — und wenn das Geschmeide auf ihn unfaßbare Weise wiederum mit seiner verderblichen Zerstörungskraft ausgerüstet worden war, wer hatte sie, die seither nur ein harmloses Spielzeug darin gesehen, darüber aufgeklärt? Dies konnte nur der Mann getan haben, der in jener Stunde an ihrer Seite gewesen und in dessen Besitz später das Medaillon vorgefunden worden war. Also Oswald!

Ein lähmendes Entsetzen bemächtigte sich Eugens, er hatte die Empfindung, als hätte sich unversehens vor seinen Füßen ein Abgrund, der ihn nun zu verschlingen drohte, aufgetan. Er wollte sich an den Untersuchungsrichter wenden, ihm eine Erklärung geben, Worte zu ihm sprechen, die ihm auf der Zunge lagen und vor deren Lautwerden er doch zurückschreckte, weil sie ihm ein schändlicher Verrat an der Freundschaft zu sein schienen. Aber die auf ihn niederwuchtende Riesenlast verschlug ihm die Rede und Kemphf gab ihm auch keine Gelegenheit zur Ausführung seines Vorhabens.

Der Untersuchungsrichter hatte durch ein Klingelzeichen den Gerichtsdiener wieder ins Zimmer gerufen und befahl ihm jetzt, Kommissär Gleisner mit dessen Begleiter eintreten zu lassen.

„Auch Frau Hartenstein können Sie nach einer Weile wieder vorführen!“ rief er dem Beamten noch nach.

Minuten verginnen in lastendem Schweigen. Eugen hätte sich seinem Vater nähern und in flehender Bitte seine Knie umklammern mögen, aber die Gegenwart des Untersuchungsrichters legte seinem Empfinden Fesseln an; nicht minder auch die riesenmächtige Miene des Professors selbst, der sich in die eine Fensternische zurückgezogen hatte und dort mit über der Brust verschränkten Armen zuwartend stand.

Die Tür öffnete sich. Kommissär Gleisner wurde sichtbar, er ließ als ersten Oswald Lieske ins Zimmer treten, dann trat er selbst ein und drückte die Tür hinter sich ins Schloß. Der Gelangene schaute starr vor sich ins Leere, unbekümmert um die im Zimmer Anwesenden.

„Haben Sie die Sachen mitgebracht?“ wendete sich Kemphf alsogleich an Gleisner, bevor dieser noch richtig zum Austauschen eines Grußes mit dem im Zimmer anwesenden gekommen war.

„Allerdings“. Der Kommissär legte das von ihm in Frankfurt in Empfang genommene Bündel mit den Oswald Lieske abgenommenen Wertsachen auf den Tisch vor den Untersuchungsrichter und war diesem beim Auspacken behilflich.

„Vorsichtig, Herr Rat“, wisperte er ihm zu, „wie ich Ihnen schon per Telephon mitteilte, ist mit dem losen Medaillon nicht zu spaßen.“

Kemphf antwortete nicht. Er nahm erst das eine Medaillon, dann die Uhr mit Kette und Berloque in die Hand und studierte die beiden Pendants eingehend.

„Sie erkennen in diesen Sachen Ihr ursprüngliches Eigentum, Herr Professor?“ wendete er sich dann an den in der Fensternische Stehenden.

Dieser trat näher, besah sich die beiden Schmuckstücke und nickte bejahend.

„Diese beiden sogenannten „Todesboten“ der Borgias haben in der Geschichte des päpstlichen Roms eine sehr bedeutsame Rolle gespielt“, erläuterte er, „und als ich vielmehr meines dortigen Aufenthaltes Gelegenheit zum Erwerb der beiden Schmuckstücke hatte, besann ich mich umso weniger, als sie kaum ihresgleichen haben dürften, was Goldschmiedekunst und Schönheit der Ausführung anbelangt.“

„Die Dinger sind einander zum Verwechseln ähnlich“, brummte Kemphf, der sich nicht recht an das Oeffnen heranwagte. „Welches ist denn Ihr Medaillon?“ wendete er sich stirnrunzelnd an Eugen.

Als dieser nach dem Geschmeide greifen wollte, zog es Kemphf zurück.

„Nein, lassen Sie nur — man muß das ja an der Widmung auf der Rückseite des Bildes erkennen können.“ Er wendete sich an Gleisner. „Vielleicht öffnen Sie die Dinger — aber ums Himmelswillen, Mann, seien sie vorsichtig!“

Mit unverhohlener Aengstlichkeit beobachtete er dann den Kommissär, wie dieser nacheinander durch den gleichen Druck auf das Smaragddrönlein die beiden Medaillons öffnete.

„Ich habe die Inschriften gleichfalls schon wahrgenommen“, versetzte der Kommissär dann, damit bemüht, den Bildausschnitt aus dem losen Medaillon mit der Klinge seines Federmessers schonend herauszuheben. „Da — überzeugen Sie sich selbst, Herr Rat, hier steht „Ewig in Treue, Bella“ — und hier“ — er hatte inzwischen auch aus dem an der Uhrkette befestigten Medaillon den Bildausschnitt entfernt und ihn mit der Rückseite nach oben vor Kemphf auf den Tisch gelegt — „steht: „Gott mit dir, mein Oswald“ —“

„Dann wäre also das einzelne Medaillon Ihr Eigentum“, bestätigte Kemphf nun, indem er sich wieder an Eugen wendete. „Das geben Sie zu?“

Eugen hatte Gleisner zugeschaut, wie er die Bildausschnitte wieder sorglich in beiden Medaillons untergebracht und diese geschlossen hatte. Nun bejahte er sich mit einem zustimmenden Nicken.

„Wissen Sie auch, daß dieses selbe Medaillon gestern um ein Haar den Tod eines wackeren Beamten verursacht hätte?“ erkundigte sich Kemphf weiter und gab dann Gleisner einen Wink, sein Erledmis vom Vortrage kurz zu schildern.

In tautlosem Schweigen folgten die im Saale Anwesenden den Darlegungen des Kommissärs. Nur zuweilen streifte Eugen mit einem Blicke voll bangen Entsetzens das farblose Gesicht des Jugendfreundes, der ihn beim Eintreten nicht einmal mit einem flüchtigen Nicken begrüßt und auch seither keinerlei Notiz von ihm genommen hatte. Endlich hielt es ihn nicht länger.

„Oswald, an jenem Abend vor deiner Abreise, als wir uns im Durbacher Hotelzimmer gegenüberfahen, da bheltest du zum Vergleich beide Medaillons in den Händen — ich hatte zu diesem Zwecke das meinige von der Kette gelöst und es dir auf dein Ersuchen überlassen.“

„Was soll das?“ wollte Kemphf ihn ärgerlich unterbrechen, besann sich aber anders und nahm eine abwartende Haltung an.

„Ganz recht“, räumte Lieske gelassen ein und richtete zugleich auch voll den Blick auf den Fragenden. „Was soll deine Frage bezwecken?“

„Wäre es nicht möglich, daß — entsinne dich, wir selbst vermochten die Pendants nur durch die Bildausschriften zu unterscheiden — könnte da nicht eine Verwechslung stattgefunden haben —“

— und ich dir mein mit Gift gefülltes Medaillon statt des deinigen in die Hand gedrückt haben?“ fiel Oswald ihm mit spöttischem Lächeln ins Wort. Dann setzte er mit seinem charakteristischen Achselzucken hinzu:

„Schwerlich, denn einmal trug ich mir ein derartiges Gift bei mir — und zum andern ist doch eben erst festgestellt worden, daß dein Medaillon jene — nun, sagen wir Borgiasche Eigentümlichkeit aufweist —“

(Fortsetzung folgt.)

Feriensonne.

Der Roman einer Woche

von Anna Elisabet Weirauch.

Copyright:
Greiner & Co., Berlin NW 6.

18

„Erlauben Sie mal, jetzt reden Sie aber Unsinn“, sagte Ulrich bedächtig, „wer denn: Ich? Ich soll mir was vorm Spiegel einstudiert haben?“

„Ach, was weiß ich — Sie alle!“ sagte Suse heftig. „Das heißt, gegen Frau Gisa habe ich gar nichts... der hat die ganze Sache sicher keine Freude gemacht.... und sie hat sich auch nicht Mühe gegeben, so zu tun. Die arme Frau tut mir nur leid.... sie hat wahrscheinlich auch genug gelitten unter Ihnen.... und ich muß sagen, von Ihnen beiden hat sich Dobertin auch noch immer anständiger benommen.... wenigstens ist es ihm schwer gefallen, mich anzulügen... er war so verlegen, wie er vor mir stand... und er hat nicht ein einzigesmal gewagt, zu sagen, daß er mich liebte.... er hat nur davon geredet, daß wir gut zusammen paßten, und daß er hoffte, mich glücklich zu machen.... aber von Liebe nicht ein Wort...“

„Und das hätten Sie doch gerne gehört“, sagte Ulrich mit spöttischem Lächeln.

„Durchaus nicht“, sagte Suse feindlich, „ich will es auch nie in meinem Leben von einem Mann hören, denn ich würde es nie glauben können. Ich bin so mißtrauisch geworden, und dafür müßte ich Ihnen eigentlich noch dankbar sein.“

„Wenn ich nur wüßte“, sagte Ulrich hilflos, „... warum ich eigentlich an allem schuld bin!“

„Sie haben ja ganz recht“, jetzt wurde sie schneidend ironisch, „Sie haben ja gar nichts damit zu tun... Sie haben es ja so rührend gut mit mir gemeint...“ während des Sprechens schlug sie eine Lattentür auf und zog einen Beutel vom Haken, — alles mit kurzen, zornigen Bewegungen, „die ganze Sache geht Sie ja gar nichts an... und ich gehe Sie am allerwenigsten an“, fracht flog die Tür wieder zu. „Ich wollte mich nur einmal mit Ihnen aussprechen, weil ich nicht für dumm gehalten werden will... daß es weiter keinen Zweck haben würde, wußte ich vorher... und dann wollte ich Sie nur noch bitten, daß Sie morgen, es Sie adressen, Ihren Hund abholen...“, haßerfüllt blitzten die dunklen Augen zu ihm hinüber, „ich kann und will ihn nicht behalten!“

„Bitte, kommen Sie jetzt“, rief sie von unten zurück, „ich möchte jetzt hier das Licht auslöschen.“

„Ja, gleich“, erwiderte Ulrich und schickte sich langsam und benommen an, die Treppe hinaufzusteigen.

Sonnabend.

Ganz gegen seine Gewohnheit wachte Ulrich schon vor Tagesanbruch auf. Es geschah selten, daß er die angesetzte Zeit verschlief, fast noch seltener aber, daß er früher aufwachte, als er sich vorgenommen hatte und mit hellen Augen dem grauenden Morgen entgegensah. Viel öfter kam es vor, daß er nicht einschlafen konnte, weil tausenderlei ihn umdrängte, was getan werden mußte, und daß er dann erst gegen Morgen in einen tiefen, schweren Schlaf fiel, aus dem das Weckklopfen ihn aufschreckte.

Gestern abend hatte er beschlossen, keinen Gedanken mehr an die lächerliche verwirrte und etwas peinliche Episode dieser Tage zu verschwenden und mit eisernem Willen alle Denkkraft nach vorwärts auf das Geschäft, die Arbeit, die Zukunft zu richten. Es war ihm gelungen: er hatte Verträge konziviert, Unterredungen entworfen, Briefe geschrieben und war nach wenigen Minuten darüber eingeschlafen.

Als er aufwachte, war das erste, was ihm in den Ohren klang, die Worte: „Dieses Zutrauen besaßen Sie mir genommen!“ und „Stephan Dobertin hat sich immerhin noch anständiger benommen...“

Er mußte doch noch einmal darüber nachdenken, ob er sich wirklich unanständig benommen hatte.... er war sich eigentlich keiner Schuld bewußt... ferlich, er hatte geahnt, — aber sagar auch gewußt — daß Stephan Gisa liebte, und es wäre ihm recht gewesen, wenn Stephan geheiratet hätte, um allen Verwicklungen, die sich aus diesem Zustand ergeben konnten, vorzubeugen. Aber er hatte nie an die Möglichkeit gedacht, daß sich bei diesem Handel Stephans Braut benachteiligt fühlen könnte. Nie an die Möglichkeit, daß das Kind bemerken würde, was die Augen klassischtiger alter Jungfern noch nicht bemerkt hatten, und nun ihn in einer zumindest zweideutigen Rolle sah. Das Blut stieg ihm heiß in den Kopf vor Scham und Aerger.

Er hätte ihr doch antworten müssen, ihr sagen, daß die Dinge nicht so lagen, wie sie sie sah. Daß er nicht schuldig war in dem Sinne, wie sie meinte.

Daß er sich in einem andern, tieferen Sinne schuldig fühle und ihr gegenüber deshalb befangen war, davon ahnte sie nichts, und er brauchte ihr ja auch davon nichts zu sagen — nichts davon zu sagen, daß er sie Stephan mißgönnt hatte, daß er ihn fast gehaßt hatte, weil er es wagte, die Hand nach ihr auszustrecken, daß er...

Er sprang mit beiden Füßen aus dem Bett und riß die Fenstervorhänge auseinander: Die Luft strich wie mit kühlen Händen über seinen heißen Kopf. Es regnete nicht mehr, obgleich Straßen und Dächer noch vor Nässe glänzten. Die Luft war ein silbrig-graues Gewoge, wie erfüllt von Myriaden blinkender Wassertröpfchen, aber irgendwo stand hinter all dem Grau eine glimmernde Helle und versuchte, sich durchzukämpfen.

Ulrich zog sich hastig an. Er hatte plötzlich Sehnsucht, in den Wald zu laufen, dessen dunkles Seufzen, wie hinter einem zarten Schleier, hinter dem feuchten Nebel brannte. Wer weiß — morgen war er wieder in der Stadt, und Wald war ein unerreichbares, traumfernes Erlebnis.

Er machte sich rasch und leise fertig und verließ das Haus, ohne zu frühstücken. Planlos lief er die Gasse neben dem Rathause hinauf, durch eine feuchte, kühle, verlmutterglänzende Luft, an alten Giebelhäusern vorbei, an einer Mauer vorbei, die ockergelb durch das blasse Grau stieß, überhangen von flammendem wilden Wein, überragt von kupferschimmernden Ahornlaub.

Eine Steintreppe führte ihn ein Stück aufwärts, auf deren Stufen die großen, starken unverwelkten Ahornblätter wie ein Lehpich lagen — jedes Blatt in einem andern tiefen und starken Farbenton, und noch mit silbern gleitenden Wasserperlen besetzt. Die Steintreppe führte bis zu der höchsten Straße, die am Berg entlanglief, — dann fing eine Erdtreppe an, deren Stufen durch Baumstämme mehr angedeutet, als gehalten wurden. Hier liefen noch Gartenzäune eine Weile mit, dann fing Unterholz an, ein paar Birken, vereinzelte junge Fichten, und Heide, dickhende Heide!

Das Erdreich war naß und aufgeweicht, die Schuhe versanken darin, es war eine ziemliche Anstrengung, vorwärts zu kommen, und als Ulrich die Höhe erreicht hatte, wo der Wald anfing, war ihm heiß geworden. Er drehte sich aufatmend um, um nach der Stadt zurückzusehen, und im selben Augenblick brach die Sonne durch den Dunst und glitzerte in tausend Wassertropfen an den Heideglöckchen, funkelte auf den nassen roten Dächern, brach in schrägen üblichen Strahlen zwischen den Stämmen durch und legte zitternde Lichtflecke auf den bunten Waldboden, zerriß wie mit übermütigen Händen den Nebel und zog ihn in dünnen Fetzen immer weiter hinaus ins Nichts, wie mit beiwußter, und beinah prahlerischer Absicht Schleier um Schleier hebend von den flammenden Herbstwäldern, den blau verdämmernden Hügelketten, den Tälern, Aeckern, Wiesen, Dörfern und Städten, Flüssen und Burgen einer unendlich weit getreteten, stillen und friedlichen Landschaft.

Ulrich ging langsam durch die Einsamkeit des morgendlichen Waldes, mit den wachen und neugierigen Sinnen eines Knaben. Er ging kreuz und quer, immer dem nach, was ihn gerade lockte, einer Kolonie von unbeholfenen Pilzen, die er aufs genaueste untersuchen mußte, einem davonhuschenden Mäuschen, einem aufflatternden Vogel nach. Sein Herz wurde ganz groß und weit und schloß sich mit andächtiger Zärtlichkeit um jeden Zweig und jeden Grashalm, um jeden Käfer und jede Spinne. Er horchte atemlos auf ein Knacken im dürren Holz, weil er sich wünschte, ein Reh zu sehen, wie er es sich als Zwölfjähriger gewünscht hatte.

Die Welt war so schön und es war so töricht, unnötig zu leiden und Leiden zu schaffen. Es mußte doch einen Weg geben, einen klaren und einfachen Weg, um quälende Mißverständnisse wegzuräumen. Warum sollte das Kind leiden, nur weil er zu müde war, um über unerquickliche Fragen ruhig und aufklärend zu sprechen? Denn sie liebte Stephan Dobertin... sie liebte ihn ja doch...

Halb unbewußt schlug er die Richtung nach dem Bangorschen Hause ein. Er sollte sich ja auch den Hund holen, ehe er abreiste... also hatte er sogar eine Ausrede für sein frühes Kommen... und plötzlich fühlte er, daß es nicht nur Ausrede war: er wollte den Hund haben, er wollte dieses kleine warme, hilflose Lebewesen in seinen Händen halten und wollte ihm die tausend Zärtlichkeiten erweisen, die Suse ihm erwiesen hatte, wollte es mitnehmen, pflegen, aufziehen und wollte ihm erzählen, immer von seiner Heimat erzählen, — von dem Forsthaus im Wald und von der blonden Suse Bangor, bei der er zwei Tage seines kleinen Hundelebens hatte zubringen dürfen.

Er hatte dabei unwillkürlich die Vorstellung, daß er dann ganz allein sein würde — allein mit dem kleinen Hund, — denn er fühlte, daß er nicht mehr die Kraft hatte, einen Menschen festzuhalten, der von ihm fortstrebte. Denn ob Stephan sich nun von Gisa frei machte, oder nicht — zwischen ihnen beiden war keine Gemeinsamkeit mehr, und es wäre vielleicht besser — für beide besser — allein zu sein.

Sein Richtungsgefühl hatte ihn nicht getäuscht. Man konnte auch von dieser Seite, vom Wald aus, auf die Straße gelangen, an der der Bangorsche Garten lag. Als er schon das Dach zwischen den Bäumen erkannte, erwog er einen Augenblick die Möglichkeit, umzukehren, oder vorüberzugehen. Zu Ungelegen, sich melden zu lassen, Frau Bangor den Zweck dieses Morgenbesuches auseinanderzusetzen — alles das schien ihm unmöglich.

Es wurde ihm erspart.

Suse war im Garten und machte ihm die Tür auf, als sie ihn die Straße herunterkommen sah. Sie war gar nicht erstaunt und lächelte ihm mit einem ernsten und etwas traurigen Lächeln entgegen. Sie trug den Kopf auf eine fast gewaltsame Art und hoch und stolz und erschien ihm schöner, reifer, fraulicher und zugleich damenhafter als sonst.

„Ich habe Sie hergehert“, sagte sie, ohne ihm die Hand zu geben, die auf der offenen Gartentür lag, „ich nehme doch an, daß Sie zu uns wollen!“

„Ja... wollen?“ antwortete Ulrich mit baldem Lächeln, „ich weiß eigentlich nicht, ob ich wollte... aber wenn Sie mich hergehert haben, dann wird es wohl das sein, was mich gezogen hat.“

„Ich war schon vor Tau und Tag im Garten und ich habe immer auf das Dach vom „Löwen“ gestarrt — wissen Sie eigentlich, daß man es von hier sehen kann...? und habe gesagt: „Mach auf! Mach auf!“, sie hatte die Hände dabei, in der Erinnerung an die Eindringlichkeit der Beschwörung: „Und dann hab' ich prokelt: wenn die Sonne durchkommt, dann werden Sie kommen... Sie brauchen sich gar nicht einzubilden, daß ich Sehnsucht nach Ihnen gehabt hätte...“

„Solche Einbildungen liegen mir sehr fern“, sagte Ulrich ernsthaft.

„Ich hatte nur das Gefühl, daß ich noch einmal mit Ihnen sprechen müßte — ich habe die halbe Nacht nach gelegen und Ihnen Reden gehalten... und dann kriegt' ich plötzlich solche Angst, Sie könnten wegfahren, ohne noch einmal heraufzukommen — ich glaube, ich wäre zersprungen, wenn ich das alles nicht hätte loswerden können... ich glaube, ich hätte Ihnen nachreisen müssen...“

Ulrich lächelte bitter:

„Nur, um mir zu sagen, daß ich ein Schuft und ein Schurke bin!“

„Nicht nur... mir ist auch noch tausenderlei eingefallen, was ich Sie fragen muß — wenn Sie mir antworten wollen, natürlich... aber ich bin schon sehr froh, daß Sie überhaupt gekommen sind.“

„Ja, ich sollte ja kommen, um mir den Hund abzuholen.“

„Der Hund... ja, über den Hund wollt' ich auch noch mit Ihnen reden...“

Sie gingen auf den Kiesweg, die, um das Haus herumführten, und Suse hatte die Hände auf den Rücken gelegt und stieß von Zeit zu Zeit mit der Fußspitze gegen ein Kieselsteinchen, daß es ein Stück vor ihr herlanzte. Die Kiesel waren alle blank gewaschen vom Regen und glimmerten und glitzerten in der Sonne. An den Nadeln der Edeltannen hingen kleine runde Tropfen, in denen das Licht sich in allen Farben brach... auf der rot- und gelbflammenden Kapuzinerkresse lagen kleine Wasserkügelchen wie rundgeschliffene Glasperlen.

„Ja... nämlich... der Hund...“ Suse bot die Augen nicht vom Kiesel, „er kann ja eigentlich nichts dafür, und ich weiß nicht, ob Sie sich genug mit ihm sind... wenn Sie sich nicht viel daraus machen... dann... dann möcht' ich Sie bitten, ihn mir zu lassen... ich habe mich schon so an ihn gewöhnt... und er sollte mir auch ein Andenken an diese Zeit sein, und eine Mahnung... an meine Dummheit...“

„Es kommt mich für den Hund, wenn er bei Ihnen bleiben darf“, sagte Ulrich einfach. Sie gingen ein paar Minuten schweigend nebeneinander. Und da Suse nicht wieder anfing, zu sprechen, fragte Ulrich nach einer Weile: „Aber Sie wollten mich doch nicht nur des Hundes wegen sprechen?“

„Nein!“ Suse schluckte ein paarmal und nahm einen tapferen Anlauf, „ich wollte Ihnen sagen, daß ich sehr viel darüber nachgedacht habe... über alles... und über das, was ich Ihnen gestern gesagt habe... ich hatte nur das Gefühl, daß mir ein großes Unrecht geschehen ist... und daß man mir etwas sehr schlimmes angetan hat... wie schlimm es war, — davon können Sie sich gar keinen richtigen Begriff machen“, sie legte einen Augenblick die zitternden Lippen fest aufeinander und sah geradeaus vor sich hin, „aber ich bin dann in dieser Nacht darauf gekommen, einmal die Sache von der andern Seite zu betrachten — einmal mich ganz ausschalten und mein persönliches Gekränktsein... und da hab' ich auch alles viel besser verstanden, und darum wollt' ich Ihnen auch sagen, daß mir vieles leid tut, was ich Ihnen gestern abend gesagt habe... ich hatte gestern das Gefühl, ich wäre an einem Tage zehn Jahre älter geworden: ich haßte alle Menschen und mißtraute allen und hielt alle für Schurken... aber in dieser Nacht bin ich nun wieder zehn Jahre älter geworden und junge an, alles zu begreifen und alles zu verzeihen.“ Sie lächelte ein leises, wehes Lächeln. „Es ist nur ein bißchen anstrengend, so gewaltsam alt zu werden — es tut noch weher, als wenn man zu schnell wächst und das Gefühl hat, daß alle Sehnen und Muskeln zerreißen...“

„Altwerden tut immer weh“, sagte Ulrich und sah irgendwohin, in die Kronen der Bäume hinein, um sie nicht anzusehen“, und langsam Altwerden ist eine viel, viel schlimmere Qualerei... Sie wachsen wenigstens noch, wenn Sie älter werden — schlimm ist es erst, wenn man vor Alter kleiner wird und schwächer und niedriger... wenn man fühlt, wie man verliert...“

Sie waren, ohne auf den Weg zu achten, über den feuchten Rasen gegangen, und plötzlich stand Suse neben dem Reh aus buntem Ton und zupfte gedankenvoll mit der hängenden Hand an den langen Ohren.

„Das muß schlimm sein“, sagte sie nachdenklich, „aber kann man nicht bis ins spätere Alter hinein wachsen... geistig und seelisch? ... mein Großvater, meines Vaters Vater, ist achtzig Jahre alt geworden, er war immer ein guter und kluger Mensch, aber zuletzt war er wie ein Heiliger, und alle Menschen kamen zu ihm, wenn sie einen Rat brauchten. Ich liebte ihn sehr. Und ich habe ihn mit Fragen gequält, was ich tun sollte, um ein solches Alter zu haben, wie er. Da sagte er: „Manche altern dem Grabe entgegen, und manche altern dem Himmel entgegen. Jeder kann den Weg wählen, den er einschlagen will.“ Ich war zwölf Jahre alt damals, aber ich habe es nie vergessen.“

„Manche altern dem Grabe entgegen, und manche altern dem Himmel entgegen“, wiederholte Ulrich gedankenvoll und sah mit einem verlorenen Blick auf das tönerne Ungetüm.

Suse sah seinen Blick und lachte auf.

Finden Sie mein armes Reh auch so scheußlich?“ fragte sie. „Stephan Dobertin hat es immer beschimpft und eigentlich mich dazu, weil ich es hier hielte, wo es den ganzen Garten verschandelt. Ich hab' es auch schon weggetragen, ganz hinten, nach dem Schutthaufen — zerschlagen konnt' ich es nicht, weil es mich immer so ansah mit seinen treuen Glasaugen — ich hab' es also da hinten zum Gerümpel gestellt... und dann hatt' ich immerzu ein schlechtes Gewissen, weil ich dachte, das arme Reh hängt sich da hinten und ist so einsam... es ist gewöhnt, das Haus zu sehen und zuzugucken, wenn wir zu unter dem Nußbaum Kaffee trinken... na, dann hab' ich's wieder hergeholt, und dann waren wir beide sehr zufrieden, das Reh und ich... es steht hier schon lange... so lange ich denken kann...“ sie lachte: „wenn ich jetzt zurückdenke, schwebt es mir vor, als wäre es früher eine Giraffe gewesen und, denn es war größer, als ich, und wenn ich stand, konnte ich gerade die Arme um seinen Hals legen...“

„Wie gut, daß Sie wieder lachen“, sagte Ulrich und starrte in ihr Gesicht, das rosig überhaucht war, in dem alles wieder Leben und Bewegung war, und in dem die Augen hell und durchscheinend funkelten, wie sonnendurchleuchtetes Wasser über moosigem Grund. „Das gute Reh! Darf ich es nicht mal streicheln?“

„Nun machen Sie sich natürlich lustig! Aber meinetwegen — Sie haben auch ganz recht. Ich bin erstaunlich geschwätzig, gelt? Ich weiß nicht, was das ist... ich habe das Gefühl, als müßte ich Ihnen jetzt in aller Eile mein ganzes Leben erzählen...“

„Tun Sie das ruhig... ich habe gar keine Eile...“

„Nein, nein, ich habe Eile... schließlich kann Herr Dobertin in einer halben Stunde heraufkommen, um sich mein „Reinwort“ zu holen...“

„Ihr Nein...?“ fuhr Ulrich überrascht auf. Sie nickte.

„Natürlich... das ich ihn heiraten wollte, um mich zu rächen, das war doch Unsinn... ich war eigentlich vom ersten Augenblick an entschlossen... es konnte nur alles so in mir... aber jetzt bin ich ganz ruhig... und jetzt sag ich ihm auch ganz ruhig, daß ich nicht daran denke, ihn zu heiraten.“

„Obgleich Sie ihn lieben?“

Sie schüttelte ernst den Kopf:

„Ich liebe ihn eben nicht. Er war mir sehr sympathisch, ich fand ihn hübsch und nett und alles... und eh Sie jetzt herkamen, alle zusammen, da hab ich auch an die Möglichkeit gedacht, ihn zu heiraten. Ich war sehr, sehr unerfahren... und ich bildete mir ein, daß man jeden Menschen heiraten könnte, den man nett fände... und der in Alter, Familie, Erziehung und all diesen Aeußerlichkeiten ungefähr zu einer passe. Ich war so schrecklich klug, daß ich d... die große Liebe war eine abgetane Sache... vergangenen Jahrhunderten...“

„Und jetzt?“ fragte Ulrich tonlos.

„Jetzt? Jetzt weiß ich daß die große Liebe noch existiert, und daß man ihretwegen auch über Leichen geht und zum Verbrecher werden kann... und weil ich das weiß, weil mir das in der Nacht klar geworden ist — darum verzeih ich Ihnen auch, was Sie mir angetan haben, darum bitte ich Sie sogar um Entschuldigung, wenn ich Ihnen gestern sehr häßliche Dinge gesagt habe...“

Ulrich setzte wieder mit einem gequälten Gesicht die Hand über die Augen und bohrte die Fingerspitzen in die Schläfen:

„Das verstehe ich jetzt nicht... das müssen Sie mir erklären...“

„Ja — das will ich Ihnen jetzt erklären... darum hab ich Sie ja herzewünscht... ich hab gestern immer nur an mich gedacht... und daß Sie ein — zum mindesten frivoles — Spiel mit mir getrieben haben. Aber ich hab mir gar keine Mühe gegeben, über das Warum und Weshalb nachzudenken. Aber jetzt seh ich die Sache so an, als ob ich gar nicht vorhanden wär... oder als ob statt meiner Meta Schulze da wär...“

„Ja, und?“

„Und... dann versteh ich es besser... wie alles gekommen ist... Sie haben daran gedacht, Ihr eigenes Leben in Ordnung zu bringen... was geht Sie Meta Schulze an...?“

(Fortsetzung folgt.)

Der Tropfen Heu — Parfüm.

Von

Sigismund v. Radecki.

Langsam und vorsichtig entblößt die Sonne den strahlend jungen Tag aus dem Seidenpapier der Morgennebel, und quer durch die zerreißenden Hupft der Ochse am Pflug, mit seinen dampfenden Nüstern. Wie schwer ist diese Arbeit! Und es wird wieder wie in der Legende, wo Christus vom Wagmade auf den pflügenden Bauer weist und sagt: Selig der Mann, der da weiß, was er tut!

Wenn man jetzt eben auf dem Gipfel steht, wo nur hünenhaft Gräschen aus den Steinritzen wachsen und ewig im Winde läuten, dann wird man das Land hier mit einem Blick begreifen. Dann steht man tief unten die dunkle Tannenherde der Berge um ihre silberne Trinkstelle gelagert: wie sie sich an der Biegung zusammendrängen und ihre Rüssel in das Wasser tauchen, auf dem ein paar Jachsvögel als Motten herumschwimmen. Durch das grüne Bauernland laufen die weißen Straßenfäden in einem geometrischen Gespinst, das durch koligetünchte Kapellchen verknüpft wird, in denen man der Marie gelbe und feuerrote Bunnen dargebracht hat. Der Punkt dort unten — das ist die Riesenwinde, die jetzt im Mittag voll von all den Bienen, wie eine grüne Glocke dröhnt, so daß man sich in Gedanken schon den Honig vom Blüte schleckt. Dort, in den kleinen blühenden Zuckerstück, wohnt der Bauer Mamoser mit seinem singenden Weibe. Sie sind so schön, daß im Hoch und Tief des Hodeins alles Schluchtenecke und alle Gesichrist der Berge eingefangen scheint. Merkwürdig übrigens, wie sie mir sündig ihren sechsjährigen Sohn Nicki auf die Rechnung setzen! Vor kurzer Elternliebe schreiben sie statt „Milch“ immer wieder „Nicht“, z. B. neulich: 10 Liter Nicht. Da hinten jedoch, unter dem Flittern der Silberpappeln, steht das Bahnstationshäuschen, dessen Restaurateur ein großer Skeptiker und überhaupt der bedeutendste Mensch der Umgegend ist. Seine Polliosophie kulminiert in dem Schmetterlah: I glaab garnix — I glaab net amal, was i sag!“ wobei er das Köpfchen schief, um sich die Glatze zu trocknen.

Doch kann steigt man in den Hochwald hinunter, so ist man schon in einer versonnenen, versunkenen Welt, die von dem Draußen nichts wissen will. Rotgolden flirrt das Licht durch die dunklen Orgelstämme und überblaut tief unten den Edelrost der Farnbüsche, die sich unbeweglich von Fliegen zurzummen lassen. Ameisenbahnen ragen im Halbdunkel mit dusinesz as usual, bronzeglänzende Spinnwebfäden drehen sich zwischen Stämmen langsam hin und her. Betzhäche stürzen hastig an Klangschwollenen Himbeeren vorüber und wenn dann wieder in stolen Plauderhaftigkeit aus. Wie die Natur hier strotzt von Stillosigkeit: gotisches Blattgerank, antike Akanthusformen, schwellende Barockblumen wachsen wild durcheinander — duftend, betrunkend und den Käfern ein Fraß! Im goldhaltigen Schatten meines Wegs steht auf einmal ein rührend bekränztes Vogel-

Ankündigungen.

Arbeitsgemeinschaft Ev. Männerchor und MGV. „Glückauf" Gelsenkirchen-Ueckendorf. Donnerstag, abends 8 Uhr, ist die nächste Probe bei Wiegmann. Wegen des kurz bevorstehenden Sängerbundesfestes ist es Pflicht eines jeden, nach Möglichkeit zu erscheinen.

△ **Kreisverband der evangelischen Arbeitervereine von Gelsenkirchen und Umgegend.** Am kommenden Sonntag findet die Sommertagung des Verbandes im Altstadt-Vereinshaus Gelsenkirchen statt. Nach einer Begrüßungsfeier, bei der der Gemeindeposaunenchor und der evangelische Männerchor mitwirken, hält Pfarrer Jordan die einleitende Andacht. Das Hauptinteresse beansprucht das zur Verhandlung stehende Verhandlungsthema: Religion und Wirtschaftsleben, zu dem der Kreisvorsitzende Pfarrer Peter-Bismarck das einleitende Referat übernommen hat. Zu der um 3.30 Uhr nachmittags beginnenden Tagung sind außer den berufenen Vereinsvertretern alle Vereinsmitglieder als Gäste herzlich eingeladen. — Für die Herbsttagung ist der 20. Oktober vorgesehen und wird diese in Wattenscheid abgehalten.

Evangl. Gesellenverein Schalke. Am Sonntag findet ein Vereinsausflug in die Haardt statt. Abfahrt von Schalke nach Sinsen 8,25 Uhr. Treffpunkt der Teilnehmer um 7,45 Uhr am Schalker Markt. Weitere Einzelheiten werden in der Monatsversammlung am 6. Juli bekannt gegeben.

Kuffhäuser-Frauengruppe des 1. A. K. Donnerstag 20 Uhr Generalversammlung mit Vorstandswahl. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Aus den Parteien.

Die Frauengruppe Altstadt der DVP. macht darauf aufmerksam, daß die Anmeldungen zum Ausflug ins Ruhrtal bis spätestens heute, Mittwoch, 3 Uhr nachmittags, bei der Vorsitzenden, Hochstraße 78, erfolgt sein müssen. Die Abfahrt ist morgen, Donnerstag, 9,30 Uhr, von der Wiese gegenüber der Feuerwache, und nicht 10,30 Uhr, wie gestern irrtümlich mitgeteilt. Die Fahrtkosten (1,70 Mark für Erwachsene und die Hälfte für Kinder) sind vor Beginn der Fahrt zu zahlen.

Jugendgruppe Ueckendorf der DVP. Heute, Mittwoch, abends 8,15 Uhr, halten wir im Gruppenheim Sewing in der Bergmannstraße unsere Monatsversammlung mit nachfolgendem gemütlichen Beisammensein ab. Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Sportlehrabteilung. Die Sportlehrabteilung steht Freitag abend 8 Uhr geschlossen am Gasometer. Dienstanzug kurze Hose. Nach Möglichkeit Sportanzug mitbringen. Die Sportgeräte sind mitzubringen.

Ortsgruppe Bulmke-Hüllen. Die Ortsgruppe macht am 21. Juli einen Ausflug nach Witten mit Besuch der Heimatspiele. Die Kameraden nebst Angehörigen werden gebeten, sich in die Liste ihrer Kameradschaft einzutragen. Ende der Einzeichnung am 14. Juli.

Ortsgruppe Schalke-Heßler. Der Kamerad Fritz Niemeier ist infolge eines Unglücksfalles gestorben. Zeitpunkt der Beerdigung wird noch bekanntgegeben. Es wird erwartet, daß alle dienstfreien Kameraden hieran teilnehmen.

Ortsgruppe Buer. Es findet statt: Heute abend ab 18 Uhr: Wehrsport bei Erlemann in Bülse; Donnerstag, den 4. Juli, um 20 Uhr: Monatsversammlung bei Eggemann.

Jungstahlheim.

Block West. Heute abend 8,30 Uhr bei Stallberg letzte Besprechung über den Ausflug. Kameraden anderer Blocks, die diesen Ausflug mitmachen, werden gebeten, an dieser Besprechung teilzunehmen.

Block Nord. Heute abend 8,30 Uhr bei Linden: Besprechung über den am Sonntag stattfindenden Ausflug.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Donnerstag, den 4. Juli, abends 8,30 Uhr: Bruderschaftskonvent in der Ausstellungshalle. Erscheinen aller Brüder und Jungbrüder Pflicht.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Altstadt. Heute Mittwoch, nachmittags bis ½3 Uhr spätestens treffen sich die Kinder an der Wiese und gehen von dort gemeinsam unter Führung nach Bonnkamp. Den anderen Bezirksgruppen steht es frei, sich dort anzuschließen.

Bezirksgruppe Schalke. Heute Mittwoch, um 14,15 Uhr, treffen sich die Mitglieder am Alten Markt zur Teilnahme am gemeinsamen Kinderfest bei Bonnkamp, Heßlerstraße. Es wird gebeten, sich pünktlich einzufinden und nach Möglichkeit Fähnchen und Fackeln mitzubringen. Ueberraschungen und Geschenke für die Verlosung werden noch gern angenommen.

Bezirksgruppe Bismarck-West. Alle Kinder, die an dem Ausflug nach Bonnkamp teilnehmen, müssen heute, Mittwoch, 2 Uhr, am Hause Luisenstraße 62 sich einfinden. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Auguste-Viktoria-Bund.

Die für den gestrigen Dienstag vorgesehene Versammlung mußte ausfallen; sie findet am heutigen Mittwoch, 8 Uhr, in der Bismarckhalle, Ecke Hoch- und Schalkerstraße, statt. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Favoritensieg im Deutschen Derby.



Das in Hamburg-Horn ausgetragene diesjährige Deutsche Derby hat den allgemein erwarteten Ausgang genommen. Graf Isolani vom Stall Oppenheimer, der als heißester Favorit ins Rennen ging, gewann als hochüberlegenes Pferd mit 4 Längen. Nur 13:10 konnten seine Wetter einstreichen. Unser Bild zeigt das Finish. Vorn an der Spitze Graf Isolani.

Schadensersatzpflicht des Betriebsrats.

Ein in einem Betriebe angestellter Kontrolleur hielt auf sehr gewissenhafte Durchführung von Neuorganisationen und machte sich bei der Arbeiterschaft öfter mißliebig; zum Teil war daran sein schroffes Wesen schuld. Der Betriebsrat ließ deshalb im April 1926 der Geschäftsleitung des Betriebes ein Ultimatum überreichen, daß die Entfernung des Kontrolleurs von seinem Posten forderte, widrigenfalls die ganze Belegschaft in den Streik treten wollte. Am 11. April brach der Streik tatsächlich aus. Schließlich einigte sich die Betriebsverwaltung mit dem Kontrolleur dahin, daß sie ihn aus dem technischen Betrieb zurückzog und im kaufmännischen Betriebe anstellte. Er erhielt dort die gleichen Bezüge wie im technischen Betriebe, konnte sich jedoch nicht so einarbeiten und ausbilden, um weiterzukommen. Es ist nicht einmal sicher, ob er die gleichen Bezüge im kaufmännischen Betrieb für die Dauer erhält. Der Kontrolleur verklagte deshalb die Betriebsratsmitglieder auf Ersatz des Schadens, der ihm durch den aufgezwungenen Stellungswechsel entstanden ist oder noch entsteht. Das Reichsgericht hat nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz in einem Urteil vom 30. Mai 1929 — VI. 112/29 — die Klage nach § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches für gerechtfertigt erklärt. Der Kläger ist durch den Streik in seinem Fortkommen außerordentlich gefährdet worden, so daß diese Gefährdung seinem wirtschaftlichen Ruin gleichkommt. Es würde jeder vernünftigen Leitung eines großen Betriebes widersprechen, wenn die Geschäftsleitung sich von den Arbeitern über die Durchführung von Neuorganisationen Vorschriften machen lassen müßte.

Eingesandt.

Eine Anfrage an die Aufsichtsbehörde, die den neuen Tarif der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn genehmigt hat.

Nach einer Notiz in der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" in der Samstagausgabe soll die Straßenbahn durch eine Lohnerhöhung der Straßenbahner gezwungen sein, den Fahrpreistarif zu erhöhen, da die durch die Lohnerhöhung entstehenden Mehrausgaben durch den bis jetzt gültigen Fahrpreistarif nicht gedeckt werden können. Mir scheint, daß die Aufsichtsbehörde nur auf dem Papier steht, denn sonst wäre es doch nicht möglich, wegen einer Lohnerhöhung von sage und schreibe vier Pfennig je Stunde die Monatskarten um 20 Prozent, die Schülerkarten gar über 50 Prozent zu erhöhen. Wie kann eine Aufsichtsbehörde es zugeben, daß sich ein konzessioniertes Verkehrsunternehmen die Wohnungsnot zunutze macht. Viele sind heute wegen der Wohnungsnot gezwungen, die Straßenbahn zu benutzen. Der Tarif wäre entschieden anders, wenn in dieser Beziehung bessere Zeiten wären. Es würden weniger Monats- und Schülerkarten benötigt und dann würde die Straßenbahn durch möglichst niedrig gehaltene Preise den Verkehr zu heben versuchen. Heute nutzt sie die Not der Mitmenschen aus. Jetzt gehört Buer zu Gelsenkirchen. Es ist unverständlich, wie eine Aufsichtsbehörde eine Preiserhöhung nach dort genehmigen kann! Früher 40 Pfg., jetzt 50 Pfg. Was nutzen uns die schönen Anlagen, Haus Berge, Stadtwald usw., die wir Gelsenkirchener bezahlen müssen, wenn ein gewöhnlich Sterblicher die Fahrtkosten mit Familie nicht aufbringen kann. In Buer befindet sich auch ein für uns Gelsenkirchener wichtiges Seminar, das von Gelsenkirchenern besucht wird. Weshalb den Eltern die Ausbildung der Kinder immer mehr verteuern. Eine Schülerkarte kostete bisher 5 Teilstrecken 6.— Mark, jetziger Preis 11.— Mark!!! Die Westische Kleinbahn kommt dem Publikum bedeutend mehr entgegen, ist erstens billiger und gibt auch für Schüler Knipskarten heraus, die nicht an den Monat gebunden sind. An die Teilstreckenänderung hat die Aufsichtsbehörde wohl auch nicht gedacht. Hierdurch erfolgt oft auch eine Preiserhöhung, die das fahrende Publikum nicht merken soll. Ich kann mich nur wundern, daß der Tarif von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden ist.

Die Monatskarte nach Buer kostet jetzt 35 Mark, nimmt man eine Auto-Monatskarte, mit der man auch die Straßenbahn über Schalke benutzen kann, so zahlt man nur 27,50 Mark. Von Wattenscheid nach Bismarck (5 Teilstrecken) kostet mit Umsteigefahrschein bis Bahnhof 50 Pfg., ohne Umsteigefahrschein bis Bahnhof Gelsenkirchen 20 Pfg., und weiter bis Bismarck auch 20 Pfg., mithin eine Ersparnis von 10 Pfg.

Ein Abonnent, der die Straßenbahn der abgelegenen Wohnung wegen viel benutzen muß.

Briefkasten.

Meta. 1. Reichswehrministerium Berlin; Reichswehrkommando 6 zu Münster. — 2. An das Kommando der Schutzpolizei Recklinghausen Recklinghausen oder Dortmund. Vergleichen Sie dazu auch den Artikel in unserer Ausgabe vom. 1. Juli.

W. St. Sehen Sie zu, daß sie mit dem Hausherrn einen Mietsvertrag abschließen, den Sie dann dem Wohnungsamt vorlegen. Das erhalten Sie ohne Schwierigkeiten, da Sie im Recht sind.

P. W. 100. Die Beratungsstelle des Kyffhäuser ist in der Bismarckhalle, Ecke Schalker- und Hochstraße.

Schwarzverkäufe in strafrechtlicher Hinsicht.

Von Dr. Dietmar Löwenstern, Essen-Ruhr.

Die Anfechtung von Schwarzverkäufen und ihre zivilrechtlichen Folgen sind bekannt. Sie können angefochten werden, soweit die Umschreibung im Grundbuch, also die Neueintragung des Käufers, nach dem 16. Februar 1923 erfolgt ist. In solchen Fällen ist der Schwarzkäufer verpflichtet, das Grundstück wieder zurückzuübertragen, da der Kauf mangels der erforderlichen ordnungsmäßigen Genehmigung der Gemeindebehörde nichtig ist.

Mit den zivilrechtlichen Folgen aber ist es bei den Schwarzkäufen nicht getan. Sehr häufig wurden Strafverfahren von der Staatsanwaltschaft sowohl gegen Käufer wie gegen Verkäufer eingeleitet, und zwar wegen Abgabe von falschen eidesstattlichen Versicherungen und wegen Steuerhinterziehung. Wegen Abgabe von falschen eidesstattlichen Versicherungen erfolgten regelmäßig sogar Verurteilungen zu Gefängnisstrafen.

Zu ganz neuen Gesichtspunkten führte neuerdings ein Urteil des Schöffengerichts Berlin-Mitte. Schwarzkäufer und Verkäufer waren angeklagt, wie üblich, wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung und wegen Steuerhinterziehung.

Die Hauptverhandlung endigte mit einem Freispruch. Die interessanten Gründe besagen folgendes:

1. Zur Erfüllung des Tatbestandes von § 156 St. G. B. gehört einmal, daß jemand vor einer zur Abgabe einer Versicherung an Eidesstatt zuständigen Behörde eine solche Versicherung wissentlich falsch abgibt. Zweifellos ist das Grunderwerbssteueramt eine im Sinne dieser Vorschrift zuständige Behörde. Weiter ist zu prüfen, ob der Tatbestand einer falschen eidesstattlichen Versicherung vorliegt. Das Gericht hat dies verneint. Der Notar konnte dem Grunderwerbssteueramt eine Ausfertigung des Vertrages, eine beglaubigte Abschrift oder eine einfache Abschrift einreichen. Er hatte aber im vorliegenden Falle nur eine einfache Abschrift des Vertrages, in welchem die eidesstattliche Versicherung enthalten war, eingereicht. Die Abschrift trug den mit der Schreibmaschine gemachten Vermerk „gez.". In der Einreichung einer Abschrift liegt aber nicht die Abgabe einer Erklärung vor der Behörde. Das Gericht kam daher zu einem Freispruch (24. J. 403/27 Amtsgericht Berlin-Mitte).

Auch wegen Steuerhinterziehung erfolgte keine Bestrafung.

2. Interessant war hier das Verhalten des Grunderwerbssteueramts als Nebenkläger. Der Vertreter erklärte nämlich, die Grunderwerbssteuerämter seien angewiesen, Strafvergehen wegen Hinterziehung von Grunderwerbssteuer aus Anlaß von Schwarzverkäufen nicht mehr zu verfolgen. Er stimme deshalb einer Einstellung des Verfahrens aus § 153 St. P. O. zu. Da auch der Vertreter der Staatsanwaltschaft einverstanden war, so wurde das Verfahren wegen Steuerhinterziehung nach § 153 St. P. O. (Geringfügigkeit der Sache) durch Beschluß eingestellt.

Die Entscheidung ist von grundlegender Bedeutung und durchaus zu billigen, weil unter ganz anderen Verhältnissen in der Inflationszeit begangene Handlungen nicht nach Jahren unter ganz anderen Gesichtspunkten aufgerollt werden sollen. Es muß, soweit Schwarzverkäufe in Frage kommen, endlich einmal mit Bestrafungen Schluß gemacht werden. Darum ist es auch zu begrüßen, daß die Grunderwerbssteuerämter angewiesen sein sollen, Schwarzverkäufe, die ihnen zur Kenntnis gekommen sind, nicht mehr strafrechtlich zu verfolgen.

Börsenstimmungsbild.

⊙+ **Berlin, 2. Juli.** (Eig. Drahtb.)

Die Börse bot heute bei Eröffnung ein wesentlich freundlicheres Bild, obwohl sich das Geschäft noch immer in sehr engen Grenzen hielt. Die einleitenden Maßnahmen zur Räumung des Rheinlandes, die Aufhebung der dem englischen Kohlenbergbau von Seiten der Regierung gewährten Subventionen und nicht zuletzt die Beteiligung der General Electric an Osram gaben eine stärkere Anregung. Da der Geldmarkt eine weitere Entlastung zeigt und der heute zur Veröffentlichung kommende Reichsbankausweis befriedigt, werden dem Anziehen der Tagesgeldrate in Neuyork bis auf 15 Prozent und den weiteren Goldabzügen von London weniger Bedeutung beigemessen. Die wieder auftauchenden Befürchtungen über eine bevorstehende Erhöhung der englischen Bankrate werden von maßgebenden Kreisen nicht geteilt. Die Spekulation schritt, da die Provinz und das Ausland einige Kaufordres erteilt hatten, zu Rückkäufen und namentlich auch am Elektromarkt zu Neuanschaffungen. Der Rückgang der Tietz-Aktien blieb heute weniger beachtet. Recht fest waren Elektrowerte, Kalipapiere, Montane und Kunstseidenpapiere. Schwächer waren Reichsbank. Am Geldmarkt macht die Entspannung Fortschritte. Tagesgeld war mit 8½ bis 10½ zu haben, Monatsgeld erforderte unverändert 9½ bis 10½. Am internationalen Devisenmarkt lag die Mark etwas schwächer. Man nannte Kabel—Mark 4,19,82½, Kabel—London 4,84,86 und London—Mark 20,35½. Nach Festsetzung der ersten Kurse ließ das Geschäft nach und die Tendenz wurde unsicher.

Webstoffe.

Offizielle Notierung der Bremer Baumwollbörse, Bremen, 2. Juli, 1 Uhr vormittags (Eig. Drahtb.)

Amerikanische Baumwolle Middling Universal-Standard, 28 Millimeter, staple, loko 20,72 (21,04) Dollar-Cents lbs.

Viehmarkt.

Schweinemarkt in Altenessen.

Altenessen, 2. Juli. Auftrieb 1339 Läuferschweine. Es kosten im Großhandel. Ferkel (Durchschnittsqualität), 6 bis 8 Wochen alt, 33 bis 42, 8 bis 12 Wochen alt 42 bis 54, Läuferschweine, 3 bis 4 Monate alt, 54 bis 64, 4 bis 6 Monate alt 64 bis 100 RM., größere entsprechend höher. Marktverlauf: Läufer sehr langsam.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		2. Juli		1. Juli	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,370	168,710	168,340	168,680
Dänemark	100 Kronen	111,700	111,920	111,710	111,930
Schweden	100 Kronen	112,370	112,590	112,370	112,590
Norwegen	100 Kronen	111,720	111,940	111,710	111,940
Schweiz	100 Franken	80,880	80,840	80,670	80,830
England	1 Pfd. Sterl.	20,336	20,376	20,335	20,375
Frankreich	100 Franken	16,400	16,440	16,395	16,435
Amerika	1 Dollar	4,1940	4,2020	4,1935	4,2015
Italien	100 Lire	21,945	21,985	21,950	21,990
Belgien	100 Franken	58,210	58,330	58,250	58,370
Oesterreich	100 Schilling	59,065	59,065	58,560	58,680
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,759	1,763	1,759	1,760

Tendenz der Düsseldorfer Börse.

Die Börse zeigte heute freundliche Stimmung und auf allen Märkten kam es zu ziemlich lebhaften Umsätzen.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 2. Juli 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	120,00	120,00
Hamburg Süd	—	190,00
Nordd. Lloyd	111,25	112,00

Bank-Aktien

Bank el. Werte	155,00	156,00
Bank für Brauindustr.	170,00	169,50
Barmer Bank	126,50	126,50
Barmer Kreditbank	38,00	38,00
Berliner Handelsges.	217,00	218,00
Boch.-Ges. Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	183,50	183,50
Darmstädter Bank	275,00	275,00
Deutsche Bank	170,00	170,00
Disconto Komm.	155,00	155,50
Dresdner Bank	161,37	161,75
Hamb. Hypoth.-Bank	—	147,00
Reichsbank Mk.	325,75	317,50

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	234,25	233,00
Dortmund. Ritterbräu	301,50	303,00
Dortmunder Union	262,50	263,50
Glückauf Gelsenk.	135,50	138,00
Schlegel Scharpens.	188,75	190,00
Schultheiß Patzenh.	300,50	301,00
Wicküler Küp.	240,75	240,50

Industrie-Aktien

Accumulatoren	140,75	—
Adlerwerke	50,25	50,00
Alexanderwerke	41,25	41,25
A. E. G.	192,75	192,00
Augsburg-Nürnberg	—	93,00
Beicke Masch.	122,00	122,00
Baroper Walz	80,50	80,50
Basalt	—	47,00
Bemberg	327,00	328,00
Bergmann	219,00	—
Berger Julius	376,00	374,25
Berl.-Karlsruhe Ind.	61,00	61,25
Bielefeld Mec.	—	—
Bösperde Walz.	66,00	65,25
Braunkohlen Brikett	157,75	157,75
Braunschw. Kohlen	230,00	157,75
Braunschw. Jute	123,50	174,00
Braunschw. Masch.	68,00	—
Bremer Vulkan	122,00	122,00
Buderus	75,00	75,50
Busch Lüdenscheid	—	—
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	66,00	66,00
Chem. Heyden	60,00	59,12
Chem. Ind. Gelsenk.	70,00	70,00
Cont. Caoutch	164,00	165,00
Daimler Motor	56,00	56,00
Deutsche Conti-Gas	192,50	192,00
Deutsch Babcock	129,50	129,50
Deutsch Erdöl	111,50	115,50
Dtsch. Kabelwerke	61,00	61,00
Dtsch. Maschinen	80,25	80,25
Dtsch. Reichsbahn	66,62	66,87
Dtsch. Schachtbau	100,00	101,00
Dürkoppwerke	59,00	58,00
Düsseld. Eisenhütte	69,25	68,25
Düsseld. Kammgarn	58,00	58,00
Düsseld. Maschinen	58,00	59,00
Dynamit Nobel	115,00	114,50
Einh. Braunkohlen	134,75	132,50
Elektr. Lieferungen	153,50	153,00
Elektr. Licht u. Kraft	214,50	—
Eschw. Be	201,50	202,00
Essener Steinkohlen	128,00	127,00
Fahlberg-List	—	68,00
I. G. Farbeninduustrie	253,00	254,50
Felten u. Guile	131,00	134,50
Friedrichsh. Kalk	175,00	174,50
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	138,75	138,87
Germania P. C.	182,00	181,50
Gerresheim Gl.	117,25	117,25
Ges. f. elektr. Unterm.	219,00	220,00
Glasmanuf. Schalke	205,00	205,00
Goldschmidt	75,50	75,00
Gothaer Masch.	79,75	79,75
Hamburg Elektr.	141,12	144,75
Hammerson	125,00	125,00
Hann. Masch.	44,00	—
Hanse Dampfsch.	153,00	154,00
Harpener Berg	143,50	143,37
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	82,75	82,00
Hilgers Verein.	70,00	71,25
Hirsch Kupfer	131,00	133,00
Hösch Eisen	131,50	131,50
Hoffmann Stärke	68,75	68,75
Hohenlohe	98,00	94,00
Holzmann Ph.	110,50	111,00
Horch & Co.	98,50	97,00
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Kayser	121,00	131,00
Ilse Berg	212,00	213,00
Kallw. Aschers	236,00	235,00
Klöckner-Werke	106,50	107,00
König Wilh.	210,00	212,00
König St. Pa.	305,00	305,00
Köln-Neuessen	128,50	128,00
Kraft W.	106,00	105,00
Kronprinz Metall	71,00	70,00
Köppersbusch	158,00	158,50
Kyffhäuserhütte	46,50	—
Lahmeyer & C.	165,25	166,50
Laurahütte	70,12	70,12
Lindes Eism.	168,50	167,00
L. Loewe	203,50	204,00
Lüdenscheid Metall	88,00	86,00
Magd. Berg P. M.	68,00	68,00
Masch. Buckau	122,00	119,50
Mannesmann-Röhren	180,00	181,00
Motoren Deutz	84,75	84,75
Nordd. Eiswerk.	100,75	138,00
Nordd. Wolle	136,75	136,00
Norde. Kabel P. M.	136,00	137,00
Oberschl. Kokswerk	104,12	112,50
Osterreich	240,38	238,75
Oeching Stahl	39,00	39,00
Orenstein & Koppel	90,75	91,00
Peipers & Cie.	96,50	96,50
Pinsch Julius	—	—
Phönix Braunkohlen	72,00	72,25
Phönix Berg	66,62	66,75
Rhein. Chemotte	59,75	61,50
Rhein. Elektrizt.	180,00	182,87
Riebeck Montan	142,50	142,50
Roddergrube	250,00	250,00
Reichelt Papierfabr.	243,00	240,00
Rhein. Braunkohlen	291,00	291,00
R. W. E.	246,50	246,00
Rheinstahl	128,87	128,75
Rhein.-Westf. Kalk	117,75	—
Rütgerswerke	86,00	86,00
Sachsenwerk	106,75	106,50
Saladetfurth	401,00	397,00
Stollwerck	126,50	129,00
Stolberger Zink	152,00	152,00
Schuckert El.	226,75	223,00
Schweimer Eisen	140,50	140,50
Siegen-Solinger Guß	11,00	—
Siemens Glas	126,00	146,00
Siemens Halske	389,75	394,00
Ver. Gothania	114,00	119,50
Ver. Portl. Zement	226,00	227,50
Verein. Stahlwerke	103,75	103,12
Ver. Stahl v. d. Z.	177,00	177,00
Ver. Dtsch. Nickel	164,50	163,00
Ver. Glanzstoff	421,00	417,00
Wanderer-Werke	81,50	83,00
Warsteiner Gr.	122,00	122,00
Wasserwerk Gelsenk.	127,75	129,25
Westd. Hand G.	58,00	58,00
Westeregeln Alkali	245,50	243,00
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	91,00	91,00
Westf. Kupfer	58,50	59,00
Wiching Portl.	144,00	145,00
Wittener Guß	51,50	52,00
Zellstoff Waldhof	246,25	246,25

Düsseldorfer Wertpapierbörse

2. Juli 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse I. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2700	—
Carolus Magnus	6500	6700
ver. Constantin d. Gr.	7700	8100
Deutschland	205	220
Ewald	19000	19000
Gottessegen	2650	—
Graf Schwerin	4600	4200
Heinrich	4300	4700
Joh. Dahmelsberg	—	—
König Ludwig	39000	39000
Langenbrahm	18500	18500
b) Braunkohle		
Bruchdt. Nietleben	3000	3300
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	3100	3400
Leonhardt	8000	—
Michel	10250	—
Vesta	—	8000
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	—	—
d) Kali		
Beienrode	3275	3375
Burbach	9850	10200
Carlshall	1600	—
Desdemona	—	—
Günterhall	3200	—
Hildesglück	—	—
Hohenfels	10530	11000
Neustadtfurt	—	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	8200	8750
Volkenroda	4800	8200
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oesleb.	—	—
Wintershall	—	146000
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	119,00	122,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	42,00	45,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	106,00	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	250,00	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Friedrichshall	—	—
Hallesche Kali	233,50	237,50
Burbach Kali	—	—
Niedersachsen	—	—
Saladetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	122,00	125,00
Dortmuner Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb.	—	—
Losenhausen	—	—
Duisb. Bankverein	132,00	136,00
Eiswerk Hoerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	203,00	—
Hochtief	90,00	—
Hasben-Werke	48,00	—
Kabel Rheydt	175,00	178,00
Köln. Hausbes. A.-G.	88,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	238,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank. Köln alte Akt.	133,00	—
junge Akt.	—	118,00
Schlegel-Scharp.-Br.	188,00	—
Unrdinger Waggon	169,00	173,00
Ver. Rumpus	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 . 7 Pzt.	—	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . . 8 Pzt.	—	99,00
Essener Stadtanleihe	—	—
Höch Teilschuldverschr. . . . 8 Pzt.	92,00	—
Klöckner-Werk . 8 Pzt.	—	—
Fr. Krupp A.-G. . 5 Pzt.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 . . 6 Pzt.	—	—
1927 . . . 6 Pzt.	—	76,00
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. . 8 Pzt.	101,00	—
" 7 Pzt.	101,00	—
" 6 Pzt.	91,00	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. . 7 Pzt.	92,00	—
" 6 Pzt.	83,75	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 . 6 Pzt.	83,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothekpfandbriefe 1923, Serie I . . 5 Pzt.	88,00	—
1924, Serie II . . 10 Pzt.	102,00	—
1924, Serie III . . 10 Pzt.	101,00	—
1924, Serie IV . . 8 Pzt.	90,00	—
1925, Serie V . . 10 Pzt.	102,00	—
1926, Serie VI . . 8 Pzt.	90,00	—
1926, Serie VII . . 7 Pzt.	80,00	—
1926, Serie VIII . 8 Pzt.	90,00	—
1927, Serie IX . . 7 Pzt.	80,00	—
1927, Serie X . . 6 Pzt.	83,00	—
Goldkommschver. 1923, Serie I . . 5 Pzt.	85,00	—
1924, Serie II . . 10 Pzt.	101,50	—
1924, Serie III . . 10 Pzt.	101,00	—
1925, Serie IV . . 8 Pzt.	90,00	—
1926, Serie V . . 7 Pzt.	80,00	—
1926, Serie VI . . 6 Pzt.	83,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 . 7 Pzt.	—	81,00
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger . 8 Pzt.	—	81,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundstücke Münster Goldpfandbrief . 6 Pzt.	83,00	—
Oberhausen Stadtanleihe	—	—

Große Posten Strumpfwaren

besonders billig!

Damen-Strümpfe
künstliche Waschseide, gut verstärkt, in modernen Farben . . . . . Paar 0.95, 0.75, **0.35**

Damen-Strümpfe
prima künstliche Waschseide, mit Florsohle, in großer Farbenauswahl, mit kleinen Schönheitsfehlern . . . Paar **1.25**

Damen-Strümpfe
Bembergseide, besonders feinmaschig, in nur modernen Farben mit kleinen Schönheitsfehlern . . . Paar **1.50**

Damen-Strümpfe
extra feine Waschseide, mit vierfacher Florsohle und verstärkter Hochferse, in Modefarben, mit kleinen Schönheitsfehlern . . . Paar **1.75**

Damen-Strümpfe
prima Waschseide, edelstes Erzeugnis, in großer Farbenauswahl . . . . . Paar **1.95**

Damen-Strümpfe
prima Bembergseide - Goldstempel, mit vorzüglicher Verstärkung, in grau und mode, Paar 3.00 2.80 **1.95**

Damen-Strümpfe
Seide mit Flor plattiert, mit Florsohle, in guten Farben mit kleinen Schönheitsfehlern . . . Paar **1.75**

Damen-Strümpfe
Seide mit Flor plattiert, sehr empfehlenswerte Qualitäten, in guter Farbenauswahl, mit kleinen Schönheitsfehlern . Paar 2.50, **2.25**

Damen-Strümpfe Unsere Spezialmarke „Anga"
Seide mit Flor plattiert, besonders empfehlenswerte Strapazierware, in guten Farben Paar **2.70**

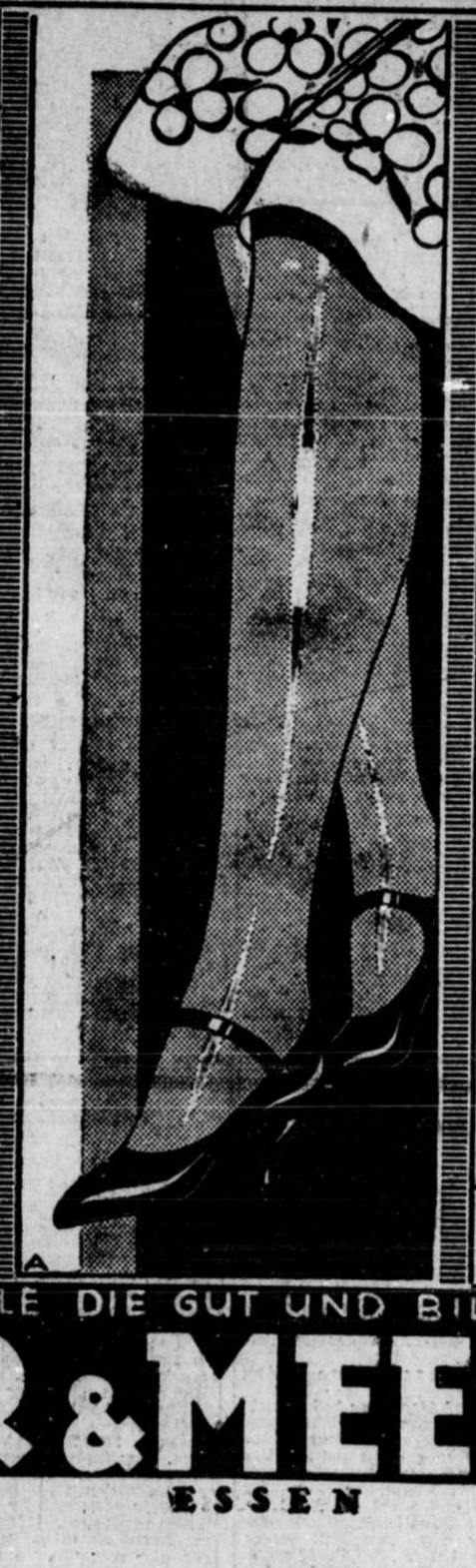
Damen-Strümpfe Unsere Spezialmarke „Liebling"
Seide mit Flor plattiert, bekannt solide Qualität, in aparten Farben . . . . . Paar **3.00**

Damen-Strümpfe
Baumwolle, mit guter Verstärkung Paar 0.45, **0.35**

Damen-Strümpfe
Mako finish, mit doppelter Sohle, Hochferse und Spitze, in schwarz und farbig . . . Paar **0.75**

Damen-Strümpfe
echt Mako, mit Doppelsohle, verstärkter Hochferse und Spitze, in schwarz und modernen Farben . . . . . Paar **0.90**

Damen-Strümpfe
Seidenflor, gut verstärkt, in nur modernen Farben . . . . . Paar 1.10 **0.95**



Fantasie-Herrensocken
Baumwolle, in großer Musterauswahl und einfarbig . . . . . Paar 0.42, **0.38**

Fantasie-Herrensocken
Baumwolle, gut verstärkt, in sehr modernen Mustern . . . . . Paar 0.75, **0.60**

Fantasie-Herrensocken
Seidenflor, mit guter Verstärkung, in sehr aparter Ausmusterung, mit kleinen Schönheitsfehlern . Paar 1.25 **0.95**

Fantasie-Herrensocken
prima Seidenflor, mit besonders kräftiger Sohle, in neuen Karomustern . . . . . Paar 1.75, **1.50**

Herren-Schweißsocken
grau . . . . . Paar 0.35, **0.25**

Gestrickte Herrensocken
schwere reinwollene Qualitäten, 2×2 gestrickt Paar 1.35, 1.15, 1.10, 0.90, **0.85**

Herren-Sportstrümpfe
Baumwolle, mit hübschen farbigen Rändern, teils mit kleinen Schönheitsfehlern . Paar **1.25**

Kinder-Sportstrümpfe
Baumwolle, mit buntem Rand, Größe 1, Paar **0.40**
jede weitere Größe 5 Pf. mehr

Kinder-Söckchen
in weiß und farbig, mit hübschen Rändern, alle Größen . . . . . Paar **0.50**

Kinder-Söckchen
Kunstseide plattiert, in feinen Mustern, alle Größen . . . . . Paar **0.75**

Kinder-Strümpfe
Baumwolle, verstärkte Ferse und Spitze, in schwarz und farbig . . . . . Größe 1, Paar **0.35**
jede weitere Größe 4 Pf. mehr

Kinder-Strümpfe
extra schwere baumwoll. Ware, in schwarz und farbig . . . . . Größe 1, Paar **0.45**
jede weitere Größe 5 Pf. mehr

Kinder-Strümpfe
prima Seidenflor, 1×1 gestrickt, in grau und beige mit kleinen Fehlern . . Größe 1, Paar **0.50**
jede weitere Größe 5 Pf. mehr

Kinder-Strümpfe
In Mako, gut verstärkt . . . Größe 1, Paar **0.65**
jede weitere Größe 5 Pf. mehr

Gefallene Maschen
an kunstseidenen Strümpfen werden durch das neue Maschenreparatur-System „Stelos" fadenlos repariert.

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN

CRAMER & MEERMANN G.M.B.H.

ESSEN

Gelsenkirchener Schützenbund e. V.
Abteilung Heßler

Die Schützenbrüder der Kompagnie Aldenhoven werden hiermit am Freitag, den 5. Juli, abends 8 Uhr, in die Schlachthofschenke (Schulze) zu einem

gemütlichen Freibierabend

freundlichst eingeladen.
Die Schützenbrüder wollen restlos erscheinen.
Neue Mitglieder willkommen.
Horrido!
Oberst Aldenhoven



Am 1. Juli beginnen folgende Lehrgänge:

1. Vormittagslehrgänge (Unterrichtszeit 8 bis 12 oder 9 bis 1,30).
2. Abendlehrgänge für solche, die beruflich tätig sind (Unterrichtszeit 4 oder 5 bezw. 6 bis 9).
3. Wechsel-Lehrgänge, abwechselnd 1 Woche vormittags und 1 Woche nachmittags — für Bergleute mit Wechselschicht.
4. Borkurse (Schreiben u. Deutsch) für Schüler (innen), die im Lernen zurückgeblieben sind.

Lehrfächer: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Deutsch, Schönschreiben, Rund-, Zier- und Plakatschrift, Buchführung (amerik. u. italien.), Kaufm. Rechnen, Bankrechnen, Handels- und Wechsellehre mit Briefverkehr, Englisch, Wirtschaftsgeographie mit Warenkunde, Bürgerkunde.

Jansohns Kaufm. Privatschule, Buer, Hagenstraße 10
Telephon 1097 Amt Horst-E.

Grewer Mischungen

25% Bohnenkaffee 75% Kornkaffee	Pfd. 0.90
50% Bohnenkaffee 50% Kornkaffee	Pfd. 1.50
50% Edelkaffee 50% Kornkaffee	Pfd. 1.70



Das tägliche Getränk der sparsamen Hausfrau. Nur echt in den bekannten Original-Paketen. Verkauf bei Ihrem Lebensmittel-Händler oder in der

Kaffeegroßrösterei Heinrich Grewer
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 11 • Buer, Marienstraße 12

Heute
sind die letzt. Vorstellungen von
Nibelungen
1. Teil: Siegfried
und
Charlie Chaplin im Zirkus
im
TivoLi



Schloß Berge
Gelsenkirchen-Buer
Heute Mittwoch nachmittag
Kaffee-Konzert in der Veranda.
Ab 7 Uhr
Operettenabend.
Samstag, den 6. Juli, sind abends sämtliche Innenräume für den Verein techn. Grubenbeamten reserviert.

Metropol Tanzpalast

Tägl. Künstlerkonzert

Mittwochs und Samstags bis 4 Uhr nachts geöffnet.

Waldhaus

Täglich **Wald-Konzert** bis 24 Uhr.
Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag
Tanz unter schattigen Buchen.
Abends hübsche Beleuchtung.

Schützenkapelle des Bürgerschützenbundes Gelsenkirchen
empfiehlt sich zur
Lieferung von Streich- und Blasmusik.
Aufträge werden entgegengenommen
Aurisch. Wannerstr. 26 Telephon Schützenhof 54

KAROSSERIEN
Liefer-, Lastwagen- und alle Spezialaufbauten in hervorragender Ausführung preiswert u. schnell
FAHRZEUGWERKE RECKLINGHAUSEN
Telefon No. 2240/2241.

Hohe Preise
zahlt nur
Issler
für getragene Herrenkleidung.
Gelsenk. 72, Tel. 3468

Gebr. Küche
bill. abzug. Zu erfr. Gewerkenstr. 56 II.

---

2 Speiseis-wagen
fast neu, zu verkauf. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 12015